3. Jahrgang, Nr. 158 — Freitag, 11. Juni 1937 — Einzelpreis 10 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag „Die braune Front" G. m. b. H., Halle (S.), Große Ulrichstraße 57. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2.— RM. zuzüglich 30 Pfg. Trägerlohn. Postbezug 2.10 RM., zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. Abholer wöchentlich 0.50 RM.

Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — Schriftleitung: Halle (Saale), Geiststraße 47. Fernruf 278 51.

Moskau gegen Londoner Einigung

Sowjetjude Maisky „beschwerte" sich über angebliche „Nichtachtung" - England ist empört

Drahtbericht unseres Korrespondenten

London, 11. Juni. Der sowjetrussische Botschafter Maisky in London hat im Namen seiner roten Regierung eine Note an den Nichteinmischungsausschuß gerichtet, in der die Sowjetunion dagegen protestiert, daß die Verhandlungen über die Sicherungen der sogenannten Kontrollschiffe in den spanischen Gewässern ausschließlich durch die vier Mächte Deutschland, Italien, Großbritannien und Frankreich vorgenommen worden sind und daß man Moskau hierbei ausschaltete. Der Sowjetjude Maisky verlangt, daß alle am Nichteinmischungsausschuß beteiligten Mächte von den geplanten Maßnahmen Kenntnis erhalten müßten. Wir stellen also fest, daß Moskau wiederum dabei ist, die von England erstrebte Einigung zu torpedieren, um damit jene Unsicherheit und Unruhe zu verewigen, durch die eine Verständigung der Völker in Europa immer mehr erschwert wird.

Es kommt den Sowjetjuden nur darauf an, weitere Verwirrung zu stiften, indem sie — wie sie bisher stets einer klaren Entscheidung in der Frage der Nichteinmischung auswichen — jetzt dem Nichteinmischungsausschuß vorwerfen, daß er angeblich „zu langsam" arbeite.

Ob sich der Nichteinmischungs-Ausschuß mit diesem Moskauer Querschläger beschäftigen wird, steht noch nicht fest. Erwartet müßte auf Grund der bisherigen trüben Erfahrungen werden, daß der Vorsitzende des Ausschusses den Moskauer Vorstoß rund heraus ablehnt. Wie es heißt, sollen englische Kreise von diesem Sowjetvorstoße unangenehm berührt sein.

„Daily Telegraph", der die Unverschämtheiten des Sowjetjuden ablehnt, meint, daß man in offiziellen Londoner Kreisen nicht mit einer Behandlung oder gar Unterstützung der Sowjetnote rechnet. Die Note selbst sei ein eindeutiger Beweis dafür, so meint das Blatt, daß Moskau mit allen Mitteln versuche, eine Einigung zwischen den vier Seekontrollmächten zu verhindern. Es grenzt an Unverfrorenheit, wenn dieser Komintern agent z. B. behauptet, daß das Panzerschiff „Deutschland" als Kriegsschiff in den spanischen Gewässern nicht angemeldet worden sei. Keine Macht, die ihre Dienste der Seekontrolle zur Verfügung gestellt habe, könne gezwungen werden, die Namen ihrer Schiffe mitzuteilen, am wenigsten ginge das aber eine Macht an, die daran nicht beteiligt ist.

Es fehlt nur noch, daß man der sowjetrussischen Spionage amtlich die genauen Liegeplätze und vielleicht auch die Ruhezeiten der Kriegsschiffe mitteilen soll, damit in Zukunft rote Verbrecherflugzeuge um so leichter Gelegenheit haben, ihre Mordüberfälle zu wiederholen. Wir glauben jedoch, daß selbst diese Zumutung den sonst immer zum Ausgleich bereiten Engländern zu stark auf die Nerven fallen würde. Zunächst ist festzustellen, daß der neue Vorstoß Moskaus eine starke Empörung hervorgerufen hat. Man faßt ihn als Sabotage der englischen Bemühungen auf, und wir können nur wünschen, daß man in London hieraus auch gegenüber den kommunistischen Verbrecherhorden in Valencia die Schlußfolgerung zieht.

Franco läßt sich nicht kaufen

Eine bindende Erklärung des spanischen Staatschefs

Paris, 11. Juni. Ein Sonderberichterstatter des „Journal" hatte in Salamanca mit General Franco eine Unterredung, in der dieser auch über die Beziehungen zu Frankreich sprach. General Franco habe u. a. erklärt: „Sagen Sie Frankreich, unser Vertrauen ist vollständig und wird jeden Tag durch die Ereignisse bestärkt.

Wenn wir das Werk der Befreiung Spaniens vollendet haben werden, so haben wir bei uns genügend weitgehende Aufgaben, um unsere ganze Aktivität einzusetzen. Dies ist unser ganzer Imperialismus! Unsere Freundschaft mit Italien und Deutschland hat sich seit Beginn des Bürgerkrieges kundgetan. Die Deutschen, die Italiener und die Portugiesen weigern sich, Spanien in eine Sowjetkolonie verwandelt zu sehen. Man hat uns um keine Verpflichtung angegangen! Wir sind spanische Nationalisten, entschlossen unter allen Umständen, die Zukunft der Nation von Hypotheken freizuhalten."

Erprobte Freundschaft neu besiegelt

Neurath in Bulgarien - Auszeichnung durch König Boris

Drahtbericht unseres Korrespondenten

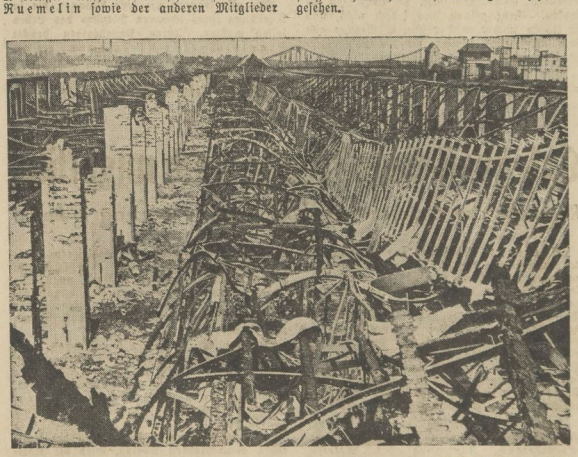
rd. Sofia, 11. Juni. Als Reichsaußenminister Freiherr von Neurath am Donnerstagvormittag kurz vor 10 Uhr zum Sofioter Heldenfriedhofe fuhr, bereiteten ihm in den Straßen der bulgarischen Hauptstadt Tausende von Menschen, die schon stundenlang auf sein Erscheinen gewartet hatten, geradezu überwältigende Kundgebungen ihrer Freude und Begeisterung.

Am Eingange des Friedhofes wurde Freiherr von Neurath vom Kriegsminister Lukoff, Generalstabschef Peeff, Stadtkommandant Zlatanoff und anderen hohen Offizieren empfangen. Auch die deutsche Kolonie war fast vollzählig zur Stelle. Während die Nationalhymnen erklangen, schritt der Reichsaußenminister die Front der Ehrenkompagnie ab und legte dann am Grabe des Unbekannten Soldaten sowie am Ehrenmale des deutschen Heldenfriedhofes Lorbeerkränze nieder.

Anschließend begab sich der Reichsaußenminister zum Stadtschlosse, in dem ihn König Boris zu einer über einstündigen Konferenz empfing. Der König, der sich mit Freiherrn von Neurath in außerordentlich herzlicher Weise unterhielt, verlieh ihm das Großkreuz des Alexanderordens 1. Klasse. Auch der deutsche Gesandte Dr. Ruemelin sowie der anderen Mitglieder der deutschen Gesandtschaft und die Reisebegleiter des Reichsaußenministers wurden durch Ordensverleihungen ausgezeichnet.

Im Anschluß an erneute Besprechungen zwischen dem Reichsaußenminister und dem bulgarischen Ministerpräsidenten in den Nachmittagsstunden, empfing Freiherr von Neurath im Außenministerium die bulgarische Presse. Er dankte ihr für die freundliche Begrüßung seines Besuches und für ihre besondere Anteilnahme an seinem Aufenthalt in der bulgarischen Hauptstadt. Gleichzeitig drückte Freiherr von Neurath seine Freude über die herzliche Aufnahme, die er von seiten der Bevölkerung erfahren habe, aus. Zum Schluß des Presseempfanges verlas Neurath das zwischen ihm und Ministerpräsidenten Kjoseiwanoff vereinbarte Kommuniqué über die politischen Besprechungen.

Am Abend gab der bulgarische Ministerpräsident zu Ehren der deutschen Gäste ein großes Bankett. Heute in den Nachmittagsstunden wird der Reichsaußenminister den Werterflug nach Budapest antreten, wo er sich bis Montag aufhalten wird. Im Rahmen des Budapester Programms sind Besprechungen mit Ministerpräsidenten Daranyi und Außenminister von Kanya sowie ein Empfang durch Reichsverweser von Horthy vorgesehen.



Aufn.: MNZ-Bilderdienst

Die Trümmer des Güterbahnhofes zeigen die Verheerungen des Brandes

Lachende Menschen - unser größter Stolz

Grußwort Dr. Leys zur „KdF."-Reichstagung

Hamburg, 11. Juni. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat zur Reichstagung „Kraft durch Freude" ein Grußwort erlassen, in dem es u. a. heißt:

Mein Gruß gilt allen deutschen und ausländischen Gästen dieser Reichstagung. Sie werden mit uns eine Schau von Deutschlands Freude, Deutschlands Lebenswillen und des neuen Deutschlands Schönheit erleben. Der Führer selbst hat uns darüber belehrt, daß Schönheit letzten Endes der Ausdruck der menschlichen Vernunft ist.

Nach den Gesetzen der Vernunft, also auch der Schönheit, arbeiten wir, formen wir unsere Gemeinschaft und unseren Staat. Daß man heute überall in Deutschland fröhliche Gesichter sieht, ist für uns der größte Stolz. Und das danken wir unserem Führer Adolf Hitler!"

„Trotzkisten"-Ausschluß noch und noch

Drahtbericht unseres Korrespondenten

rd. **Moskau**, 11. Juni. Nach einem Bericht der „Leningradskaja" über den Parteikongreß des Gebietes Leningrad wurden allein in diesem Gebiete in den letzten Wochen über 14000 Mitglieder der kommunistischen Partei wegen „Trotzkismus" ausgeschlossen.

Das Blatt unterstreicht die auch auf der Parteitagung ausgesprochene Forderung nach einer noch erheblich verschärften Säuberungsaktion, um die innerhalb der Parteiorganisation vorhandenen „Trotzkisten" und sonstige „Volksfeinde" auszumerzen. Das russische Volk besteht anscheinend nur noch aus „Volksfeinden"!

Wo ist Tuchatschewski?

Aus der Armee ausgestoßen und — verschwunden

Drahtbericht unseres Korrespondenten

rd. **Moskau, 11. Juni. In Moskau herrscht erhebliche Aufregung über das Schicksal des Marschalls Tuchatschewski, über das die widersprechendsten Gerüchte im Umlauf sind.**

Amtlicherseits verweigert man jede Auskunft über den Verbleib des Marschalls; es wurde lediglich mitgeteilt, daß Tuchatschewski aus der Armee ausgestoßen und General Jefremow zu seinem Nachfolger als Kommandeur des Wolgagebietes ernannt worden sei. Unkontrollierbaren Gerüchten zufolge soll sich Tuchatschewski als Gefangener der GPU. im Lubjanka-Gefängnisse in Moskau befinden. Andere behaupten, daß der Marschall, um einem wegen etwaiger Enthüllungen — Tuchatschewski soll Stalin und Woroschilow verschiedene Verbrechen vorgeworfen haben — peinlichen Gerichtsverfahren zu entgehen, bereits erschossen worden sei.

Englischer Kreuzer in Flensburg

Flensburg, 11. Juni. Am Donnerstagvormittag traf in Flensburg-Mürwik der englische Kreuzer „Frobisher" zu einem viertägigen Besuch ein. Dies ist der erste englische Kriegsschiffbesuch in der Nachtriegszeit in Flensburg.

Bald nach dem Eintreffen stattete der Kommandant des Kreuzers, Kapitän zur See Spooner, dem Kommandeur der Marineschule, Kapitän zur See Schmundt einen Besuch ab, dem sich eine Begrüßung seitens der Stadt durch Oberbürgermeister Mackprang und dem Standortältesten Oberst Schede anschloß.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193706 11-11/fragment/page=0001

Leuchtendes Heldentum unbekannter Kämpfer

Der Geist der Volksgemeinschaft bewährte sich bei der Brandkatastrophe auf dem Güterbahnhof Halle

Eigener Bericht der „Mitteldeutschen National-Zeitung"

Halle, 11. Juni. So schwer der Verlust, der uns alle durch das Brandunglück auf dem Hallischen Güterbahnhof getroffen hat, ist, so sehr wir auch um die Opfer trauern, die das Unglück von uns forderte, so erhebend ist andererseits jener Geist der Pflichterfüllung als Ausdruck des inneren Befehls, der jedem Kämpfer Adolf Hitlers zu jeder Stunde Verpflichtung ist.

Wir trauern um fünf Kameraden, die der Tod an ihrem Werke überraschte. Wir senken die Fahnen vor diesen Opfern eines Unglücks, wie es in diesem Ausmaße unsere Gaustadt noch nicht erlebt hat. Wir grüßen die Toten: Karl Schumann, Keil, Gerber und Lieder. Der Name des fünften Toten konnte bisher nicht ermittelt werden. Wir bangen weiter um das Schicksal von drei Vermißten und wünschen den verletzten Arbeitskameraden Damm aus Mötzlich, der Verbrennungen im Gesicht davontrug, Karl Hellbach aus Naundorf (Saalkreis), Henneberg aus Halle und Meilicke aus Reideburg bei Halle baldige Genesung von ihren Verletzungen. Während die drei letzteren nach Hause entlassen werden konnten, befindet sich Damm noch im Krankenhause.

Die Anteilnahme der gesamten Bewegung und damit der Bevölkerung unserer Gaustadt möge den Hinterbliebenen die Kraft geben, mit der sie durchhalten müssen. Wir alle, die wir helfen durften, werden auch sie nicht vergessen.

Die gestrige Brandkatastrophe, der der Güterbahnhof in Halle zum Opfer fiel, und über den wir nur noch in einem Teil unserer gestrigen Auflage berichten konnten, um im Laufe des Vormittags durch zwei Extrablätter eine eingehendere Schilderung über den Verlauf und die Ausmaße zu geben, war ein Vernichtungswerk der entfesselten Elemente, dem auch der schnelle und umfangreiche Einsatz an Menschen und Abwehrmitteln machtlos gegenüberstand.

Es läßt sich naturgemäß über die Entstehungsursache dieser Katastrophe jetzt noch nichts Bestimmtes sagen, da die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen sind. Deshalb beschränken wir uns zunächst auf die Wiedergabe der einwandfrei gemachten Beobachtungen und die Schilderung der einzelnen Phasen dieses Vernichtungswerkes.

Wie bereits berichtet, entstand kurz nach 2 Uhr auf dem Güterbahnhof in der Delitzscher Straße ein Brand, der nach Aussagen von Augenzeugen etwa in der Mitte des großen Güterschuppens durch eine Explosion ausgelöst wurde. Mit einer rasenden Geschwindigkeit verbreitete sich nun das Feuer über die ganze Halle. Die Flammen schlugen empor und fraßen sich nicht nur von Wagen zu Wagen weiter, sondern erfaßten blitzschnell die auf die Wände und Dächer der schon sehr alten Schuppen, die im wesentlichen außer dem Eisengerippe, einigen Steinsäulen und verhältnismäßig wenig Steinmauern im großen und ganzen nur aus Holz und geteertem Dachbelag bestanden. So war es kein Wunder, daß die einzelnen Stückgüter sofort den Flammen zum Opfer fielen.

100 Menschen im Güterschuppen

Laufende Detonationen ließen erkennen, daß irgendwelche Gegenstände explodierten. In diesem gewaltigen Schuppenkomplex, der über 400 Meter lang und über 50 Meter breit war — allein sechs Geleise mit den zugehörigen Verladerampen liegen hier nebeneinander —, arbeiten jede Nacht zwischen 60 und 100 Bahnbedienstete, die die Aufgabe haben, Güter umzuladen oder sonstwie zu betreuen. Als nun die Explosion erfolgte und im gleichen Augenblick auch schon der Schuppen in Flammen stand, blieb den Arbeitskräften nur noch die schnellste Flucht zur Rettung des Lebens. Zum Glück gelang es den meisten von ihnen, dem Ausgange der Schienen folgend, das Freie zu erreichen, während eine Anzahl unglücklicher Männer, die durch das Feuer und den Qualm von dem Weg zur Freiheit abgeschnitten waren, verzweifelt versuchten, irgendwo einen rettenden Ausweg zu finden. Wie durch ein Wunder gelang es einigen noch, durch einige Luken aus der Hölle zu entkommen, andere dagegen sahen auch hier keine Rettung mehr, da unverständlicherweise die großen eisernen Schiebetüren abgeschlossen waren. Die Opfer wurden ja auch so gefunden, daß man deutlich ihre verzweifelten Versuche, in dieser Richtung zu entkommen, erkennen konnte.

Dach flog in die Luft

Ueber zweihundert Wagen befanden sich in diesem riesigen Güterschuppen. Trotz der Flammen fanden sich noch mutige Männer, die versuchten, einzelne, bereits brennende Wagen ins Freie zu schaffen. Der Einsatz einer Lokomotive ermöglichte dann — schon mitten in den Flammen — das Herausziehen von 3 Wagen, deren Eisenteile bereits zu glühen anfingen. So schnell sich das Feuer durchfraß, so eilig war die Tat geboten. Die Schienenstränge neben den Schuppen standen ebenfalls voll Wagen, die in größter Eile umrangiert und damit dem Zugriff des Feuers entzogen wurden. Dieses Rettungswerk gelang bis auf wenige Wagen, die schließlich durch den ersten zusammenstürzenden Teil des Rampendaches völlig blockiert waren. Zum Glück entschloß sich der Lokomotivführer, die Wagen soweit als möglich nach rückwärts zu schieben. Kaum war dies geschehen als auch der zweite Teil des Rampendaches unter Tosen und Krachen funkensprühend zusammenstürzte. Aber immer war die Gefahr noch nicht für die Wagen beseitigt, in denen weitere Explosionen erwartet werden mußten, wenn es nicht noch gelang, sie vor dem unweigerlich vor dem Einsturz stehenden Rest des Rampendaches zu schützen. Nur unter Einsatz größter Wassermengen konnte hier gegen die Feuersglut und den schließlichen Sturz der Trümmer ein weiteres Unheil verhindert werden.

Jeder griff zu

Indessen war es lebendig geworden. Der ganze Güterschuppen einschließlich der Eisenbahnwagen war nurmehr ein glühendes Flammenmeer. Hier war zunächst jede Hilfe vergebens. Trotzdem wurde zugepackt, wo es nur ging, um wenigstens noch zu retten, was zu retten war, und vor allem: weitere Explosionen zu verhindern.

*

Hier muß den tapferen Männern unserer Bewegung, den Kameraden unserer Formationen, dem unbekannten SA.-Mann, dem SS.-Mann und dem NSKK.-Mann sowie dem Politischen Leiter das Lob ausgesprochen werden, daß er — wo er ging und stand — sofort zur Brandstelle eilte und sich in die Bresche warf. Diesen Männern, deren Namen wir nicht kennen, deren Gesinnung aber die Tat war, gehört das Vorrecht, daß man sie als erste Helfer hervorhebt.

Sie waren es, die den Eisenbahnbediensteten zur Seite sprangen, als diese — gerade erst dem Tode entronnen — nun unter Einsatz ihrer schon verletzten Körper gegen den Brandherd vorgingen, als sie erfuhren, daß sich innerhalb des Schuppens inmitten der Glut noch Arbeitskameraden befinden sollten.

Wo aber sollten sie eindringen, um sie zu bergen? Hier half auch nur ein ganzer Entschluß. So wurde dann eine dieser verschlossenen Eisentüren gewaltsam gesprengt und auf diesem Wege fand man dann die bedauernswerten Opfer in zum Teil völlig verkohltem Zustande. Andere Kameraden unserer Formationen hatten indessen freiwillig den Absperrdienst übernommen, die Straßen abgeriegelt und den Verkehr umgeleitet. Hier hatten sie sich freiwillig mit den wenigen dienstuenden Polizeibeamten zusammengetan. Eine freiwillige Tat war es, die diese Männer vollbrachten und sie verdient umso höhere Anerkennung, als sie niemand rief und sie dennoch als erste zur Stelle waren. Hier klang das Lied des unbekannten Kämpfers Adolf Hitlers, für den der jederzeitige Einsatz zur Rettung seiner bedrohten Volksgenossen eine Selbstverständlichkeit ist. Das war Nationalsozialismus der Tat!

Einsatz aller Kräfte

Die Feuerwehr rückte, nachdem bei ihr gegen 2.20 Uhr Feueralarm eingegangen war, sofort mit zwei Löschzügen zur Brandstelle, als sie aber erkannte, welchen Umfang das Feuer angenommen hatte, wurde höchste Alarmstufe angeordnet, so daß gleichzeitig der Einsatz aller verfügbaren Löschzüge von Halle und Umgebung, sowie der Werkfeuerwehren von Heinrich Franck Söhne und der Zuckerraffinerie Halle und von weiteren 18 Freiwilligen Feuerwehren aus den benachbarten Orten unserer Gaustadt ermöglicht wurde. Eine der ersten Formationen, die ebenfalls zur Stelle war und auch sofort unerschrocken ans Werk ging, war die Technische Nothilfe. Sie unterstützte sofort den Angriff der Feuerwehr auf den Brandherd. Was nützten aber alle diese Versuche gegenüber einem Flammenmeer von einer solchen riesenhaften Ausdehnung. Trotzdem wurde der Brandsicherungsdienst durchgeführt, man versuchte einen besonders gefährlichen Herd, nämlich jene Rampe, auf der sich Säurebehälter, Benzin, Sauerstofflaschen und Oel befanden, abzuriegeln bzw. im Wasser zu ersaufen. Ganz gelang dies jedoch nicht, und so flogen immer wieder schwere Brocken aus dem Brandherd heraus, die die Löschmannschaften auf das höchste gefährdeten.

Die Polizei, die ebenfalls sofort alarmiert worden war, versuchte schnellstens an die Brandstelle zu gelangen. Sie übernahm später den Absperrdienst und löste damit die Kameraden unserer Formationen ab, die es sich nicht nehmen ließen, ebenfalls der Feuerwehr im Kampfe mit den tobenden Elementen beizustehen. Der Reichsarbeitsdienst wurde ebenfalls aufgeboten, das Arbeitsdienstlager Passendorf erschien auf der Brandstelle und wurde sofort zu Aufräumungsarbeiten, d. h. zur Entfernung hoher explosiver Güter eingesetzt. Später erschien ein Löschkommando der Panzerabwehrabteilung 14, das jedoch nicht mehr zum Einsatz kam.

Als das Feuer das benachbarte Verwaltungs- und Wohnhaus bedrohte, und die Flammen bereits aus dem Gebälk zuckten, wurde dieser besonders gefährdete Teil durch alle verfügbaren Schlauchleitungen abgeriegelt. Leitern wurden angesetzt und dann ging es zu einem konzentrischen Angriff vor, dem auch ein voller Erfolg beschieden war. Vorsorglich war aber das Gebäude bereits völlig geräumt worden.

*

Wir alle trauern um jene Männer, die in Ausübung ihres schweren Dienstes das Leben lassen mußten. Ihren Angehörigen drückte Staatssekretär Kleinmann, der am Donnerstagnachmittag in Begleitung mehrerer Vertreter der Reichsbahnhauptverwaltung und des Reichsverkehrsministeriums in Halle eingetroffen war, sein tiefstes Mitgefühl aus. Nachdem er sich über die Vorgänge der vergangenen Nacht hatte Vortrag halten lassen, suchte er die Angehörigen der Todesopfer auf und veranlaßte, daß alle Maßregeln zur Linderung des schweren Loses der Hinterbliebenen getroffen werden.

*

Die freiwilligen Helfer und die Männer, die den Rettungskolonnen, der Feuerwehr, der Polizei, der Technischen Nothilfe, dem Roten Kreuz angehören, waren eine Schicksalsgemeinschaft. Schulter an Schulter, Hand in Hand bekämpften sie die aufgewühlten Elemente. Unerschrocken halfen sie sich gegenseitig und überboten sich in der Leistung des Einsatzes. Ihnen standen die Schwestern vom Roten Kreuz und der NS.-Schwesternschaft helfend zur Seite, die den schwerarbeitenden Männern Kaffee und sonstige Stärkungen reichten.

Unbekanntes Heldentum

Es gebührt uns nicht, angesichts eines derartig namenlosen Unglückes nur von dem unbekannten Helfer und dem pflichttreuen Mann der Pflicht zu sprechen und gleichzeitig alle diejenigen Vertreter von Behörden und sonstigen Dienststellen namentlich aufzuzählen, deren Pflicht es war, an der Unglücksstelle zu erscheinen, um regelnd und helfend einzugreifen. Daher haben wir es abgelehnt, Namen zu veröffentlichen. Wir wollen aller derer gedenken, die ihre Pflicht erfüllt haben, denn nur dann, wenn sie sich ohne Ansehen der Person voll einsetzten, haben sie das erfüllt, was man heute von einem Beamten oder einem sonstigen Träger irgendeines Amtes im Dritten Reich verlangen muß. Hier offenbart sich der praktische Sozialismus, wie er durch die Toten vorgelebt worden ist. Ihnen sind wir es schuldig, ihrer Leistung gegenüber zurückzutreten, denn sie gaben das Höchste, ihr Leben.

Lakehurst-Katastrophe noch ungeklärt

Rückkehr der Untersuchungskommission - Vortrag in Berlin

Berlin, 11. Juni. Die aus Amerika von der Untersuchung der „Hindenburg"-Katastrophe zurückgekehrte Kommission hat im Reichsluftfahrtministerium Bericht erstattet. Hierbei haben die einzelnen Mitglieder der Kommission, Dr. Eckener und Dr. Dürr vom Luftschiffbau Zeppelin, Professor Dieckmann-München, Professor Bock von der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Adlershof, Oberleutnant Breithaupt vom Reichsluftfahrtministerium und Stabsingenieur Hoffmann von der Prüfstelle Adlershof entsprechend ihren Arbeitsgebieten vorgetragen.

Als Zündungsursache wurden folgende Gesichtspunkte eingehend erörtert: Luftschraubenbruch, Funkenflug der Motoren, atmosphärisch-elektrische Entladung durch Elmsfeuer oder Kugelblitze, elektrische Funkenbildung zwischen Teilen des Luftschiffes, zwischen denen eine Spannungsdifferenz hätte bestehen können, fehlerhafte oder schadhafte elektrische Einrichtungen an Bord, ungünstige Eigenschaften von Ballonstoffen, drahtlos-telegraphische Erscheinungen in irgendeiner Form, Uebertretung von Sicherheitsvorschriften und anderes mehr.

Keine dieser Annahmen konnte jedoch durch die bisherigen Untersuchungen bewiesen werden. Auf jeden Fall steht fest, daß das Luftschiff, als es zur Landung anfuhr, technisch in völlig einwandfreiem Zustand war, und daß das Landemanöver vollkommen richtig durchgeführt wurde.

Auf Befehl des Reichsministers der Luftfahrt, Generaloberst Göring, wird die Kommission in der gleichen Zusammensetzung weiter arbeiten, um eine Klärung der Katastrophe herbeizuführen.

Auftakt in Northeim

Reichsarbeitstagung der NSKOV. eröffnet

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Northeim, 11. Juni. In Northeim wurde die erste sich über vier Tage erstreckende Reichsarbeitstagung des Hauptamtes für Kriegsopfer und der NSKOV., verbunden mit dem 3. Niedersächsischen Frontsoldaten- und Kriegsopferehrentage, eröffnet.

Zum Auftakt begrüßte der Kreisleiter und Bürgermeister den Reichskriegsopferführer Oberlindober und seine Amtsträger. An dem Empfang nahmen außer den Reichsamts- und Hauptstellenleitern die 32 Gauamtsleiter der NSKOV. teil.

In den Abendstunden wurde dann die große Feldstadt „Niedersachsenland", in der sich in nationalsozialistischer Kameradschaft Männer der alten und neuen Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes, der Gliederungen der Bewegung und der HJ. vereinten, eröffnet. Abgeschlossen wurde der erste Tag mit einer Freilichtvorführung des Filmes „Stoßtrupp 1917".

Marinekurse der SA.

Segelschulschiff Duhnen wieder im Dienst

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Berlin, 11. Juni. Das zu Beginn dieses Jahres gestrandete Schulschiff Duhnen der Marine-SA. ist nach der Ueberholung nunmehr wieder in Dienst gestellt worden. Es führt in diesem Sommer vierzehntägige Kurse durch, in denen die Führer der Marine-SA. seemännisch vorgeschult werden.

Rücktritt der luxemburgischen Regierung

Brüssel, 11. Juni. Nach einer Meldung aus Luxemburg ist die luxemburgische Regierung auf Grund des Ergebnisses der Wahlen am vergangenen Sonntag zurückgetreten. Die Großherzogin hat sich ihre Entscheidung vorbehalten.

Jüdische Gauner richten Industriewerk zugrunde

Wien, 11. Juni. Wiederum hat ein großes Wirtschaftsunternehmen infolge betrügerischer Machenschaften seiner jüdischen Inhaber Bankrott gemacht. Die bekannte Schafwolle- und Seitenweberei Moritz Schur, deren Zentralbüro sich in Wien befindet, deren Fabriken aber in der Tschechoslowakei liegen, wurde von ihren Inhabern Moritz Schur, Siegfried Goldschmidt und Anton Schur, wie es im amtlichen Polizeibericht heißt, bewußt zugrunde gerichtet. Die drei Juden haben in den letzten sieben Jahren nicht weniger als 50 Millionen Tschechenkronen für ihren privaten Bedarf entnommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193706 11-11/fragment/page=0002

Deutschlands erster Immergrüner Garten

Eigener Bericht der NS.-Presse

k. **Bremen, 11. Juni.** Deutschlands erster Immergrüner Garten wurde dieser Tage in Bremen eröffnet. Die Deutsche Rhododendron-Gesellschaft hat damit hier Gelegenheit, weitere Erfahrungen auf dem Gebiete der immergrünen Pflanzen zu sammeln. Rund tausend verschiedene Arten sind im Versuchsgarten zu sehen. Aehnliche Anlagen sollen auch in anderen Gegenden Deutschlands errichtet werden.

Europas nördlichste Rebenstadt feiert

Eigener Bericht der NS.-Presse

hi. **Grünberg, 11. Juni.** Europas nördlichste Rebenstadt feierte in diesen Tagen sein traditionelles Weinfest, das zu einem richtigen Volksvergnügen an festlich geschmückten Tischen bei fast rheinischer Ausgelassenheit und bei dem ganz zu Unrecht als sauer verleumdeten schlesischen Wein wurde. Gleichzeitig mit dem Volksfest enthüllte Grünberg einen Winzerinnen-Brunnen. Der Bürgermeister betonte in seiner Festansprache, daß dieser Brunnen allen früheren Anfeindungen und Spöttereien zum Trotz für den Stolz Grünbergs auf seinen Weinbau zeugen solle.

Das Ende einer „Hasenjagd"

Tyras brachte „Herrchen" vor Gericht

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

rd. **Berlin, 11. Juni. Jahrelang war der Hund Tyras der beste und treueste Freund seines Herrn, eines alten Schäfers, gewesen. Tag für Tag hüteten sie eine große Schafherde in der Nähe von Berlin, und doch kam es jetzt dazu, daß sich „Herrchen" wegen seines Tyras vor Gericht zu verantworten hatte.**

Eines Tages während der Vesperpause spitzte Tyras die Ohren und lief davon. Nach langer Zeit tauchte er wieder auf und sein Herr war nicht wenig erstaunt, daß ihm sein vierbeiniger Freund einen Hasen zu Füßen legte. Der Alte war sehr zufrieden mit der braven Tat seines Hundes und verstaute den unverhofften Festbraten sogleich in einen Sack.

Im selben Augenblick kam ausgerechnet der Förster daher und verlangte den Inhalt des Sackes zu sehen. Dabei kam Meister Lampe zum Vorschein. — „Was ist denn das?" fragte der Förster. „Das ist ein Bestandteil der menschlichen Nahrung!" lautete die prompte Antwort des Ertappten. Die weitere Unterhaltung nahm sehr schnell gröbere Formen an, so daß der Schäfer jetzt wegen Beleidigung und ungenügender Beaufsichtigung seines Hundes vor Gericht stand, das ihn zu 70 RM. Geldstrafe verurteilte. Mit den Worten: „Das hat mir Tyras eingebrockt!" verließ er ärgerlich den Gerichtssaal.

Großfeuer bei Kappeln

135 Schweine und 500 Zentner Korn verbrannt

Kappeln a. d. Schlei, 11. Juni. Das Gut Roest bei Kappeln ist in der vergangenen Nacht von einem verheerenden Großfeuer heimgesucht worden. Gegen 2 Uhr morgens wurde das Feuer, über dessen Ursprung noch keine Klarheit besteht, entdeckt. Als die Kappelner Feuerwehr an der Brandstelle eintraf, brannten bereits die große Kornscheune, der Schweinestall mit dem Geräteschuppen, das Torhaus, der Pferdestall und der Kornspeicher.

Das schwere Brandunglück hat einen noch nicht abzuschätzenden Schaden verursacht. Verbrannt sind etwa 135 Schweine und 500 Zentner Korn.

Riesenelbbrücke bei Hamburg

Die Hansestadt nimmt die vom Führer gestellten Aufgaben in Angriff

Hamburg, 11. Juni. Auf einer Zusammenkunft des Reichsstatthalters mit den Mitgliedern des Senats und den Leitern der hamburgischen Behörden, der Reichsbehörden in Hamburg, die im Kaisersaal des Rathauses stattfand, gab Reichsstatthalter Kaufmann die der Hansestadt vom Führer gestellten großen Bauaufgaben bekannt.

Es handelt sich um folgende Vorhaben:

1. Die Ueberbrückung der Elbe bei Altona durch eine Riesenhängebrücke. Die Brücke wird 70 Meter freihängend über dem Wasserspiegel liegen, so daß die größten Ueberseedampfer unter ihr durchfahren können;

2. Die Schaffung einer zeitgemäßen Fahrgastanlage an der Stadtseite des Hafens. Es ist eine Kaimauer von rund 1000 Meter vorgesehen, die ausreichen würde, um vier 20 000-Tonnen-Schiffen das gleichzeitige Anlegen zu ermöglichen;

3. Die Anlage einer zwei Kilometer langen Uferstraße von der Höhe des Tropeninstituts bis zur neuen Brücke. Sie wird 45 Meter breit sein und nur am stadtseitigen Rande bebaut werden. Weiter soll hier ein großes Hotel für „Kraft-durch-Freude"-Fahrer gebaut werden.

Es wird allen deutschen Architekten Gelegenheit gegeben werden, sich im Wege von Preisausschreiben an der Durchführung der Bauten zu beteiligen. Senator Ahrens bemaß den Zeitpunkt der Fertigstellung des Gesamtprojektes auf etwa fünfzehn Jahre. Man darf annehmen, daß in absehbarer Zeit mit der Bauausführung der großen Brücke begonnen wird; die in fünf Jahren fertiggestellt wird. Die Uferstraße würde etwa zwei Jahre zu ihrer Ausführung benötigen.

Englands Spanienpolitik verkehrt?

Die Morningpost hält der Regierung ihre Fehler vor

London, 11. Juni. Wie die Blätter melden, ist vom englischen Botschafter in Hendaye eine Note an die spanische Nationalregierung wegen des Unfalles des Zerstörers „Hunter" überreicht worden.

Die „Morningpost" befaßt sich mit dieser an Salamanca überreichten Protestnote, in der die nationalspanische Regierung für das Unglück verantwortlich gemacht wird, und zweifelt den Beweis an, daß die Hunter auf eine Ankermine gestoßen sei. Wenn aber das Schiff auf eine Treibmine aufgefahren sei, bestehe kein Grund zu einem Protest, denn es könne nicht bewiesen werden, wer diese tatsächlich gelegt habe. Aus alledem gehe hervor, daß die britische Regierung eine nicht neutrale Haltung einnehme, in die sie von der marxistischen Opposition hineingetrieben werde.

Im Falle Bilbaos, schreibt das Blatt weiter, habe man englischerseits eine „neutrale" Haltung eingenommen, die sich zu Gunsten der einen Seite auswirke. Es sei daher nicht verwunderlich, daß der größere Teil Spaniens, nämlich der Francos, bittere Enttäuschung über die Haltung Englands empfinde. Man fühle dort, daß die von England zur Schau getragene „Neutralität" sich nur gegen die eine Seite auswirke. Wer könne sich darüber wundern, daß die englische Nichteinmischungspolitik in Wirklichkeit kaum von einer aktiven Einmischung zu unterscheiden sei.

Im nationalen Spanien werde erklärt, die Regierung von Burgos habe der Handlungsweise Englands den Verlust des Schlachtschiffes „Espana" zu verdanken. Man habe dort den Eindruck, daß die Seestreitkräfte Englands dazu mißbraucht würden, um das Vorgehen der nationalspanischen Kriegsschiffe zu verhindern zugunsten der Bolschewisten. Wenn das der bedauerliche Erfolg der englischen Nichteinmischungs- und Neutralitätspolitik sei, so könne man sich nur die Frage stellen, ob nicht doch etwas an dieser Politik verkehrt sei.

König Carols Gegenbesuch in Warschau

Warschau, 11. Juni. Der letzte Tag des Bukarester Aufenthaltes des polnischen Staatspräsidenten hatte nach den Berichten der polnischen Presse für das polnisch-rumänische Bündnis besondere Bedeutung.

„Gazeta Polska" weist hierbei besonders auf die Audienz hin, die König Carol dem polnischen Außenminister gewährte. Voller Genugtuung kündigt die polnische Presse an, daß König Carol in der letzten Juni-Woche zusammen mit dem Thronfolger Michael seine Polen-Reise unternimmt.

England auf Bombenflugzeuge spezialisiert?

Zur „wirkungsvollen Verteidigung"

London, 11. Juni. Die „Morningpost" berichtet, daß nach den letzten Veröffentlichungen der britischen Luftwaffe die neuen Bombereinheiten im Vergleich zu den Kampfflugzeugen stark zugenommen hätten.

Seit Beginn des neuen Aufrüstungsprogramms seien insgesamt 42 neue Luftgeschwader aufgestellt worden, davon nur elf Jagdgeschwader. Die Heimatluftflotte verfüge jetzt über 113 Geschwader, die Zahl der Frontflugzeuge liege zwischen 1200 und 1400. Zusammen mit den Maschinen des übrigen Weltreiches betrüge die Zahl der Frontflugzeuge 1700 bis 1900.

Zur auffällig hohen Zahl der Bomber will das Blatt an zuständiger Stelle erfahren haben, daß man im Generalstab der englischen Luftwaffe eine wirkungsvolle Verteidigung nur in einer überlegenen Anzahl von Bombern möglich halte. Die neuen Bomber seien mittlerer Größe und könnten mit voller Belastung eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 450 Kilometer auf längere Strecken halten.

*

Sollten die „zuständigen Stellen" bei dieser Aufstellung und Aufteilung der Luftstreitkräfte vielleicht an das treffliche Sprichwort „Der Angriff ist die beste Verteidigung" gedacht haben?

Der Warschauer Polizei gelang wieder ein großer Schlag gegen kommunistische Geheimorganisationen. In einem Hause des Warschauer Judenviertels wurden 15 Kommunisten bei einer Besprechung überrascht. Bei den Verhafteten handelt es sich natürlich durchweg um Juden.

Kein Brot mehr in Madrid

Lissabon, 11. Juni. Der argentinische Zerstörer „Tucuman" traf in Lissabon, von Alicante kommend, mit 75 Flüchtlingen, Angehörigen südamerikanischer Staaten, an Bord ein. Einer der Flüchtlinge erklärte der Presse, daß sich das Fehlen von Lebensmitteln in Madrid täglich mehr bemerkbar mache, und daß wegen Getreidemangels Bäckereien nur alle drei Tage Brot backen.

Mörder richtet sich selbst

München, 11. Juni. Im Mai vorigen Jahres hatte auf der Eipl-Spitze bei Schliersee der 32jährige Johann Bartel auf der Hochzeitsreise seine Frau von einer 200 Meter hohen Felswand in die Tiefe gestürzt. Er beabsichtigte offenbar, sich auf diese Weise in den Besitz des Vermögens der Frau zu setzen. Unmittelbar vor der Verhandlung wurde mitgeteilt, daß sich der Angeklagte im Gerichtsgefängnis erhängt hat.

Breslau bekommt eine Radrennbahn

Eigener Bericht der NS.-Presse

hi— **Breslau, 11. Juni.** Auf einem Empfangsabend, den die Stadt Breslau anläßlich der ersten Etappe Berlin—Breslau der Deutschland-Fahrt gab, teilte Stadtrat Guhr mit, daß Breslau demnächst wieder eine Radrennbahn erhalten werde, und zwar unmittelbar in der Nähe des Hermann-Göring-Sportfeldes.

An unsere Leser!

Die Bestellungen auf das Sammel-Album für

„Das Führerkorps des Dritten Reiches"

sind so zahlreich eingegangen, daß sich die Auslieferung naturgemäß verzögert hat. Wir werden im Laufe des Monats Juni die Bestellungen ausführen können. Bis dahin bitten wir um Nachsicht.

Weitere Bestellungen für dieses hervorrag. Sammelwerk nehmen unsere Träger bezw. Trägerinnen und unsere Annahmestellen zum Selbstkostenpreis v. 25 Pf. entgegen

Mitteldeutsche National-Zeitung

Vertriebsabteilung

Wieder ein Spukflugzeug über Finnland

Helsinki, 11. Juni. Nach den wiederholten Grenzverletzungen des finnischen Gebietes durch sowjetrussische Flugzeuge wird nun ein neuer Fall bekannt. Ein sowjetrussisches Flugzeug überflog am Mittwochnachmittag die Stadt Torneao und die Ortschaften Rovaniemi und Sodangylae. Die spätere Flugrichtung blieb unbekannt.

In wenigen Zeilen

Reichsbankpräsident Dr. Schacht begibt sich am 17. Juni nach Wien, um dem Präsidenten der österreichischen Nationalbank, Dr. Kienböck, der ihn vor einiger Zeit in Berlin besucht hatte, seinen Gegenbesuch abzustatten.

Am Mittwoch startete die Ju 52 „Maipu" zu ihrer 250. Ozeanüberquerung mit einer bislang noch nicht dagewesenen Menge an Post. Die Presse nahm an dieser einzigartigen Leistung der deutschen Fluglinie lebhaften Anteil.

In Verona kamen im Hochwasser der Etsch vier Personen ums Leben.

Der Tote im Wasserwerk-Staubecken bei Gobnitz (Polen) konnte nur geborgen werden, nachdem 100 000 Kubikmeter Wasser abgelassen worden waren. Dann erst konnte die Leiche durch einen Taucher, der im Flugzeug herbeigeholt und mehrfach vergeblich getaucht war, geborgen werden.

Der französische Senat hat nach längerer Aussprache die von der Regierung angeforderten Nachtragskredite für 1936 in Höhe von rund 4 Milliarden Franken mit 270 gegen 4 Stimmen angenommen.

In Masville (Ohio) erschlugen Streikposten einen bei einem Republic-Stahlwerk tätigen Anstreicher, der an dem Streik völlig unbeteiligt war. Er hatte sich mit den Streikenden in eine Unterhaltung eingelassen, in deren Verlauf er ihnen das Sinnlose ihrer Handlungsweise vor Augen gehalten hatte.

Die städtischen Angestellten von Boulogne-sur-mer haben beschlossen, wegen nichterfüllter Lohnforderungen am Donnerstag in den Streik zu treten.

In Lyon können zwei von drei Tageszeitungen nicht verbreitet werden, da die Chauffeure der Zeitungslieferwagen in den Streik getreten sind und vor den Verlagsgebäuden Streikposten aufgestellt haben.

Hauptschriftleitung: **Dr. Walter Trautmann;** Dienstleiter und Stellvertreter des Hauptschriftleiters: **Dr. Curt Leps** (zur Zeit in Urlaub); Verantwortlich: Politik: **Robert Keßler;** Wirtschaft: Diplom-Kaufmann **Erwin Koch;** Kulturschaffen und Unterhaltung: **Dietmar Schmidt;** Frauenfragen, Reisezeitung und Bild: **Rita-Sophie Eilers;** Kommunalpolitik: **Ernst Gericke;** Hallische Stadtnachrichten: **Bernhard Thümmel;** Hallische Reportage: **Rudolf Stache;** Provinz: **Kurt Hainke** (zur Zeit in Urlaub), in Vertr.: **Bernhard Thümmel;** Sport: **Fritz Bloch** (im Urlaub), in Vertretung: **Rudolf Kellner;** Der Heimatgau: **Dr. Wilhelm Hambach;** sämtlich in Halle (Saale), Geiststraße 47; für Ausgabe Zeitz: **Erich Schulenburg,** Zeitz; Ausgabe Weißenfels: **Willi Blum,** Weißenfels; Ausgabe Naumburg: **Heinz Feise,** Naumburg; Ausgabe Merseburg: **Werner Franck,** Merseburg, zur Zeit im Urlaub, i. V. **Hans Roßkrähmer,** Halle; Ausgabe Bitterfeld: **Günter Melchert,** Bitterfeld; Ausgabe Delitzsch-Eilenburg: **Otto Pfeil,** Delitzsch; Anzeigenteil: i. V. **Bruno Wittkop,** Halle (Saale), Große Ulrichstr. 57; Berliner Schriftleitung: **Hans Graf Reischach,** Berlin, Charlottenstr. 82.

Durchschnittsauflage für den Monat Mai 1937.

Gesamtauflage der „MNZ"	Pl. 14	über 66 600
Halle und Umgebung	Pl. 14	über 47 200
davon Bitterfeld	Pl. 11	über 3 350
Delitzsch-Eilenburg	Pl. 11	„ 4 350
Merseburg	Pl. 11	„ 7 800
Gau-Ausgabe West	Pl. 7	„ 5 700
Ausgabe Naumburg	Pl. 10	über 5 100
Ausgabe Weißenfels	Pl. 10	„ 6 000
Ausgabe Zeitz	Pl. 10	„ 8 300
Zur Gau-Presse gehört noch Torgauer Zeitung, Torgau	Pl. 9	„ 7 600

Gesamtauflage der Gaupresse . . . über 74 200

Verlag „Die braune Front" G. m. b. H., Halle (Saale).
Leitung des Gesamtverlages: Kurt W. Wege.

Gr. Ulrichstr. 57. Ständiger Tages- und Nachtanschluß Nr. 276 31. Nachtruf der Schriftleitung 364 14. Nachtruf für Zeitz 3468/69. — Rotationsdruck: Walter Kersten, Halle (Saale) Geiststr. 47. Ausgaben Zeitz Weißenfels und Naumburg: „MNZ"-Druckerei, Zeitz.

Tausendmarkscheine in Glasröhrchen

Ordensbruder wegen Devisenschmuggels verurteilt

Eigener Bericht der NS.-Presse

Breslau, 11. Juni. Das Breslauer Schöffengericht verurteilte in einer öffentlichen Sitzung den Pater-Provinzial Josef Wunder vom Orden der „Barmherzigen Brüder" wegen Devisenvergehens in drei Fällen zu einem Jahr Gefängnis, 13 000 Mark Geldstrafe und zum Wertersatz in gleicher Höhe.

Der in Rom lebende Mitangeklagte Frater Pelagius (Bernhard Düring) wurde in Abwesenheit zu sieben Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

Die Verhandlung ergab, daß der Angeklagte Josef Wunder, der als Pater-Provinzial für die Ordensprovinz Schlesien amtiert, im März 1934 nach Rom fuhr und zur Unterstützung eines Klosterbaues 3000 Reichsmark über die Reichsgrenze schmuggelte. Nach seinem eigenen Geständnis nahm er aus der Klosterapotheke beklebte Glasröhrchen, wie sie für medizinische Tabletten Verwendung finden, tat dort die Scheine hinein und verwahrte sie unter seiner Wäsche im Koffer. Nachdem ihm dieser Trick einmal gelungen war, empfahl er dem zweiten Angeklagten Düring, der 1934 nach Rom versetzt wurde, auf dieselbe Art 5000 RM. mitzunehmen, der den Rat auch getreulich befolgte. Noch ein weiteres Mal wurden durch denselben Trick wieder 5000 Reichsmark nach Rom geschmuggelt. Die Angeklagten hatten so in einer Zeit, in der der Staat Notgesetze erlassen hatte, eine kleine Klostergemeinde über das Wohl eines ganzen Volkes gesetzt.

Im Kaffee hinterrücks erschossen

Bolschewistischer Söldner sagte die Wahrheit

Paris, 11. Juni. In Marseille ist Montagnachmittag in einem Kaffee, das als kommunistisches Standquartier bekannt ist, ein Italiener niedergeschossen worden, der auf Seiten der spanischen Bolschewisten Milizsoldat war und in Marseille einen Monat Urlaub verlebte.

Nach dem „Matin" soll dieser Urlauber in einer kommunistischen Versammlung in Marseille, die gerade das Sowjetspanien rühmte, über seine schlechten Erfahrungen berichtet haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370611-11/fragment/page=0003
DFG

Schmunzelnde Gesichter, glänzende Augen, schallendes Gelächter — das ist

Peter im Schnee

Der große Tobis-Rota-Film mit

Traudl Stark / Paul Hörbiger

Liane Haid / Ursula Grabley u. a.

Daß „Peter" ein Mädelchen ist, wißt Ihr schon. Was für ein verschmitztes und goldiges kleines Fräulein „er" ist, wißt Ihr auch. Daß Paul Hörbiger der beste Freund der Kinder und des Fräulein „Peter" im besonderen ist, wißt Ihr ebenfalls.

Wenn Ihr also „Peter im Schnee" aufsuchen wollt, bitte! Aber eins laßt Euch gesagt sein: Euch wird vor Lachen die Puste derart ausgehen, als wenn Ihr selber auf zwanzig Berge gekraxelt wärt! Immer los! Kommt und treibt Lachsport!

Im reichhaltigen Beiprogramm u. a.
Rhön, Kulturfilm und die Ufa-Ton-Woche

Erstaufführung heute

Ufa-Theater
Alte Promenade

Werktags: 4.00 6.40 8.15 Uhr
Sonntags: 3.00 5.40 8.15 Uhr

Für Jugendliche zugelassen

Überall der große Erfolg!

heute Freitag morgen Sonnabend **11** Uhr abds.

Zwei besondere **Nacht-** Vorstellungen

Der Film der großen Leidenschaften!

Liebelei

Der Film der großen Besetzung:

Magda Schneider
Luise Ullrich
Olga Tschechowa
Gustav Gründgens
Paul Hörbiger
Willy Eichberger
Wolfgang Liebeneiner
Paul Otto

„Liebelei"
ist die süßeste u. schmerzlichste Ballade vom jugendlichen Herzen

Ufa-Theater
Alte Promenade

Ein guter Rat: Besorgen Sie sich rechtzeitig Karten im Vorverkauf der Theaterkasse

Sonderveranstaltung
Fr. Voss, Dresden

Der Stolz aller Hausfrauen sind unsere

Küchen

Niedrige Preise und gute Verarbeitung machen Ihnen die Wahl leicht.

Gebr. Jungblut
Halle, Albrechtstr. 37
Bernburger Straße 25
Ehestands-Darlehn werden in Zahlung genommen

Amtliche Bekanntmachungen

Brennholzverkauf
des Forstamtes Halle (Saale)
am Donnerstag, dem 17. Juni 1937, von 9 Uhr ab, im Gasthaus Eisengräber in Bischofrode.
Revierförsterei Bischofrode, Rothenschirmbach, Dornstedt. Brennholz nach Vorrat und Bedarf.

CT Lichtspiele — Schauburg
Ab heute Freitag
Das Tagesgespräch aller Weltstädte

TRUXA

Ein großer, temperamentvoller, spannungsreicher Film aus der schimmernden Zauberwelt des Varietés

TRUXA
Mittelpunkt einer atemraubenden Handlung
TRUXA
Rivale eines geheimnisvollen Illusionisten
TRUXA
Geliebter der schönen Revuetänzerin Yester
TRUXA
die Weltsensation des Varietés
TRUXA
dargestellt von
La Jana
d. vielgefeierte intern. Tanzstar. Eine d. schönst. Frauen Europas

Hannes Stelzer
Peter Eisholtz
Mady Rahl, Rudi Godden, Fritz Fürbringer, Hans Söhnker, Rud. Klein-Rogge

Wirbelnder Tanz und feurige Musik — ein Reigen schöner Frauen — allen voran Yester, der internationale Tanzstar

La Jana

Jugendliche nicht zugelassen

CT Lichtspiele — Am Riebeckplatz
Wieder ein **ganz großer Erfolg!**

Liebe geht seltsame Wege

Ein glanzvoller Film um große Ereignisse mit
Carl Ludwig Diehl
Karin Hardt
Olga Tschechowa
Jugendl. üb. 14 J. haben Zutritt.

Große Ulrichstr. 51
Ein fröhliches Erlebnis
um den gr. Komiker u. Sänger
Leo Slezak

Liebe im 3/4-Takt

Ein spritziges Wiener Volksstück mit viel Romantik, Herz und Humor.

Lizzi Holzschuh, Hans Holt
Anny Rosar, Rudolf Carl
Für Jugendliche nicht erlaubt.

Stadttheater Halle

Heute, Freitag, 20 bis nach 22.30 Uhr
Tänze:
Beethoven, Mozart, Strauß
hierauf:
Die Regimentstochter
Komische Oper von Donizetti
Sonnabend, 20 bis gegen 22.15 Uhr
Die Schneider von Schönau
Komische Oper v. J. Brandis-Buys

Jägerheim Seeben

Sonntag, den 13. Juni 1937 von nachmittags 4 Uhr an
GARTEN-KONZERT
Abends von 7 Uhr an
BALL
Eintritt 30 Pf. / Tanz frei!
Es ladet freundlich ein
G. GELFERT

Die MNZ
das bevorzugte und zuverlässige Werbemittel

Verlangt die MNZ in allen Gaststätten

Sonderzug Werder / Potsdam

fährt nicht am 13. Juni, sondern
am 27. Juni
Halle (Saale) ab 6.25 Uhr, Rückkehr 22.45 Uhr
Fahrpreis ab Halle (Saale) hin und zurück
nur 4.90 RM.

Die für den 13. 6. gelösten Fahrkarten werden von den Ausgabestellen wieder zurückgenommen. Die Fahrkarten **zum 27. Juni** werden ab 15. Juni verkauft. Alles Nähere ist aus der Werbeschrift, die von den Ausgabestellen kostenlos abgegeben wird, zu ersehen. **Reichsbahn-Verkehrsamt Halle (S.)**

Zwangsversteigerung

Es werden öffentlich, meistbietend, gegen Barzahlung versteigert, in Ammendorf:
Sonnabend, den 12. Juni 1937, 15 Uhr,
1 Büfett, 2 Sessel, 1 Tisch, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 Handtuchhalter, 1 Fußbank.
Die Sachen sind teilweise neu, teilweise gebraucht. Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekanntgegeben.
Treffpunkt Brühanschenke, Ammendorf, Hindenburgstraße 21.
Halle (Saale), den 8. Juni 1937.
Der Vollstreckungsbeamte der Allg. Ortskrankenkasse des Saalkreises.
Wangemann.

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Sonnabend, den 12. Juni 1937, 10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13:
1 Dielengarnitur, 3 Schreibtische, 1 Vertiko, 1 antik. Schreibschrank, 1 Nähmaschine, 1 Kleiderschrank, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Radiopparat, 1 Schreibtischsessel, 1 Klavier, 1 Büfett, 1 Sofa, 1 Schreibmaschine „Adeal", 1 Schreibmaschine „Radia", 1 Aktenschrank, 1 Lederklubsessel, 1 Standuhr u. a. m.
Burges, Gerichtsvollzieher, Riemeyerstraße 24.

Sonnabend, den 12. Juni 1937, 10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13:
1 Posten Schuhe.
Tischendorf, Obergerichtsvollzieher.

Pfandverkauf
Unter gleichen Bedingungen versteigere ich im Wege des Pfandverkaufes mehrere Büfetts, Tische, Stühle, 1 Kredenz, Sessel und sonstige Gegenstände.
Tischendorf, Obergerichtsvollzieher.

Diese preiswerten

Steppdecken
aus eigenen Werkstätten
Oberseite Kunstseide
14,50 17,50 19,50 22,50
24,50 29,50 32,50 37,—

Daunendecken
feine Kunstseiden-Oberseite, reine Daunenfüllung
45,— 52,50 56,— 65,—
72,50 82,— 86,50
zum Einziehen in Bezüge
34,50 42,50 47,50

Leibdecken
mit schmiegs. Trikotbezug
9,— 12,— 14,50 17,50
21,50 25,— 33,— 36,—

Ueberschlaglaken
mit Kissenbezug
9,— 10,50 12,50 14,50

Bettenhaus
BRUNO PARIS
Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9, 3 Min. v. Markt

Vereinsnachrichten

NS.-Deutscher Marinebund, Marinekameradschaft von 1882, Halle. Kamerad Max Driesichen ist am 9. 6. 37 verstorben. Beerdigung Sonnabend, den 12. 6. 37, 10.15 Uhr, Kapelle Südfriedhof. Teilnahme ist Ehrenpflicht. Antreten Eingang Südfriedhof.

Hohe und niedrige **Kinder-Stühle** auch mit Klosett-Einrichtung
Kinder-Tische preiswert bei
Korb-Lühr
untere Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.

MNZ, die große Zeitung der neuen Zeit!

Rennen zu Leipzig

Sonntag, den 13. Juni 1937, 15 Uhr

8 Flach- und Hindernisrennen

darunter: Großes Mitteldeutsches Offizier-Jagdrennen (4000 m)

EINTRITTSPREISE: 0,70 bis 2,60 RM / Tribüne: 3,60 und 4,10 RM

VERBILLIGTER VORVERKAUF: Richard Heinze, Halle, Große Steinstraße 71, Untere Leipziger Straße 96, Delitzscher Straße 93 und Automaten-Restaurant, Leipziger Straße 52

VERGÜNSTIGUNGEN: Wehrmacht, SA. usw. in Uniform, Kriegsverletzte, Erwerbslose, Studenten und Schüler zahlen für alle Plätze ermäßigte Preise (mit Ausnahme der numerierten Plätze und des Fußgängerplatzes)

Gartenbau-Ausstellung

Sonderzug Dresden
13. Juni 1937

6.35 Uhr ab Halle — an Halle 22.47 Uhr
7.25 Uhr ab Leipzig — ab Leipzig 22.15 Uhr
9.30 Uhr an Dresden [Neustadt] — ab Dresden 20.09 Uhr

— D-Zugs-Geschwindigkeit —
— III. Klasse RM 5.40 II. Klasse RM 7.80 —

Preiswerte **Elbfahrten** nach
Schandau - Sächs. Schweiz
Günstige Gelegenheit für Betriebsausflüge

Lloydreisebüro
Leipziger Straße 94 neben Café Zorn
Fernsprecher 24422

Genossenschaft Pflügerheim e. G. m. b. H.

Einladung
zur ordentlichen Generalversammlung am Sonntag, dem 20. Juni 1937, vormittags 10.30 Uhr, in Halle (Saale), Albrechtstraße 7.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Bilanz.
3. Bericht des Rechnungsprüfers.
4. Voranschlag für 1937/38.
5. Satzungsänderung.
6. Wahlen.
7. Verschiedenes.

Genossenschaft Pflügerheim.
Der Vorstand:
Dr. Hinze. Rechtsanwalt Böhsche.

Amtliche Bekanntmachung

Die Buna-Werke G.m.b.H., Schkopau (Kreis Merseburg) beabsichtigen folgende im Werk Schkopau anfallende Niederschlags-, Kühl- und Fabrikationsabwassermengen nach vorheriger Klärung und Verdünnung in die Saale einzuleiten:
1. Durch eine offene Rinne bei km 74,340:
   a) Niederschlagswasser von den Dachflächen der Bauten in einer Höchstmenge von 300 l/Sek.
   b) Kühlwasser aus den Fabrikationsbauten in einer Höchstmenge von 2700 l/Sek.
   c) Geklärtes Fäkalabwasser der Abortanlagen, vermischt mit Bade- und Reinigungsabwasser, in einer Höchstmenge von 2,3 l/Sek.
2. Durch ein Mündungsrohr von 50 cm ∅ bei km 75,550:
   a) Geklärtes Abwasser aus der Fabrikation und Aschenhalde in einer Höchstmenge von 84 l/Sek.

Von wasserpolizeilichen Wegen bestehen gegen die beabsichtigte Einleitung keine Bedenken.
Dies wird auf Grund des § 23 Abs. 1 des Preußischen Wassergesetzes vom 7. April 1913 zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Halle (Saale), den 8. Juni 1937.
Das Preußische Wasserbauamt.

Werbt durch die MNZ

Rundfunk

Sonnabend, den 12. Juni 1937

Leipzig
Wellenlänge 382

5.50: Nachrichten. — 6.00: Morgenruf, Wetter. — 6.10: Gymnastik. — 6.30: Frühkonzert. — 7.00 (Pause): Nachrichten. — 8.00: Gymnastik. — 8.20: Kleine Musik. — 8.30: Musik am Morgen. — 9.30: Erzeugung und Verbrauch. — 9.45: Wochenbericht der Mitteldeutschen Börse. — 9.55: Wasserstand. — 10.00: Der Löwe. Hörspiel. — 10.30: Wetter, Programm. — 11.50: Heute vor ... Jahren. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.00—13.15 (Pause) Zeit, Wetter, Nachrichten. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. — 15.00: Musik nach Tisch. — 15.10: Wunder am Wege. — 15.30: Nachgedacht und aufgeschrieben. — 16.00: Bunte Melodien. — 17.00—17.10 (Pause): Zeit, Wetter, Wirtschaft. — 18.00: Gegenwartslexikon. — 18.15: Fröhlicher Feierabend. — 19.00: Umschau am Abend. — 19.20: Großes Abendkonzert. — 21.00: Nachrichten. — 21.15: Bunte Unterhaltung. — 22.30: Nachrichten, Sport. — 23.00—24.00: Wir tanzen in den Sonntag.

Deutschlandsender

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter, anschl.: Aufnahmen. — 6.30: Frühkonzert. — 7.00 (Pause): Nachrichten. — 9.40: Kleine Turnstunde. — 10.00: Volk und Staat. Hörspiel. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 11.40: Salbei und Pappelrose. Anschl.: Wetter. — 12.00: Musik zum Mittag. — 12.55 und 13.00: Zeitzeichen, Glückwünsche. — 13.45: Nachrichten. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.00: Wetter, Börse, Programm. — 15.10: Industrie-Schallplatten. — 15.50: Nachbarliche Gespräche über den Gartenzaun. — 16.00: Stuttgart spielt auf. — 18.00: Industrie-Schallplatten. — 18.45: Sport der Woche. — 19.00: Und jetzt ist Feierabend. — 19.45: Deutschlandecho. — 20.00: Kernspruch, Wetter, Nachrichten. — 20.10: Juni-Käfer. Ein lustiger Abend. 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl.: Deutschlandecho. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Deutscher Seewetterbericht. — 23.00: Tanzmusik. — 0.55: Sendeschluß.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193706 11-11/fragment/page=0004

Zum Riesenbrand auf dem Güterbahnhof:

Fahnen wehen auf Halbmast

Ein Blick in die Stätte des Grauens – Höchste Einsatzbereitschaft und Opferwilligkeit unserer Männer

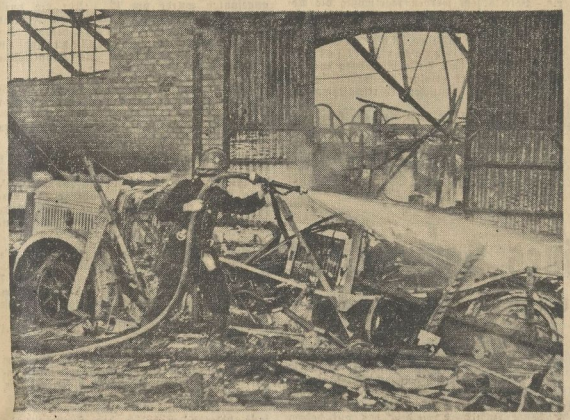
Die Fahnen auf dem Bahnhof sowie den umliegenden Bahnhofsanlagen wehen auf Halbmast. Fünf brave Eisenbahner haben bei der schrecklichen Brandkatastrophe auf dem Güterbahnhof, die in den gestrigen Morgenstunden unsere Gaustadt in Aufregung versetzte, ihr Leben geopfert. Sie sind eines furchtbaren Verbrennungstodes gestorben im Dienste für die Allgemeinheit.

Urwald von Trümmern

Gestern nachmittag um die sechste Stunde besuchten wir noch einmal die Stätte des Grauens. Sie bietet einen erschütternden Anblick. Alles, was nicht aus Eisen oder sonst einem unverbrennbaren Stoff war, ist ein Raub der Flammen geworden. Hunderte von Metern lang stehen die Pfeiler und ragen über dem Trümmerhaufen hinaus. Die Wände des Schuppens sind nur bis auf ganz wenige Meter noch vorhanden, überall sind die Backsteine geborsten und liegen vor dem langen Gelände der Güterhalle. Schon sind Arbeiter mit den ersten Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Die verkohlten und teilweise immer noch schwelenden Balken werden auf leere Eisenbahnwagen geladen. Eine lange Reihe von vollständig ausgebrannten Eisenbahnwagen ist bereits herausgezogen worden und steht auf einem Nebengleis. Es sieht furchtbar aus, nur die Eisenteile des Wagens zeigen noch seine einstige Bestimmung an. Viel schlimmer sieht es allerdings noch in der ausgebrannten Halle aus. Sie bietet das Bild eines Urwalds von Trümmern. Die Wucht des Feuers und die eingestürzten Dächer haben hier die Eisenteile von Schuppen und Wagen ineinander verbogen. Ueber 400 Meter lang und in der ganzen Breite von 50 Metern zieht sich dieses Tohuwabohu hin. 105 Güterwagen liegen hier vernichtet. Da sieht man noch die Fässer und Kannen, deren Deckel natürlich gesprengt sind. Von ihrem Inhalt stammen offenbar die Explosionen. Andere unverbrennbare Ladegüter, wie die Tonröhren und Koksöfen sind zu Boden gefallen und versperren die Geleise. Ein Motorrad liegt dort wie auf einem Autofriedhof, alles Brennbare ist vernichtet. Weithin riecht man noch den ungeheuren Brand. Feuerlöschpolizei ist noch immer als Brandwache dabei. In die Trümmer hineingegossen hat sich das geschmolzene Glasdach der Halle, es hängt jetzt unkenntlich wie eine gelbe Masse dort.

Erschüttert verläßt man die Stätte des Grauens, ebenso wie man sie gestern früh nach der Beseitigung der Gefahr verlassen hatte. Die elektrische Uhr am südlichen mittleren Ende zeigt noch die Zeit 2.18 Uhr. Es war der Augenblick der beginnenden Explosionen, die die elektrische Leitung zerstörten. Sie erinnert uns an die furchtbaren Stunden, die die alarmierten Männer unserer Formationen in Verein mit den Feuerwehrmännern zu bestehen hatten. Alles packte zu und so standen an der Schlauchleitung der unbekannte SA.-Mann oder SS.-Führer neben dem Feuerwehrmann und spritzten in die Flammen. Die eingesetzten sechs Spritzen und 53 Schlauchleitungen sind die höchste Anzahl der Abwehrmittel, die seit Menschengedenken bei einem Brande benutzt worden sind. Da plötzlich sieht man zwei, drei Männer mit einem langen Rohr in der Hand und auf dem Rücken einen Blechkasten hängend dahinlaufen, es ist ein Trupp mit Schaumlöschern, die bald ihres Amtes walten. Tatkräftigst hat sich alles eingesetzt, dem rasenden Element des Feuers Einhalt zu gebieten. Aber zu retten gab es im Brandherd nichts mehr, es galt nur, ihn nun nicht weitergreifen zu lassen. Opfermutig tat jeder seine Pflicht, obgleich mehrere Male der warnende Ruf „Explosionsgefahr" ertönte und dann auch gelbe Rauchwolken zeigten, daß hier Säure oder sonst gefährliche Stoffe brannten. Unsere Technische Nothilfe leistete wackere Dienste bei der Beseitigung von Gefahren. Schwarz wie die Mohren und in Schweiß gebadet kamen sie am Morgen zum Vorschein.

Und auf der östlichen Seite des langen Schuppens galt es den dort stehenden Fernlastzügen der Reichsbahn zu helfen. Zwei oder drei stehen schon in Flammen, aber hier stehen noch zwei fast unversehrt. Schnell will ein NSKK.-Mann zum Führersitz hinaufspringen, aber er ist verschlossen. Ein Brecheisen, und schon splittert die Fensterscheibe, nun hinein, Gas gegeben und es gelingt noch, Wagen und Anhänger aus dem Feuerbereich zu ziehen. Dasselbe am Nordende. Hier sind es Lokomotivführer und Rangierer, die noch verschiedene Wagen dem brennenden Element entreißen können. Uebermenschliches wurde geleistet, um zu retten, was noch zu retten war. Aber dann waren die Gleise versperrt und auch die Glut des Feuers verdammte alles zur Ohnmacht.



Ein verbrannter Lastfernzug auf der östlichen Seite des Güterschuppens

Aufn.: MHZ-Bilderdienst

Da tut eine Erfrischung wohl!

Elendig verbrannt

Furchtbar war die Meldung eines SA.-Mannes. Hier liegen Menschen. Es waren Güterbodenarbeiter, die ihren Dienst versahen. Sie entflohen dem rasenden Element, suchten eine Tür und brachen dann dort zusammen. Als die verschlossenen Türen mit allen möglichen Werkzeugen aufgesprengt wurden, bot sich den Rettern ein trauriges Bild. Stellung und Lage der bedauerlichen Opfer zeigte, daß sie vergeblich versucht haben, dem Feuer zu entrinnen. Sie waren elendig verbrannt und wurden nun auf der Bahre hinausgetragen. Das war etwa um ½4 Uhr. Kurze Zeit später wurde ein weiterer Toter gefunden. Im Pförtnerhaus lagen sie in Decken gehüllt auf der Totenbahre, sie sind gefallen als Opfer ihrer schweren Arbeit. Viele Männer der dort arbeitenden 80 Mann starken Nachtschicht haben sich retten können. Der eine kam aus einem eingeschlagenen Fenster und wußte gar nicht, auf wie wunderbare Weise er seinem Tod entgangen war. Von allen Seiten kamen sie aus dem Brandherd, teilweise mit Verbrennungen und schwarz im Gesicht von Ruß und Asche, aber dann dankbar dem Schicksal. Die Sanitäter fuhren die Verletzten ins Krankenhaus, nachdem sie von anwesenden Aerzten einen Notverband erhalten hatten.

Dächer stürzten ein, Wände fielen um mit Getöse und schwarze Asche stob weit in das Gelände. Schuppen auf Schuppen brach hier nacheinander in sich oder nach den Seiten zusammen und eine Feuersäule loderte heraus, die nun das letzte Brennbare an den Stellen verzehrte. Man bedenke 120 beladene Güterwagen mit Stückgut aller Art und außerdem standen in den Güterhallen noch weitere Güter. Man spricht von einem Schaden von 5 Millionen RM.

Frauen labten die Männer

Mittlerweile war es schon hellichter Tag. NS.-Schwesternschaft und Rotes Kreuz sorgten für Labung. Die Reichsbahn hatte Kaffee zur Verfügung gestellt und die Anwohner, Volksgenossen, mit Glücksgütern nicht gesegnet, stellten in dankenswerter Weise Lebensmittel und Erfrischungen zur Verfügung. In großen Kannen wurde der Kaffee vorgetragen und dann den helfenden Männern die Tasse gereicht. Schnell einen tüchtigen Schluck und weiter ging die Arbeit, bis gegen 6 Uhr die Gefahr beseitigt war und nun die Formationen sich sammeln konnten.

Eine furchtbare Nacht war zu Ende. Die entfesselten Elemente haben grauenhaft gehaust, aber hoch klingt wieder das Lied vom braven Mann. Unsere Männer haben ihr Möglichstes getan an Einsatzbereitschaft und Opferwilligkeit.

SS.-Oberführer Döring hilft löschen

Angehörige meldet Euch!

Die Kriminalpolizei gibt bekannt, daß sich diejenigen Angehörigen, die auf dem Güterbahnhof beschäftigte Familienmitglieder hatten, bei der Kriminalpolizei, Zimmer 125, melden möchten.

Güter tagsüber ausliefern

Die Reichsbahndirektion bittet mit Rücksicht auf die Auswirkungen des Brandes die Aufgabe von Gütern, die unbedingt aufgegeben werden müssen, nicht in den Abendstunden, sondern tagsüber verteilt aufzuliefern. Die Annahme und Ausgabe der Frachtstücke findet bis auf weiteres in der Eilgutabfertigung statt.

Bis zum ersten Tor links neben dem Pfeiler waren die tödlich Verunglückten gekommen

In drei Monaten 65 Tote, 1113 Verletzte

Die Straßenverkehrsunfälle in der Provinz Sachsen

Wie notwendig die vor kurzem vom Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei ergangene Warnung an Kraftfahrer, Radfahrer usw. ist, ergibt sich aus einem Blick in die vom Statistischen Reichsamt veröffentlichte Uebersicht über die Straßenverkehrsunfälle im ersten Vierteljahr 1937. Danach betrug die Zahl der Unfälle im Reichsgebiet in diesem Zeitraum 49 345. 1299 Menschen kamen bei den Unfällen ums Leben, 26 076 wurden verletzt.

In der Provinz Sachsen wurden insgesamt 2185 Straßenverkehrsunfälle ermittelt, bei denen 65 Personen getötet und 1113 verletzt wurden. Gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres ist eine Abnahme der Unfälle um 0,8 v. H. eingetreten. Die Zahl der Getöteten und Verletzten hat um 10,6 v. H. abgenommen. Auf eine Million Einwohner kamen in der Provinz Sachsen 346 bei Unfällen getötete und verletzte Personen gegenüber 415 im Reichsdurchschnitt.

Von Interesse ist ferner eine vom Statistischen Reichsamt vorgenommene Gegenüberstellung der Zahl der Unfälle und der vorhandenen Kraftfahrzeuge. Während im Reich auf 10 000 Kraftfahrzeuge 204 Unfälle entfielen, betrug diese Zahl in der Provinz Sachsen 153.

Die Mehrzahl der Unfälle trug sich wieder innerhalb geschlossener Ortsteile zu, und zwar 83 v. H. Sie ereigneten sich hauptsächlich in Form von Zusammenstößen von Fahrzeugen (66 v. H.). Die genannten Zahlen reden noch immer eine ernste Sprache. Obwohl die Behörden, in erster Linie die Verkehrspolizei, ständig bemüht sind, sowohl durch unmittelbare Ueberwachung des Verkehrs wie durch erzieherische Maßnahmen und Ermahnungen die Unfallziffer so niedrig als möglich zu halten, gibt es leider immer noch Volksgenossen, die das Leben ihrer Mitmenschen in leichtsinniger Weise aufs Spiel setzen. Hierher gehört auch Trunkenheit im Verkehr, die nach dem Erlaß des Reichsführers SS. und Chefs der deutschen Polizei jetzt als Verbrechen angesehen und behandelt wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193706 11-11/fragment/page=0005

Stimmen im Zoo

Tiere „besprechen" Schallplatten

Der Naturwissenschaftliche Verein hatte zu einem Vortragsabend geladen, der eine recht abwechslungsreiche Darbietungsfolge aufwies. Der eigentlichen Vortragssitzung ging eine Arbeitstagung der Teilnehmer an der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft unter Leitung von Dozent Dr. v. Studnitz voraus.

Als letzter Vortrag der Arbeitsperiode 1936/37 war ein Vortrag von Professor Dr. Geßner, Direktor des Pharmakologischen Instituts angesetzt. Diesem Hauptvortrag wurden Schallplattenvorführungen vorausgeschickt. Professor Dr. Schmidt, Direktor des hallischen Zoo, brachte „Stimmen im Zoo" zu Gehör, die Platten waren von Tieren „besprochen" worden.

In seinem Vortrag „Tierische Gifte" gab Professor Dr. Geßner zuerst einen allgemeinen Ueberblick über Giftiere und besonders über Amphibiengifte, mit deren Erforschung er sich seit vielen Jahren befaßt hat. Besprochen wurden vor allem die Amphibien oder Lurche unserer Heimat, das sind einerseits die schwanzlosen Lurche wie die Frösche, die echten Kröten, ferner die zu den Krötenfröschen gezählten Unken, die Geburtshelfer- und Knoblauchskröte, die auf dem Lande lebenden Feuer- und Alpensalamander und die Wassersalamander oder Molche, von denen in Deutschland vier Arten vorkommen. Die Amphibien beherbergen in ihren Hautdrüsen zwar Gifte, die z. T. sogar sehr wirksam sind, die Lurche sind aber entgegen den falschen, leider immer noch sehr verbreiteten Vorstellungen völlig harmlose Tiere, da sie ihr Gift niemals auf andere Tiere oder auf den Menschen selbsttätig übertragen können. Sie haben weder Giftzähne noch Giftstacheln oder andere Giftapparate, auch können sie ihr Gift nicht aktiv verspritzen, sie sind nur passiv giftige Tiere und verdienen, was besonders für die sehr zu Unrecht verabscheuten und leider auch viel verfolgten Kröten und Feuersalamander gilt, wegen ihrer Nützlichkeit besondere Schonung.

Das Hauptgift der echten Kröten ist mit den Giften des als Herzmittel so hoch geschätzten roten Fingerhutes chemisch und in der pharmakologischen Wirkung so nahe verwandt, daß Krötengift, was übrigens schon seit Jahrhunderten geübt worden ist, sehr wohl als Herzmittel verwendet werden kann. Die Krötenfrösche und die Wassersalamander besitzen Gifte von außerordentlich starker örtlicher Reizwirkung, Gifte, die in ihrer Wirkung den Saponinen bestimmter Pflanzen sehr nahe stehen. Die wirksamen Hauptbestandteile des Giftes von Feuer- und Alpensalamander stimmen völlig überein und sind ausgesprochene Krampfgifte von größter Wirksamkeit. Leider läßt sich die atemanregende und wiederbelebende (analeptische) Wirkung der Salamanderalkaloide wegen der zu starken krampferregenden Wirkung des Salamandergiftes praktisch in der Heilkunde nicht ausnutzen.

Im Anschluß an die Amphibiengifte ging der Vortragende noch auf die Giftschlangen, insbesondere unsere heimische Kreuzotter, ein und sprach über die Natur und die Wirkung der Schlangengifte sowie über den gegenwärtigen Stand der Bekämpfung der durch Schlangenbisse der Menschheit zugefügten Schäden.

Das Ernährungshilfswerk in unserem Heimatgau:

Erste Schweinemästerei fertiggestellt

In Naumburg sind die Vorarbeiten am weitesten gediehen

Die NS.-Volkswohlfahrt wird in einiger Zeit auch in der Gaustadt Halle das Ernährungshilfswerk soweit gefördert haben, daß mit der Mästerei von Schweinen begonnen werden kann. Seitdem der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, die NS.-Volkswohlfahrt beauftragt hat, im Rahmen des „Ernährungshilfswerkes" die Verwertung der Küchenabfälle zum Zweck der Schweinemast sofort durchzuführen, häuften sich an den zuständigen und nicht zuständigen Stellen die Anfragen, von wann ab und von wem die Abfälle denn abgeholt werden.

Es handelt sich um eine ernährungswirtschaftliche Maßnahme, die in ihrer Art ganz neu ist und aus dem Nichts geschaffen werden muß. Das braucht naturgemäß einige Zeit. Die Bedeutung und der Umfang dieses Hilfswerkes werden offenbar, wenn man erfährt, daß bei voller Erfassung und Nutzbarmachung der Küchenabfälle im ganzen Reich nicht weniger als eine Million Schweine zusätzlich gemästet werden können. Das zeigt, welchen Geldwert diese Abfälle darstellen und welche Devisenersparnisse mit ihrer Hilfe gemacht werden können, wenn sie künftig zu Fett und Fleisch „veredelt" werden.

Wie im Menschenleben, so ist auch im Leben eines Volkes und Staates nichts umsonst. Sammlung und Verwertung der Küchenabfälle erstrecken sich über das ganze Reichsgebiet, umfassen 17 Millionen Haushaltungen und die noch nicht erfaßten Gaststätten und Betriebe jeglicher Art. Eine so große Aktion muß in allen Einzelheiten sargfältig organisiert werden und ließe sich kaum durchführen, wenn nicht die Mitarbeit der NS.-Volkswohlfahrt gewährleistet wäre und wenn die Stadtverwaltungen sich nicht gleichfalls in den Dienst dieser volkswirtschaftlichen Aufgabe stellen würden. Das Sammeln der Abfälle ist es nicht allein. Schwierig ist auch das Abholen, wozu Gefäße, Fuhrwerke, Menschen nötig sind. Dann kommen die Herrichtung und das Vorsüttern in den Mastbetrieben. Und alles soll selbstverständlich mit ganz geringen Kosten gemacht werden, damit der zusätzliche Fleisch- und Fettgewinn möglichst groß wird.

Uebrigens wird kein Schwein vom Ernährungshilfswerk gemästet, dessen Mast auch sonst erfolgen würde. Das heißt, daß die privaten Mastbetriebe, die schon immer die Küchenabfälle aus Hotels und anderen Großbetrieben holen und verfüttern, in keiner Weise benachteiligt werden. So sind mannigfaltige Vorbereitungen und Ueberlegungen nötig, um überall eine reibungslose Durchführung dieses Hilfswerkes zu gewährleisten. In Naumburg sind diese Vorarbeiten am weitesten gediehen. Der Bau einer Schweinemästerei, die zunächst für 120 Tiere berechnet ist, geht seiner Vollendung entgegen, und Mitte dieses Monats trifft der erste Transport Borstentiere ein. Bereits jetzt werden regelmäßig die Abfälle aus allen Häusern der Stadt abgeholt, um genügend Futter-Reserve für futterarme Monate vorrätig zu haben. Andere Städte werden in absehbarer Zeit folgen, so daß dann im Gau Halle-Merseburg das Ernährungshilfswerk erfolgreiche Arbeit in der Entlastung des deutschen Wirtschaftsmarktes leisten kann.

Für die NSV. ist diese Aufgabe kein Problem. Die Bevölkerung des Gaues Halle-Merseburg hat schon so oft ihre Einsatzbereitschaft und Opferwilligkeit bewiesen, so daß auch diese Gemeinschaftsleistung zum Wohle unseres Volkes bald eine Selbstverständlichkeit sein wird.

Das war ein schönes Sommerfest!

Die Hitler-Urlauber-Kameradschaft zu Gast bei dem Deutschen Frauenwerk

Gesetzt den Fall: ich wäre solch ein glücklicher Hitler-Urlauber und käme nun als geladener Gast des Deutschen Frauenwerkes, Kreisstelle Halle (Saale), zum Nachmittagskaffee in solch einen wunderschön geschmückten Saal (wie gestern in der Saalschloßbraueret), in den mit leuchtenden Blumen, mit frischem Grün und bunten Bändern der leibhaftige Sommer seinen Einzug gehalten hat — in einen Saal, in dem es nur so duftet von Kaffee und von den Bergen von köstlichem Kuchen. Gesetzt den Fall — ich säße also nun da mitten mang von reizenden liebwerten Frauen — nämlich den Gastgeberinnen der Hitler-Urlauber, den Ortsgruppen-Frauenschaftsleiterinnen mit ihren Mitarbeiterinnen und außerdem einer ganzen Reihe alter Parteigenossinnen — und ich ließe mich da von rechts und links recht schön „verwöhnen" und hätte obendrein noch so viel hübsche Anregungen und Abwechslung durch Darbietungen aller Art, die da im Saal und von der Bühne herab auf einen zukommen — — potz Blitz! dann würde ich auch sagen: „Das war ein prima Sommerfest!". Nämlich, so sagte jener, der den Dank an die Frauen aussprach, — doch halt, so weit sind wir noch nicht.

Der gewissenhafte Chronist(in) berichtet: außer besagtem herrlich geschmückten Saal (ein Bravo deshalb vor allem der Kreispropagandaleiterin Frau Maiß!) und besagten Kuchenbergen ist zu melden, daß auf hohem Olymp eine kleine aber feine und unermüdlich spielende Musikkapelle des Arbeitsdienstes saß, daß die Kreisfrauenschaftsleiterin, Pgn. Marga Meißner, die zu Beginn der Veranstaltung all ihre Gäste auf das freundlichste begrüßte und in launigen Worten vom Sinn dieses Sommerfestes sprach, sich nicht nur als liebenswürdige Gastgeberin zeigte, sondern auch beitrug zur hübschen Ausgestaltung des unterhaltenden Teiles des Nachmittags, indem sie in hallischer Mundart ganz köstlich eine „Ginnerjeschichte" (aus „Hallesche Geschichten" von Bungers) vortrug und im späteren Verlauf des Nachmittags noch eine „Lausbubengeschichte" von Ludwig Thoma zu Gehör brachte. Mit paar hübschen Kinderliedern wußte Frau Martha Haupt die Zuhörerschaft zu erfreuen; am Flügel begleitete sie Fräulein Camilla Mathy, die auch durch einige Solodarbietungen den Unterhaltungsteil bereicherte. Eine selbstverfaßte kleine Kindergeschichte gab dann Frau Marianne Schirm zum Besten, und zwischen all diesen erwähnten Darbietungen trat immer wieder eine kleine Gruppe aus der Kinderschar der hallescheen Frauenschaft auf, die unter ihrer Leiterin, Fräulein Werner, allerliebste kleine Spiele und Tänze — immer wieder in anderen hübschen Kostümchen — vorführten, sehr zu aller Freude!

„Das hat sich keiner träumen lassen" — mit diesen und weiteren Worten drückte einer der Hitler-Urlauber, der SS.-Scharführer Liebe aus Ratibor, den Dank all seiner Kameraden aus, und der Betreuer der Hitler-Urlauber, SS.-Oberscharführer Sommer, ließ zu Ehren der gastgebenden Frauen mit seinen Kameraden eine „Rakete" steigen. Freundschaft und Freude hüben und drüben!

HALLE in wenigen Worten

An der Ecke Artilleriestraße und Ackerweg erfolgte gestern um 13.15 Uhr ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer, der zu Fall kam. Erlittene Hautabschürfungen zwangen den Radfahrer zur Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe.

Von einem überholenden Lastkraftwagen angefahren wurde um 12.25 Uhr ein zwölf Jahre alter Schüler, der auf einem Fahrrad die Merseburger Straße befuhr. Der Schüler wurde schwer verletzt und mit einem Personenkraftwagen ins Krankenhaus „Bergmannstrost" gebracht.

Ein Personenkraftwagen fuhr um 16 Uhr auf dem Riebeckplatz, Ecke Delitzscher Straße, einen Radfahrer um. Der Radfahrer zog sich Verletzungen am linken Arm zu und begab sich in ärztliche Behandlung.

Ein Radfahrer fuhr 20.50 Uhr vor Steg 8 eine Fußgängerin an. Bei dem Fall zog sich die Fußgängerin eine blutende Wunde, Prellung und Bluterguß zu, während der Radfahrer eine Gehirnerschütterung erlitt. Beide wurden mit dem Krankenwagen in die Privatklinik von Dr. Loeffler gebracht.

Aus Anlaß der in den Tagen vom 11. bis 13. Juni 1937 in der Gaustadt Halle stattfindenden Kreisfestes des Kreises 7 (Jahn) im Gau VI (Mitte) des Reichsbundes für Leibesübungen wird die Stadt Halle die städtischen Gebäude auf dem Marktplatz beflaggen, außerdem wird der Riebeckplatz Fahnenschmuck tragen.

Sonntag ist auf dem Aufmarschgelände auf den Brandbergen ein Portemonnaie mit Inhalt gefunden worden. Der Verlierer kann dasselbe bei der Kreispropagandaleitung, Robert-Franz-Ring 16, Zimmer 38, in Empfang nehmen, wenn er den Nachweis über sein Eigentum erbringen kann.

Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. Juni 8 372 818 gegenüber 8 470 562 am 1. Mai. Im Laufe des Monats Mai ist mithin ein Abgang von 97 744 Teilnehmern (1,1 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl am 1. Juni befanden sich 589 392 gebührenfreie Anlagen.

Der Sonderzug des Reichsbahn-Verkehrsamtes nach Werder und Potsdam verkehrt nicht am 13., sondern am 27. Juni. Näheres siehe Anzeige.

Am 11. Juni begeht Vater Kliebe im Hospital, in geistiger Frische seinen 80. Geburtstag.

Orff: Carmina burana

Uraufführung im Opernhaus zu Frankfurt (M.)

Es handelt sich — auf die Frage nach ihren Entwicklungsmöglichkeiten sei hier nicht weiter eingegangen — um etwas wie eine neue Kunstform. Carl Orff bezeichnet seine Schöpfung als szenische Kantate, als ein Mittelding also zwischen Oper und Oratorium. Er erstrebt „eine sich an alle Sinne wendende Raumwirkung". Der 42jährige Orff nimmt unter den heutigen Komponisten eine besondere Stellung ein. Er gestaltet mit sicherem Stilwillen und aus sehr bewußter Wachheit heraus; man spürt den Theoretiker, den Verfasser des „Schulwerks". Seine Art ist eine Absage an jede Romantik. Modulationen und harmonische Abwandlungen lehnt er ab. Die Einfachheit des Tonbilds überrascht. Die erzielte Wirkung ist von starker Geschlossenheit. Das Werk ist für eine Anzahl Soli (unter denen ein Koloratursopran und ein Bariton an erster Stelle stehn), gemischten Chor und ein großes Orchester mit auffallend viel Schlagzeug geschrieben.

Inhaltlich sind die Carmina burana, lateinische und mittelhochdeutsche Texte, in drei Teile gegliedert, an deren Anfang und Schluß ein in seiner Rhythmisierung sehr einprägsamer Chor an Fortuna steht. Das Ueberzeitliche im mittelalterlichen Lebensgefühl, das uns in seiner zuchtvollen Einfachheit heute wieder näher steht als vieles andere, offenbart sich in der zart beschwingten Anmut der Tänze und Frühlingsreigen des ersten, in den derberen lebensbejahenden Trinkliedern des zweiten und den kunstvoll girrenden Liebesweisen des dritten Teils.

Die szenische Gestaltung, schlechthin als eine Meisterleistung des Spielleiters Dr. Wälterlein und des Bühnenbildners Ludwig Sievert zu bezeichnen, entfaltet Prunk und Pracht des mittelalterlichen Mysterienspiels vom Auf und Ab der allegorischen Figuren auf dem großen Glücksrad des Lebens bis zur koketten kleinen Minneburg im dritten Teil, die mit ihren Türmchen für Dame und Ritter an die reizvollsten Illustrationen alter Handschriften gemahnt. Das ist großes Welttheater, das Sinnenfreudigkeit und Askese, Dasein der Tat und der Kontemplation gleichermaßen umfaßt. Unter Bertil Wegelsbergers feinfühliger Leitung wurde mit Liebe und Sorgfalt musiziert. Die Solisten gaben ihr bestes, ebenso wie der durch verschieden Frankfurter Vereine bedeutend verstärkte Chor und nicht zuletzt das Orchester. Für die Einstudierung der Tänze gebührt Inge Herting (Städtische Bühnen Köln) besondere Anerkennung.

Die Aufnahme beim Publikum ließ nichts zu wünschen übrig. Der Beifall steigerte sich von Teil zu Teil. Am Schluß ertönten laute Rufe nach Orff der sich mit den übrigen am Erfolg Beteiligten immer und immer wieder bedanken mußte.

Den Carmina burana voraus ging Hermann Reutters Tanzspiel „Die Kirmes von Delff" ein Werkfein von volkstümlichen und poetischen Werten, (hervorzuheben die Passacaglia im mittleren Teil), das dies Frühjahr in Baden-Baden seine Uraufführung erlebte und in Frankfurt, der jetzigen Wirkungsstätte seines Komponisten, ebenfalls einen schönen Erfolg hatte. Die erste Wiederholung des Abends wird den würdigen Abschluß des gegenwärtig in Darmstadt und Frankfurt stattfindenden Tonkünstlerfestes des ADMV. bilden.

Lili von Baumgarten.

Das Harzer Bergtheater in Thale, das bereits in der ersten Bunihälfte mehrere geschlossene Vorstellungen veranstaltet, eröffnet am Sonnabend, dem 19. Juni, 16 Uhr, seine diesjährige Sommerspielzeit. Zur Aufführung gelangt das Schauspiel „Der Sieger" von Friedrich Forster. Das Werk behandelt den Kampf des Sachsenherzogs Widukind gegen Karl den Großen.

Der Reichserziehungsminister hat die Bestimmungen über die nichtwissenschaftlichen Leistungen zur Erlangung der Dozentur, also über die Gemeinschaftslager und Dozentenlehrgänge neu gefaßt. Nach dieser Neufassung sollen Gemeinschaftslager und Dozentenlehrgang künftig vorerst miteinander verbunden werden und zusammen vier Wochen in Anspruch nehmen. Die Lehrgänge werden in diesem Jahre zwischen dem 1. Juli und 29. September durchgeführt.

Der bekannte Pianist Wilhelm Kempff hat die Oper „Die Fastnacht von Rottweil" geschrieben, die in der kommenden Spielzeit im Opernhaus Hannover zur Uraufführung kommen wird.

Rolf Lauckner, der Verfasser der Dramen „Bernhard von Weimar" und „Der Hakim weiß es", hat ein neues Drama geschrieben, das den Titel trägt „Der letzte Preuße". Die Württembergischen Staatstheater Stuttgart werden das Werk im Oktober zur Uraufführung bringen.

Die Direktion der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen gewährt den Teilnehmern an der zweiten Jahrestagung der Reichskammer der bildenden Künste zum Tag der Deutschen Kunst eine besondere Vergünstigung. Während des Tages der Deutschen Kunst ist für Mitglieder der RdbK. der Eintritt in die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen in München gegen Vorweisung der Tagungskarte frei.

Wilhelm Kienzl, der erst vor wenigen Tagen bei dem Internationalen Musikfest in Dresden, wo seine Lieder gesungen wurden, stürmisch gefeiert wurde, ist zum Ehrenmitglied der Musikakademie in Stockholm ernannt worden.

Eine neuartige Schreibmaschine

Meldungen amerikanischer Zeitungen zufolge ist in USA. ein neues Schreibmaschinenmodell geschaffen worden, bei dem durch eine einzige Tastatur gleichzeitig vier verschiedene Walzen beschrieben werden können. Obwohl auf diese Weise vier Originalbriefe auf einmal verfertigt werden, ist es außerdem auch möglich, von jedem der einzelnen Originale vier bis fünf Durchschläge zu machen.

Leprabazillen für Paula Wessely

Versuch einer Erpressung

Paula Wessely erhielt kürzlich einen anonymen Brief mit der Aufforderung, an einem ihr beschriebenen Ort in Fischamend 50 000 Schilling Bargeld in einer Blechbüchse zu hinterlegen, widrigenfalls sie mit Leprabazillen infiziert werde. Paula Wessely erstattete Anzeige bei der Polizei, die ihr die Weisung gab, eine Blechbüchse an dem bezeichneten Ort zu hinterlegen. Die Künstlerin befolgte den Rat. Als kurz darauf ein junger Bursche kam und die Blechbüchse aus dem Versteck holte, wurde er von Kriminalbeamten, die die Stelle bewacht hatten, festgenommen. Es ist der 19 Jahre alte Walter Müller, der dem Strafgericht eingeliefert wurde. Bei seiner Vernehmung beteuerte er, von der Blechbüchse und ihrem Inhalt nichts gewußt zu haben. Ein Unbekannter habe ihn beauftragt, die Blechbüchse zu holen.

Mussolinis „Hundert Tage" auf dem Schlachtfeld von Marengo

Der italienische Regisseur Bando Tamberlani bereitet für Ende Juni eine eigenartige Freilichtaufführung vor. Der Künstler will das Napoleon-Drama „Hundert Tage" von Mussolini-Forzano als Freilichtaufführung auf dem Schlachtfeld von Marengo zur Darstellung bringen. Marengo, dessen Name mit dem Aufstieg Napoleons zum Weltherrscher unlösbar verbunden ist, wird nun der Schauplatz der Tragödie sein, die den Sturz des Franzosenkaisers behandelt. Tamberlani hat die prominentesten französischen Künstler zur Mitwirkung verpflichtet. Die Proben haben bereits in Rom begonnen und werden in Kürze in Marengo selbst fortgesetzt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193706 11-11/fragment/page=0006

Vor 300 Jahren brannte die Moritzburg ab

Großfeuer die Halle erbeben ließen

Die Chronik unserer Heimatstadt hat erschütternde Brandkatastrophen aus allen Jahrhunderten zu verzeichnen

Ein Großfeuer um Halle früherer Zeiten brachte in den meisten Fällen eine Katastrophe über die ganze Stadt. Die Bauweise der Häuser, schmale Straßen, Stroh- und Schindeldächer ließen das Feuer, wenn es einmal entfacht war, schnell übergreifen, nicht selten sanken dann in wenigen Stunden ganze Straßenzüge in Asche. Wenn daher der Feuerwächter auf dem Turm das Feuerzeichen herausging und das Feuerhorn erdröhnte, bemächtigte sich der Stadt eine allgewaltige Erregung. Wasserwagen lärmten durch die Straßen, Löschspritzen, deren Leistungen heut belächelt werden müßten, wurden eingesetzt, man bildete Feuerketten aus löschpflichtigen Hallensern, in denen die Wassereimer von Hand zu Hand gingen.

Der erste große Brand in der Stadtgeschichte überhaupt ereignete sich im Jahre 1136, ihm fiel die gesamte Stadt zum Opfer. Im Jahre 1312 war der zweite Stadtbrand zu verzeichnen; am 28. September brannte ebenfalls die gesamte Stadtanlage nieder, vom Feuer verschont blieben nur zwei Kirchen. Die Erinnerung an diesen Brand erhielt sich Jahrhunderte hindurch, immer wenn sich der Tag der Katastrophe jährte, wurde in den Kirchen an ihn gedacht, noch 1541 hielt man aus diesem Anlaß Feuerpredigten ab.

Brand der Moritzburg

Als die Schweden 1637 im Januar die Moritzburg belagerten, wurde das prächtige Bauwerk durch einen Brand zerstört. Die Verteidiger hatten in einem großen Saal an der Flußseite ein Wachfeuer angezündet um sich zu wärmen, das Feuer erfaßte den Saal, dann den Burgflügel am Fluß, innerhalb weniger Stunden brannte die Oberburg mit der Schloßkirche aus. Als das Feuer sich dem Pulverturm näherte, mußten die Verteidiger kapitulieren, sie ergaben sich den Schweden. Seit dieser Zeit ist die Moritzburg eine Ruine, die erst später in einzelnen Teilen wieder aufgebaut wurde.

Es war nur wenige Jahre später, als ein anderes Großfeuer Halle bedrohte. Am 23. März 1645 begannen in den ersten Nachmittagsstunden die Feuerglocken zu läuten, in der Mühlgasse war ein Brand entstanden, der von einem seit Tagen herrschenden starken Sturm schnell weitergetrieben wurde. Das Feuer wälzte sich als alles verzehrende Lawine durch den nördlichen Stadtteil; es erfaßte die Große und Kleine Ulrichstraße, drang bis zur Stadtmauer in der Nähe des heutigen Steintors vor und übersprang diese, auch durch den Wallgraben konnte es nicht aufgehalten werden. Innerhalb weniger Stunden verbrannten in der Innenstadt 57 Wohnhäuser und 7 Scheunen, in der Vorstadt am Steintor gingen 26 Bauerngehöfte in Flammen auf, zwei Menschen verbrannten. Die hier wohnenden Bauern waren von dem Schrecken derart ergriffen, daß sie ihre Höfe nicht mehr aufbauten; sie zogen hinweg, um sich in einem der Nachbardörfer anzusiedeln.

Mordbrenner am Werk

In der Zeit nach dem Dreißigjährigen Kriege zogen Jahrzehnte hindurch auch durchs hallische Land Räuberscharen, die in den Nächten mehrmals Dörfer am Stadtrande anzündeten. Zweimal gelang es ihnen sogar, den roten Hahn auf die Dächer der Stadt zu setzen. Es war am 30. Oktober 1657, als in den Abendstunden Feuerlärm ertönte, in einem Hause an der Hallgasse brannte es. Als der nächste Morgen kam, waren drei Straßen, darunter die Große Klausstraße und ein Teil des Marktes mit 22 Häusern und zwei Gasthöfen niedergebrannt. Brandstifter waren es auch, die 1676 einen Stadtbrand anlegten. In einem verufenen Hause am Schlamm zündeten Frauen, die mit Banditen zusammen arbeiteten, den Hausrat an, diesmal brannte die Ulrichstraße mit 38 Häusern und elf Scheunen nieder. Zwei Frauen kamen dabei ums Leben; später stellte es sich heraus, daß das Feuer aus Rache angelegt wurde.

Der Kleine Berlin brennt

In der Mitternachtsstunde eines heißen Herbsttages im September 1683 wurde Halle durch einen Brand aufgestört, der am Kleinen Berlin ausgebrochen war. Die Häuser zweier reicher Hallenser, eines Stadtkämmerers und eines Hofrats brannten zuerst, dann ging der Goldene Stern, einer der vornehmsten hallischen Gasthöfe, in Flammen auf. 34 Gebäude brannten nieder. Jahrzehnte hindurch gab es an dieser Stelle einen wüsten Platz, ehe man sich entschloß, hier wieder Bauten aufzurichten. Ein Jahr später, im Jahre 1684, brannte das Stadtviertel rund um die Ulrichskirche nieder. Die Kirche selbst wurde beschädigt, konnte aber gerettet werden.

Diese oft dicht aufeinander folgenden Brände veranlaßten schließlich, daß größere Sicherheitsmaßnahmen in Halle ergriffen wurden. Der Kurfürst ordnete an, daß von 1687 an Brandgiebel zwischen den Häusern errichtet, steinerne Schornsteine angelegt und an Stelle der Schindeldächer solche aus Ziegeln erbaut wurden. Einige Jahrzehnte blieb Halle nun von größeren Bränden verschont. Die Chronisten melden, daß 1719 der Städtische Bauhof abbrannte, 1737 brannten einige Gassen in der Vorstadt am Steintor, 1740 gab es einen Kirchenbrand. Die St. Georgenkirche in Glaucha wurde an einem Sonntag im Januar völlig vernichtet. Ein Kirchenbesucher, der sich während der Predigt wärmen wollte, hatte seine Kohlenpfanne mitgebracht, nachher ließ er sie mit den glühenden Holzkohlen stehen, das Feuer sprang aus ihr auf das Gestühl über, die Kirche war dahin.

Feuer durch Beschießung

Die Zeit der großen Stadtbrände war vorüber. In den Straßen wurden jetzt die ersten Röhrenwerke angelegt, es gab überall Brunnen, die Bekämpfung der Brände erfolgte auf eine bessere Weise. Einer der letzten großen Brände, die im vorigen Jahrhundert verzeichnet werden, waren die Vernichtung der Cröllwitzer Papierfabrik, ferner ein Brand im Jahre 1813, der durch die Beschießung der Stadt entstand. Am 28. April 1813 feuerten die Franzosen aus mehreren Batterien in die Innenstadt, gegen 7 Uhr am Abend zündeten Haubitzengranaten eine Wirtschaft am Strohhof an. Der Brand wütete eine Nacht hindurch, vernichtet wurden sechs Gebäude.

In den letzten Jahrzehnten waren in Halle mehrere große Fabrikbrände und Brände von Holzlagern meistens an der Stadtgrenze zu verzeichnen, sie alle haben aber niemals die Ausdehnung der Großfeuer im Mittelalter erreicht, die ganze Stadtviertel vernichteten und Hunderte von Hallensern nicht nur brotlos, sondern auch besitzlos machten. st.

Das hallische Gautschfest vorbereitet

Im Juni findet das Johannisfest verbunden mit einem Gautschfest in Halle statt. Dieses große Gemeinschaftsfest aller hallischen graphischen und papierverarbeitenden Betriebe soll alle Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder mit den Angehörigen in bester Kameradschaft und Verbundenheit zusammenführen. Der Festtag am 20. Juni ist der Erinnerungstag an den großen Meister der Buchdruckerkunst Johannes Gutenberg, der durch seine Erfindung in der Vermittlung von Kunst, Kultur und Wissenschaft für die ganze Welt bahnbrechend gewesen ist. Weitere Erfindungen durch deutsche Männer haben sich an die Erfindung der Buchdruckerkunst angereiht. Deshalb soll durch das Johannisfest, als Gemeinschaftsfest, all den Männern der Dank abgestattet werden, die wie Senefelder usw. dazu beigetragen haben, das graphische Gewerbe noch weiter auszubauen. Heute haben im graphischen und papierverarbeitenden Gewerbe tausende und abertausende von Volksgenossen und Volksgenossinnen Arbeit und Brot, und es wäre undankbar, an diesem Tag achtlos vorüberzugehen, der für alle ein besonderer Festtag sein soll und sein muß.

Das Johannisfest am 20. Juni wird würdig ausgestaltet. Zur Unterhaltung spielt der 25 Mann starke Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes.

Halle in Hamburg

Die an dem Festzug beim Reichstreffen von „Kraft durch Freude" in Hamburg beteiligten Hallenser verlassen die Gaustadt im Sonderzug am Sonnabend um 13.45 Uhr und kommen in Hamburg um 19 Uhr an. Zur Vorbereitung der Unterkünfte befindet sich bereits seit einigen Tagen ein Gaubeauftragter in Hamburg, der seinen Sitz im Hotel Stein in der Reperbahn Ecke Davidstraße hat. Die Aufstellung des Festzuges aus dem Gau erfolgt am Sonntag früh um 8 Uhr auf dem Heiligen-Geist-Feld, von dort bewegt sich der Zug um 9 Uhr durch die Stadt.

Parteiamtliche Bekanntmachung

Kreisleitung Halle-Stadt

Ortsgruppe Bergmannstrost

Heute, 20.15 Uhr, im „Schreberhaus Süd" Ortsgruppen-Mitgliederversammlung. Sämtliche Opferringmitglieder haben daran teilzunehmen.

NS.-Kreisfrauenschaft

Versammlungen heute 20 Uhr: Ogr. Berliner Straße in Schneiders Hotel; Ogr. Moritzburg im Thomasiushaus; Ogr. Steintor in der Mütterschule, Leipziger Straße 17.

Gauamt für Kriegsopfer — Gaudienststelle der NSKOV.

Wegen der in Northeim stattfindenden Reichsarbeitstagung bleiben die Diensträume Königstraße 84, vom Freitag, den 11. 6. bis einschließlich Montag, den 14. 6. für den Publikumverkehr geschlossen.

KdF., Kreis Halle-Stadt und Saalkreis

Die Kurzfahrten nach Berlin am 12./13. und 20. 6., sowie Sächsische Schweiz sind ausverkauft.

Jeden Mittwoch mit dem Dampfer „Merseburg" nach Röpzig. Abfahrt 15 Uhr, Genzmer Brücke. Preis 70 Pfg.

Am 12. und 13. Juni Radwanderung nach dem Südharz (Blankenhein). Treffpunkt ½5 Uhr Hettstedter Bahnhof. Uebernachten: Eisleben (Jugendherberge), Schlafsackzwang. Preis: 65 Pfg. Wanderführer: Förster-Dreißig.

Am 20. Juni „Vom Hundertsten ins Tausendste" im Stadttheater.

Die Fahrkarten für die UF. 13/37, Pfalz, können bis heute, in der Zeit von 9—13 und 15—18 Uhr gegen Rückgabe der Einzahlungsquittung abgeholt werden.

Am 27. Juni Omnibusfahrt nach der Kriebsteiner Talsperre. Teilnehmerpreis 5,80 RM. Karten sind im Kreisamt, Große Ulrichstraße 26, erhältlich.

„Kraft-durch-Freude"-Sport am Freitag

Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen): Moritzburg 20—21.30 Uhr; Diesterwegschule 20—21.30 Uhr. **Allgemeine Körperschule** (für Männer und Frauen): Pestalozzischule 20—21.30 Uhr; Universitätssportplatz 20 bis 21.30 Uhr. — **Gymnastik für Frauen:** Marktplatz 22 20.30—21.30 Uhr. — **Kindergymnastik:** Diesterwegschule, kleinere Kinder 15—16 Uhr; größere Kinder 16—17 Uhr; Pestalozzischule 15—16 Uhr. — **Reichssportabzeichen** (für Männer, Frauen und Jugendliche): Universitätssportplatz 19.30—21 Uhr. — **Schwimmen:** Stadtbad, Männer und Frauen 20—21 Uhr; Gesundbrunnen, Frauen und Kinder, 10—11 Uhr. — **Rollschuhlaufen** (für Schulkinder und Jugendliche): Stadtgymnasium 19—20 Uhr. — **Fechten:** Henriettenstraße 26 19—20.30 Uhr. — **Reiten:** Burgstr. 34 20—21 Uhr. — **Radfahren:** Radrennbahn 18—20 Uhr.

Ammendorf? Allgemeine Körperschule (für Männer und Frauen): Kampfbahn, Friedenschule 18—19.30 Uhr.

Nietleben: Fröhliche Gymnastik und Spiele (für Frauen): Gasthaus „Zur Sonne" 20—21 Uhr. — **Kindergymnastik:** Gasthaus „Zur Sonne", 4—7 Jahre 15 bis 16 Uhr; ab 7 Jahre 16—17 Uhr.

Dölau: Jiu-Jitsu „Palmbaum" 19.30—21 Uhr.

An allen Tagen Tennis. Anmeldungen auf den Tennisplätzen am Sandanger beim Platzwart.

Reichssportabzeichenprüfung für unsere Kursusteilnehmer: Montag, den 13. Juni, Universitätssportplatz, ab 9 Uhr. Jahressportkarte unbedingt mitbringen. Alle anderen Termine sind hinfällig.

Volksbildungsstätte Halle

Russisch für Anfänger beginnt heute statt 20.15 Uhr 19.30 Uhr, Universität.

20.15 Uhr, Dorotheenstraße 1: Photolehrgang fällt aus, dafür Wanderung am Sonntag. — Harmonika für Fortgeschrittene (II). (Alle Hörerkarten sind in der Kreisdienststelle erhältlich.) Der am Dienstag, dem 8. 6., ausgefallene englische Oberkurs wird heute nachgeholt.

CT. Riebeckplatz

Liebe geht seltsame Wege

Ein braungebranntes Mädel steht auf der Bühne, mit einem großen bunten Blumenstrauß im Arm. Das ist Karin Hardt und sie erzählt den Kinobesuchern, warum sie nach Halle gekommen sei. Die Arbeit an dem Film „Liebe geht seltsame Wege", der in Mittelamerika spielt, habe bei ihr ein riesiges Reisefieber im Gefolge gehabt und so sei sie zu ihrem Direktor gegangen und habe sich Urlaub für eine Kubareise ausgebeten. Der Direktor habe sie jedoch für verrückt und außerdem unabkömmlich erklärt und ihr geraten, stattdessen einmal nach Halle zu fahren! Da sei es doch auch ganz schön. Und außerdem laufe in Halle gerade ihr neuer Film.

Die Leute klatschten so begeistert Beifall, als ob sie diese nette kleine Flunkerei glaubten. Und vielleicht ist mancher unter ihnen, dem die richtige Karin Hardt noch ein bißchen besser gefällt als die im Film. Womit nicht gesagt sein soll, daß der Film nicht nett sei. Aber für Karin Hardt gibt es nicht allzuviel zu tun darin, sie sagt das selbst in ihren Begrüßungsworten. Ein Mann ist diesmal Haupt„star": Karl Ludwig Diehl als Haushofmeister einer schönen Frau und Sonderbeauftragter eines mittelamerikanischen Staatspräsidenten zu gleicher Zeit. Mit viel Können, Charme und Zurückhaltung entledigt er sich seiner Aufgabe. Seine Partnerin ist Olga Tschechowa. Sie spielt die alternde Frau, der es nicht gelingt, den geliebten Mann zu halten.

Der Regisseur Hans H. Zerlett hat hier wieder einen Film gedreht, der frisch, lebendig und unterhaltsam ist und der auch einer gewissen aktuellen Note nicht entbehrt. Ein Motiv des altbewährten französischen Bühnenmannes Scribe liegt zu Grunde und Scribes würdig sind die vielen witzigen und geistvollen Ansprüche, die Zerlett in die Dialoge verstreut hat. Liebe geht seltsame Wege — schon um des schönen und wahren Titels willen sollte man sich den Film ansehen.

Dietmar Schmidt

CT., Große Ulrichstraße

Liebe im dreiviertel Takt

Mitten im Trubel am Wiener Westbahnhof zwischen einem Troß von Taxis, da steht der Leopold Weinzierl mit seiner schmucken Equipage — gewissermaßen als letzter der alten Fiaker-Garde. Und wenn man ihn schon hänselt, sich lustig über ihn macht, was schert es ihn? Voller Stolz hängt er an seinem Beruf und mit abgöttischer Liebe an seinem schmucken Häuschen — abseits gelegen am Rande der Stadt. Hier ist für ihn das Paradies, hier zwischen seinen vier Pfählen träumt er von der Jugend und von vergangenen Tagen. — Aber das Schicksal meint es nicht gut mit ihm. Die Zeit schreitet vorwärts. Die Geschäfte gehen schlecht und die Schulden häufen sich. Man will ihm das Häuschen nehmen, an dem er so hängt. Indes wendet sich alles dennoch zum Guten und dann herrscht allenthalben Glück und Sonnenschein.

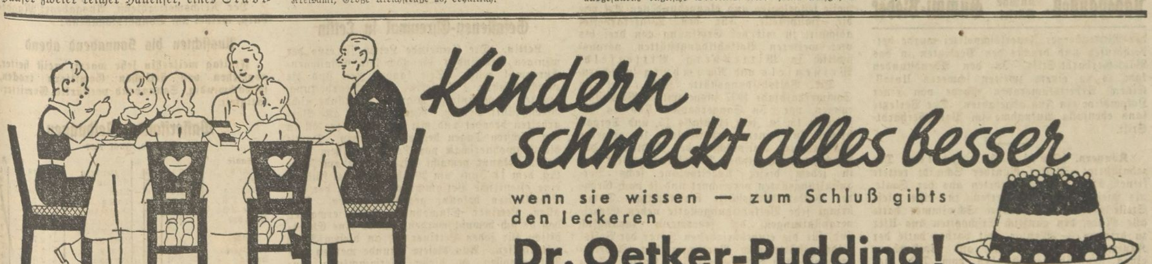
Was wäre aber auch ein Wiener Film ohne so ein bißchen Liebe? In diese oben geschilderte, nette story mit dem alten biederen Fiaker ist eine Liebesaffäre hineingeflochten, die der bieg- und schmiegsamen Walzermusik von Robert Stolz Gestalt gibt. Es dreht sich um die blonde, liebreizende Franzi, auf die gleich zwei heiratslustige Männer ein Auge geworfen haben. Und wie das so geht, über eine Treppe mit möglichen und scheinbaren Hindernissen hinweg, kriegen sich die beiden. Vater Leopold indes kostet die Minuten des Glücks in vollen Zügen, als er seine beiden Kinder mit der geliebten „Equipage" zur Trauung fahren kann.

Außer einem Vorspann wird noch ein Kulturfilm gezeigt, der den Namen „Klassisches Berlin" trägt und dem Besucher all die Kulturstätten der Reichshauptstadt vor Augen führt.

Friedrich Kelp.

Venezianische Nacht

In einem prächtig geschmückten Garten veranstaltete die Saalschloß-Brauerei eine venezianische Nacht. Die Tanzgruppe Tatjana Golnykoff bot in reizenden Kostümen den Besuchern temperamentvolle und entzückende Tänze. Ganz besonders stark war der Beifall bei der Tanzstudie „Dorfschwalben" und bei einem Matrosentanz der Ballettmeisterin Golnykoff. Ein Spitzentanz von Eva Dettmar verriet gute Schule, besonderen Kunstgenuß aber bot das Auftreten des italienischen Opernsängers Battista Merchetto, einem Schüler des italienischen Meisters Benjamino Gigli. Mit seiner Tenorstimme brachte er außer einer Reihe neapolitanischer Volksweisen und „Mattinata", „Nur Du Maria", „Osole mio", auch deutsche Volksweisen zu Gehör.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370611-11/fragment/page=0007

Wirklich skandalös!

Katholischer Pfarrer wegen Beleidigung eines Hauptschriftleiters verurteilt

Quedlinburg. Der katholische Pfarrer Friedrich Schnieder aus Thale am Harz wurde vom Quedlinburger Schöffengericht wegen Beleidigung des Hauptschriftleiters einer Thalenser Zeitung zu 100 RM. Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle auf zehn Tage Gefängnis, Tragen der Kosten des Verfahrens und auf die Zuerkennung der Berechtigung, das Urteil einmal in der Zeitung des Hauptschriftleiters zu veröffentlichen, verurteilt.

Der Angeklagte hatte im Januar d. J. an die Redaktion eines Thalenser Verlages eine Postkarte folgenden Inhalts geschrieben: „Wegen der gehässigen Tendenz einer Skandalnachricht in Nummer 8 vom 11. 1. 1937 Ihrer Zeitung bestelle ich hiermit das Tageblatt ab 15. Januar ab."

Bei dieser angeblichen „Skandalnachricht" handelt es sich um den sehr sachlich gehaltenen Prozeßbericht über den Fall des katholischen Jungscharführers Schülle, der, wie erinnerlich, wegen Blutschande zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden war. Der Staatsanwalt hob in seiner Anklagerede hervor, daß die Worte des Angeklagten so aufgefaßt werden müßten, wie es der Hauptschriftleiter getan hat, der den Strafantrag stellte. Der Vorwurf des Angeklagten stelle eine schwere Beleidigung dar.

Vom Eilzug überfahren

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle teilt mit: Am 9. Juni gegen 17.20 Uhr wurde auf Bahnhof Köthen der 20jährige Arbeiter Werner Gewand aus Köthen beim Ueberschreiten der Gleise von einem Eilzug überfahren und getötet. Er war bei der auf Bahngebiet arbeitenden Firma Herrmann beschäftigt. Gewand hinterläßt Frau und ein Kind.

Kind in der Waschwanne ertrunken

Hirschberg a. S. Als die Frau des Gerbereiarbeiters Martin Ehrhardt im Waschhaus mit Waschen beschäftigt war, nahm sie ihr 2½jähriges Söhnchen mit, um es besser beaufsichtigen zu können. Als die Mutter für

Verzinkte Volksbadewannen / Gießkannen — Gerig & Kirchner Halle (S.) - Am Hallmarkt

kurze Zeit nach dem Essen sah, versuchte das Kind, seinen in die an der Erde stehende Waschwanne gefallenen Ball herauszuholen. Hierbei stürzte es in die Wanne und erlag einem Herzschlag.

Durch Gießkanne in Lebensgefahr

Eisenberg. Beim Baden im Ziegelteich bei Saasa verfing sich ein Junge beim Tauchen in einer in den Teich geworfenen alten Gießkanne, die zum Teil im Grund eingeschlammt war. Der Junge vermochte aus eigener Kraft nicht loszukommen. Er wurde von Mitbadenden zum Glück noch rechtzeitig aus seiner gefährlichen Lage befreit.

Verhängnisvolle Eiersuche

Nordhausen. In Bernterode brannten Scheunen und Ställe des Maurermeisters Georg Eckardt nieder. Ein achtjähriger Junge hatte im Stroh Eier suchen wollen und sich mit einem Streichholz geleuchtet, dabei entstand das Feuer.

Blitz schlug in den Tragkorb

Hohenmölsen. Eine Frau aus Zembschen wurde auf dem Heimweg vom Felde von einem schweren Gewitter überrascht. Ein Blitz schlug in die Kiepe, die die Frau auf dem Rücken trug und in der oben eine Sichel lag. Die Frau wurde zu Boden geschleudert und blieb bewußtlos liegen. Ihre Kleider wurden teilweise verbrannt und sie selbst trug Brandwunden am Rücken davon.

Die Beine abgefahren

Wittenberg. Bei dem Bau der Autobahn in der Nähe von Klieken fuhr eine Lokomotive einem Arbeitskameraden in den Mittagstunden über beide Beine. Der Unfallwagen

Badehauben - Auszüge Gürtel Gummi-Bieder

der Wittenberger Feuerlöschpolizei wurde herbeigerufen und brachte den Verletzten in das Paul-Gerhardt-Stift. In den Abendstunden kam es zu einem zweiten schweren Unfall. Einem Arbeitskameraden wurde von einer Lokomotive ein Fuß abgefahren. Der Verletzte fand ebenfalls Aufnahme im Paul-Gerhardt-Stift.

Könnern. (Zwei Lebensretter.) Der zehnjährige Schüler Günther Schmidt rettete seinen älteren Spielgefährten aus der Saale, als dieser beim Ballwerfen in eine tiefe Stelle geriet. Der wackere Schwimmer hatte alle Mühe, den ganzlich Erschöpften ans Ufer zu bringen. — Wenige Zeit vorher hatte der Kaufmannslehrling Fölsche aus Rothenburg einen neunjährigen Knaben vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Hitler-Urlauber unsere Gäste

Herzlich finden sie Aufnahme in unserem Gau

In verschiedenen Orten des Gaugebietes, so in der Gaustadt Halle selbst, in Merseburg, in Schkeuditz, in Naumburg, in Delitzsch wie noch in manchen anderen Orten finden auch in diesem Jahre die Hitler-Urlauber-Kameradschaften wieder herzliche Aufnahme. Die Dienststellen der Partei wie die Gemeindeverwaltungen haben überall ein Programm aufgestellt, das den Gästen die Möglichkeit gibt, alle Sehenswürdigkeiten ihres Gastortes anzusehen und sich auch sonst so wohl wie nur irgend möglich zu fühlen. Da spinnt sich auch schnell meist manch herzliches Verhältnis an zwischen dem Quartierwirt und seinem Gast. Wie gerne auch heißt man die tapferen Kämpfer des Führers willkommen, ist man sich doch bewußt, hiermit eine Ehrenschuld abzutragen gegenüber dem Führer und seinen Kämpfern.

Aus allen Teilen des Reiches kommen sie, die Hitler-Urlauber, so schlägt sich auch hier die Brücke von Landschaft zu Landschaft, von Gau zu Gau, von Ort zu Ort. Und da gibt es so vieles zu erzählen. Von dem Kampf um Deutschlands Rettung hier bei uns in unserem Kampfgau Halle-Merseburg erzählen wir, von den nicht minder schweren Kämpfen in ihrem Gaugebiet, in ihrem Ort unsere Gäste. Das gemeinsame Kampferlebnis war und ist es ja, das uns alle verbindet, die wir Kämpfer für den Führer sind. In herzlicher fröhlicher Kameradschaft sind wir mit den Hitler-Urlaubern zusammen, die sich, das wissen wir, auch in unserem Kampfgau Halle-Merseburg so recht wohl fühlen.

Aufn.: NSK.-Bilderdienst

Die Hitler-Urlauber in der Gaustadt Halle waren gestern nachmittag und abend zu Gast bei dem Deutschen Frauenwerk Kreisstelle Halle Stadt in der Saalschloßbrauerei

Vier neue Volksbildungsstätten im Gau

Nach Halle, Torgau, Zeitz, Eisleben und Sangerhausen jetzt Wittenberg, Bitterfeld, Weißenfels und Naumburg

Nachdem die ersten Monate des Jahres 1937 von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zur planmäßigen Schaffung einer besonderen Mitarbeiterorganisation des Deutschen Volksbildungswerkes in allen Kreisen des Gaugebietes benutzt worden waren, ergab sich im Vollzuge der angestrebten Entwicklung die Schaffung von vier neuen Volksbildungstätten im Gau neben der Fortsetzung der Arbeit in den beiden schon bestehenden Volksbildungsstätten in Merseburg und Eisleben. Bis heute haben damit die Volksbildungsstätten Halle, Zeitz, Torgau und Sangerhausen unter gleichzeitiger Herausgabe eines eigenen Arbeitsplanes für den Sommerarbeitsabschnitt 1937 ihre Arbeit aufgenommen.

Der Volksbildungsstätte Halle sind als Nebenstellen angegliedert die Orte Ammendorf, Könnern, Löbejün, Nietleben und Dölau. Die Volksbildungsstätte Merseburg hat die Nebenstellen Bad Dürrenberg, Schkeuditz, Lützen, Leuna, Geiseltal mit Sitz in Frankleben. Als weitere Nebenstellen sollen Bad Lauchstädt und Görschen hinzutreten. Zur Volksbildungsstätte Torgau gehören die Nebenstellen Annaburg, Prettin und Dommitzsch, während zu Sangerhausen Stolberg, Heringen, Roßla und Artern zu rechnen sind.

Die Nebenstellen arbeiten naturgemäß in kleinerem Umfange, in der gleichen abschnittsweise festgelegten und plangebundenen Art wie die Hauptstelle. Für den Winterarbeitsabschnitt ist mit der Eröffnung von drei bis vier weiteren Volksbildungsstätten, voraussichtlich in Wittenberg, Bitterfeld, Weißenfels und Naumburg zu rechnen.

Die Volksbildungsstätte Halle steht im Sommerhalbjahr 1937 insgesamt 52 Veranstaltungen vor. In Sangerhausen sind es zusammen 15, in Zeitz ebenfalls 15, und Torgau bringt in seinem Arbeitsplan 16 einzelne Maßnahmen. Entsprechend den Richtlinien des Reichsamtes Deutsches Volksbildungswerk sind in jedem dieser Arbeitspläne sechs Veranstaltungsarten verzeichnet und je nach Größe der Volksbildungsstätte berücksichtigt. Damit bringt jede Volksbildungsstätte neben Einzelveranstaltungen, die jedermann zugänglich sind, für die eingeschriebenen Hörer der Volksbildungsstätte noch Vortragsreihen, Arbeitsgemeinschaften, Arbeitskreise, Kurse, Führungen, Besichtigungen und Lehrwanderungen.

Weiterhin sind angekündigt Kultur- und Studienfahrten durch das ganze Gaugebiet an kulturell und historisch bedeutungsvolle Stätten und zum Abschluß des Arbeitsabschnittes einer jeden Volksbildungsstätte örtliche Leistungsschauen des besonders in den Arbeitskreisen und Kursen erarbeiteten Könnens und Wissens.

Im einzelnen wurden in den Volksbildungsstätten in den wenigen Wochen der Anlaufzeit insgesamt zehn Vortragsreihen und Einzelveranstaltungen durchgeführt. Dazu kommen 23 Arbeitskreise und Kurse, die in regelmäßigen achttägigen bzw. vierzehntägigen Abständen im Sommerarbeitsabschnitt 1937 zur Durchführung gelangen.

Außerhalb der Volksbildungsstätten wurden gleichfalls in diesen April- und Maiwochen 23 Einzelvortragsabende mit Besucheraziffern von über 100 bis zu 1000 Personen in den verschiedensten Orten im Gaugebiet veranstaltet. Das Deutsche Volksbildungswerk hat mithin im Rahmen dieser Veranstaltungen bereits über 6000 Volksgenossen erfaßt.

So geht die Entwicklung des Deutschen Volksbildungswerkes auch im Gau Halle-Merseburg einer stetigen und planmäßigen Aufwärtsentwicklung auf breitester Grundlage entgegen. Die vorbereitenden Arbeiten für das Winterhalbjahr 1937/38 lassen bereits einen mehr als dreifachen Umfang gegenüber dem Sommerhalbjahr erkennen.

Gefallenen-Ehrenmal in Lettin

Lettin. Die Gemeinde Lettin ist eine der wenigen Gemeinden, die noch kein Gefallenen-Ehrenmal besitzt. Seit langer Zeit sind die verschiedensten Projekte in Bearbeitung, konnten jedoch infolge widriger Umstände nicht durchgeführt werden. Nunmehr sind alle Vorarbeiten beendet und mit den Arbeiten soll in den nächsten Tagen begonnen werden. Damit die Einwohnerschaft von Lettin mit dem Vorhaben bekannt gemacht wird, findet am Freitag, dem 11. Juni, um 20 Uhr, im Lokal Hübner eine öffentliche Versammlung statt, in der alle Einzelheiten bekannt gegeben werden. Von allen Lettiner Einwohnern wird erwartet, daß sie sich bewußt werden, daß es eine Ehrenpflicht für jeden Lettiner ist, an diesem Werk mitzuhelfen. Aus diesem Grunde werden alle Volksgenossen zu dieser Versammlung eingeladen.

Aufn.: Pieperhoff

Elinor Sadowska und Hans Ferguson in „Die Regimentstochter", die jetzt mit der Erstaufführung vom Dienstag auf dem Spielplan des hallischen Stadttheaters steht

12000 Mann NSKK.

Aufmarsch der NSKK.-Motorbrigade Leipzig

Am 20. Juni findet der erste Aufmarsch der Motorbrigade Leipzig am Völkerschlachtdenkmal in Leipzig statt. Es nehmen daran teil die Motorstandarten M. 35 (Leipzig), M. 37 (Torgau), M. 138 (Weißenfels), M. 141 Colditz), M. 38 (Halle) in Stärke von rund 12 000

Badeschuhe -Taschen -Bälle Gummi-Bieder

Mann, ferner die HJ.-Motorsportscharen des Standortes Leipzig sowie die Motorsportschule in Rochlitz.

Zu diesem Aufmarsch hat der Korpsführer des NSKK. sein Erscheinen in Aussicht gestellt. Er wird etwa um 11 Uhr am Völkerschlachtdenkmal zu seinen Männern sprechen. Im Anschluß daran erfolgt um 12.30 Uhr ein Vorbeimarsch vor dem Korpsführer auf dem Augustusplatz mit anschließendem Propagandamarsch durch die einzelnen Stadtteile.

Jungvolk-Appell in Reideburg

Reideburg. Am 12. und 13. Juni 1937 findet in Reideburg der diesjährige Appell des Deutschen Jungvolks, Stamm III/394, statt. An diesem Appell werden 600 Pimpfe aus dem Stamm Reideburg teilnehmen. Schon am Sonnabendmorgen treffen die einzelnen Einheiten in Reideburg ein. Durch einen Singabend wird der Appell eröffnet. Am Sonnabend veranstaltet der Standort Reideburg im Gasthof Einicke einen Elternabend. Am Sonntag, 13. Juni, werden die sportlichen Endkämpfe zwischen den besten Jungzügen des Stammes ausgetragen. Als Abschluß des Stammappells wird der Jungbannführer F. Schröder den Vorbeimarsch des Stammes III/394 (Reideburg) abnehmen.

Diemitz. (Kleingärtner-Verein.) Sonntag, 13. Juni, feiert der Kleingärtner-Verein Diemitz im Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands in seiner Gartenanlage seine fünfte Gründungsfeier, verbunden mit Preisschießen, Kegeln, Kinderbelustigungen usw. Das Konzert wird ausgeführt von der Saalkreiskapelle der PV.

Orangeade, Zitronade, Fl. -.90 u. 1.60 RM Feinkost-Schwendmayr, Gr. Ulrichstr. 46

Ammendorf. (Acht große Störche.) In der Ammendorfer Elsteraue sind täglich um eine bestimmte Zeit acht große Störche gesichtet. Es ist beobachtet worden, daß selbige gemeinsam die Sümpfe durchwaten und die Lüfte durchkreuzen.

Stärkere Gewitter kommen

Der Reichswetterdienst, Ausgabeort Magdeburg, meldet am Donnerstagabend:

Aussichten bis Sonnabend abend

Freitag weiterhin sehr warm, meist heiter, abgesehen von örtlichen Gewittern trocken, schwachwindig, Sonnabend verstärkte Gewittertätigkeit.

Wasserstands-Meldungen

vom 10. Juni 1937

Saale	W.	F.		W.	F.
Grochlitz	+ 2.15	9	Wittenberg	+ 2.18	— 14
Trotha	+ 1.89	3	Roßlau	+ 1.47	— 7
Bernburg	+ 1.98	4	Aken	+ 1.68	— 7
Calbe OW	+ 1.58	4	Barby	+ 1.70	— 4
Calbe UW	+ 2.68	30	Magdeburg	+ 1.56	— 2
Grizehne	+ 2.64	10	Tangermünde	+ 2.20	— 3
			Wittenberge	+ 2.17	— 2
Elbe			Lenzen	+ 2.71	— 14
Leitmeritz	+ 0.56	—	Domitz	+ 1.70	— 17
Aussig	— 0.81	—	Dachau	+ 2.69	— 9
Dresden	+ 1.10	2	Boizenburg	+ 1.79	— 20
Torgau	+ 1.6.	— 3	Hohnstorf	+ 1.88	— 20

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193706 11-11/fragment/page=0008

Ein Dorf wird Universität

200 Jahre besteht die Georg-August-Universität in Göttingen

In den Tagen vom 25. bis 29. Juni feiert die Universität Göttingen ihr 200jähriges Bestehen. Die Georgia Augusta ist eine der jüngsten Universitäten Deutschlands; sie hat sich aber bald als „Hochburg der exakten Wissenschaften" einen Namen gemacht weit über Deutschlands Grenzen hinaus.

Der kurfürstliche Reisewagen eines Ministers seiner Majestät, des Königs von England, schaukelt, von Hannover kommend, zwischen den Häuserreihen Göttingens einher. Der Kutscher auf dem Bock verflucht mit allen deutschen und englischen Flüchen den jämmerlichen Zustand der Straßen dieses „drecigen Dorfes".

Ein schweres Schicksal

Zwar wurde Göttingen, das zum erstenmale als Gutingi in einer Urkunde des Kaisers Otto I. aus dem Jahre 953 erwähnt wird, schon in den ersten Jahren des 13. Jahrhunderts durch Heinrich den Löwen das Stadtrecht verliehen, als aber etwa 500 Jahre später der kurfürstliche Reisewagen des Geheimen Rates Gerlach Adolf von Münchhausen durch die verfallenen Stadttore fuhr, da machte Göttingen wahrhaftig nicht den Eindruck einer Stadt. Das war an einem bleigrauen, regenschweren Herbstabend, als der kurfürstlich-königliche Kutscher aus Hannover seine Verwünschungen ausstieß, während der Geheime Rat im Innern des Wagens schweren Gedanken nachsann.

Man schrieb das Jahr 1730. Göttingen, über ein Jahrhundert die Hauptstadt eines selbständigen Fürstentums, hatte im 30jährigen Kriege furchtbar gelitten. Nachdem Tilly auf einem Schimmel die Rathaustreppe hinaufgeritten war, wurden die Häuser zwischen den geschleiften Mauern der einst wehrhaften Stadt im Leinetal über sechs Jahre lang die Einquartierung nicht los; Besatzung wechselte mit Besatzung, nach den Kaiserlichen kamen die Schweden und Weimarischen, nach ihnen die Hessen. Schließlich lagen mehrere hundert Häuser in Schutt und Asche, ebensoviele standen als Ruinen, viele waren gar nicht oder nur von Witwen und Waisen bewohnt. Von diesem Schicksalsschlag hatte sich Göttingen immer noch nicht erholt, als im Jahre 1705 infolge von Erbverträgen auch das Lüneburgisch-Celleische Gebiet an das Kurfürstentum Hannover fiel, als der Nachfolger Ernst Augusts 1714 den englischen Königsthron bestieg und 1715 die Herzogtümer Bremen und Werden, der heutige Regierungsbezirk Stade, von dem Kurfürsten-König erworben wurden.

Ein Studentenulk aus Bismarcks Göttinger Studienzeit

Diese „glühende Liebeserklärung" an die Obsthändlerin, Frau Ramsahl, sah auch Otto von Bismarck, des Deutschen Reiches ersten Reichskanzler, als Mitbefeiligten (Dritter von rechts). —Gemälde von Willy Schultze nach einer Skizze von C. W. Allers

Warum man aber gerade Göttingen wählte, dieses unbedeutende, völlig darniederliegende kleine Städtchen hart an der südlichen Grenze Kurhannovers, das wird wohl ewig ein Geheimnis bleiben. Jedenfalls hatte es sich der Geheime Rat, Minister Freiherr von Münchhausen, nun einmal in den Kopf gesetzt; er hatte König Georg II. von der Notwendigkeit zu überzeugen gewußt, ihn konnten nun auch nicht mehr die dickköpfigen, allen Neuerungen ängstlich verschlossenen Bürger mit ihren ungepflasterten Straßen und armseligen Häusern an der Durchführung seines Willens hindern. Im Frühjahr 1734 rollten plötzlich mehrere Reisewagen, Planwagen, mit Hausgerät bepackt und seltsamerweise auch — Büchern!, schwankend nach Göttingen hinein. Die ersten Professoren kamen. Bald tauchten viele schmucke junge Leute auf; viele hatten sich ihre Reitpferde mitgebracht, hielten sich Jagdhunde, rauchten auf der Straße Pfeife und schienen im übrigen viel Zeit zu haben. Das waren die ersten Studenten. Sie hatten aber auch Geld mitgebracht. Und das war es, einschließlich der jährlich von Georg II. für die Universität ausgeworfenen 16 000 Taler, was die Bürger aufhorchen ließ, das ausgestorbene und abterbende „Dorf" hellhörig und Göttingen zusehends wieder zu einer blühenden Stadt, zu einer Universitätsstadt machte.

Natürlich ging das alles nicht reibungslos vor sich. Der kurfürstliche Reisewagen des Ministers Seiner Majestät, des Königs von England, fuhr in den nächsten Jahren noch häufig nach Göttingen. Zunächst galt es, die durch ihre natürliche, landschaftlich äußerst reizvolle Lage begünstigte Stadt im Leinetal zu verschönern. Die Hauptstraßen wenigstens gaben dem kurfürstlich-königlichen Kutscher bald keine Veranlassung mehr zum Schimpfen. Weiter galt es, die schweren Raumnöte zu beheben, ein Kollegienhaus zu bauen, in dem die Auditorien, die Sammlungen und vor allem die bedeutende Bibliothek untergebracht werden konnten.

Hochburg der exakten Wissenschaften

Ein glücklicher Zufall wollte es, daß schon im Jahre 1734 die berühmte Bibliothek des Großvogts Heinrich von Bülow in Hannover zur Verfügung stand; die Erben überwiesen die nahezu 9000 Bände der Göttinger Universität. Hinzu kamen etwa 700 Bücher aus der Bibliothek des alten Göttinger Pädagogiums und über 2000 Dubletten der königlichen Bibliothek in Hannover. So fing es an; heute steht Göttingen mit etwa 850 000 Büchern und über 8000 Handschriften in der ersten Linie der deutschen wissenschaftlichen Büchereien. Der Geheime Rat Gerlach Adolf von Münchhausen muß nicht nur ein sehr energischer, sondern auch ein sehr kluger und weitschauender Mann gewesen sein. Da eine Universität nun einmal ohne Professoren nicht auskommt, richtete er sein Hauptaugenmerk darauf, möglichst viel Gelehrte von Rang nach Göttingen zu ziehen; gleichzeitig gab er durch seine hierbei getroffene Auswahl schon im Jahre 1734 der jungen Universität jene wissenschaftliche Richtung, durch die sie in folgerichtiger Entwicklung heute noch berühmt ist, das sind die Erfahrungswissenschaften: Medizin, Rechtswissenschaft, Geschichte und Naturwissenschaft. Göttingen kann als die Hochburg der exakten Wissenschaften, in gewissem Sinne auch als die Geburtsstätte der Aufklärung angesehen werden, — eine auf das Praktische gerichtete wissenschaftliche Haltung,

Aufn.: Stanke

Der erste Kurator

Gerlach Adolf Freiherr von Münchhausen war der erste Kurator der Göttinger Universität

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 35

26. Fortsetzung und Schluß

Sie sieht ihn prüfend an. Ob er Fieber hat? denkt sie.

„Aber bald", sagt der Schulze plötzlich, „bald haben wir silberne Hochzeit und dann schenk' ich Dir was Schönes, Mathilde. Wie wär's mit Ohrringen, Mathilde?"

„Aber nein, Gottfried — diese Ausgabe!" wehrt sich Mathilde bescheiden.

„I was: Ausgabe! Wenn ich Dir nicht mal was zur silbernen Hochzeit schenken dürfte, Mathilde, das wäre doch traurig. Und dann sind wir tüchtig fröhlich, ja?"

Mathilde sitzt und lächelt still.

„Wir haben uns doch immer gut vertragen, Mathilde?"

„Ja, Gottfried."

„Die ganzen fünfundzwanzig Jahre?"

„Ja."

„Und wir werden uns auch weiterhin gut vertragen, Mathilde! Vielleicht, wenn der Himmel es will, nochmals fünfundzwanzig Jahre . . . Aber bis dahin ist es noch weit, und dann können wir nicht mehr tanzen; aber auf unserer silbernen Hochzeit tanzen wir noch einmal wie die Jungen . . ." Er lacht vergnügt.

„Mann!" sagt der Arzt von der Tür. „Sind Sie denn sonst etwas? Wollen Sie wohl stillliegen!"

„Nee!" widerspricht der Schulze und fuchtelt fröhlich mit den Händen.

Nach acht Tagen ist er richtig wieder zu Hause.

„Der Schulze ist wieder da!" sagen die Leute. „Ach? Unser Schulze?" fragen die, die es noch nicht wissen. „Ja — gewiß: Unser Schulze!" antworten die, die ihn schon gesehen haben. „Sein Bruder Franz hat ihn heute mit dem Wagen geholt."

„So? Und wie geht es ihm?"

Gut! Gut! Er habe fröhlich nach allen Seiten gewinkt.

. . . Der Schulze sitzt im Lehnstuhl. Die kleine Stube ist überfüllt: Sein Bruder Franz ist da und die Schwägerin Alma und der Schwager Malte. Und Mathilde hat alle Hände voll zu tun; sie hat einen starken Kaffee gekocht und einen Festkuchen gebacken.

Und der Schulze erzählt zum soundsovielten Male, daß ein Operationstisch flach wie ein Brett wäre, daß die Ärzte wie Gummihändler aussähen, und daß in einem Glaswagen so viel blitzende Instrumente lägen, daß einem angst und bange werden könne.

„Ja, ja!" und „So, so!" sagen die in der Stube.

Dann folgt eine Stille. Und plötzlich fragt Franz und grinst: „Und das Projekt, Gottfried?"

Der Schulze setzt sich in Positur. „Was für ein Projekt?"

„Das Badprojekt — meine ich!" wiederholt Franz und grinst breiter.

„Ach so, das . . .?" sagt der Schulze gedehnt. „Weißt Du, Franz", meint er dann, „ich hab' jetzt Zeit genug gehabt, hierüber nachzudenken. Das Projekt hat seine Vorteile für Zirsenitz, aber unter Umständen auch seine Nachteile, habe ich herausgefunden, und wir wollen es der Zeit überlassen, was wird. Wir wollen die Entwicklung nicht mit Gewalt vorwärtstreiben — wir wollen sie der Zeit und den Kindern überlassen, wir wollen froh sein, daß wir so leben können, wie wir leben."

„Richtig, Gottfried!" sagt Mathilde und lächelt glücklich.

Dann stolpert einer die Treppe herauf, und die Tür geht auf, und auf der Schwelle erscheint der dicke Wirt mit einem Paket. Er lärmt und freut sich, seinen Gottfried, seinen Ausreißer und Operierten, wiederzusehen, und erklärt, er komme schnurgerade vom Krankenhaus aus der Kreisstadt, und da habe man ihm für den Schulzen noch vergessene Medizin mitgegeben.

„Medizin?" fragte der Schulze ungläubig.

Der Dicke nickt ernsthaft und stellt die Medizin auf den Tisch.

Mathilde wickelt das Paket auf und hält zwei prachtvolle Flaschen Burgunder in der Hand. „Eine schöne Medizin!" sagt sie nur.

„Ach Gott!" Der Wirt macht große Kulleraugen. „Da haben sich die im Krankenzimmer wohl vergriffen?"

„Sicherlich!" lächelt Mathilde. „Aber eigentlich müßt' ich Dir ja die Ohren langziehn . . ."

„Medizin hin, Medizin her!" grinst Franz. „Ich jedenfalls hab' einen Kortzieher!"

In diesem Augenblick kommt noch jemand: ein Mädchen mit einem Blumenstrauß. Wie aus dem Boden gewachsen, steht sie in der Tür und lächelt unbefangen. „Ich hab' ein paarmal geklopft", entschuldigt sie sich, „aber es hat niemand gehört." Dann wendet sie sich an den Schulzen, der sprachlos dasitzt. „Ich wollte mir eigentlich Ihre Steinwaffensammlung ansehen, Herr Schmidt; aber da erfuhr ich im Dorf, Sie wären krank gewesen. Ich hab' Ihnen nun ein paar Blumen mitgebracht . . . Erkennen Sie mich eigentlich wieder?"

„Ja — gewiß!" sagt der Schulze und lächelt verlegen, „Sie sind Fräulein Meier."

Das Mädchen schüttelt den Kopf und lacht: „Meier nicht! Ich heiße Kramer."

„Ach ja — richtig!" stottert der Schulze verwirrt.

„Wir saßen einmal im Krug zusammen", fährt Fräulein Kramer fort, „und da haben Sie mir von Zirsenitz und Ihrer Steinwaffensammlung erzählt . . ."

Er erinnere sich, erwidert der Schulze.

„Sie sagten dann auch, wir könnten sie uns gern mal ansehn . . ."

Der Schulze horcht auf. „Wir?"

„Ja, mein Verlobter und ich . . . Aber nun nehmen Sie erst mal die Blumen — bitte sehr!"

„Schönen Dank!" sagt der Schulze. „Also ist Ihr Verlobter wieder da?"

Das Mädchen strahlt: „Ja — unter."

„Aber er war doch weg?" platzt der Schulze heraus.

„Es hat sich doch alles wieder eingerenkt!" sagt das Mädchen und strahlt immer noch. „Er hat die Stellung doch bekommen!"

„Das freut mich ehrlich!" erwidert der Schulze. „Und die Steinwaffen sind unten im Büro." Er sei gleich wieder da, sagt er zu den anderen in der Stube.

Sie gehen hinunter, und der Verlobte verbeugt sich höflich und bittet um Entschuldigung für die Störung.

„Das macht ja nichts!" sagt der Schulze. Er freue sich immer über ein junges Paar. Im übrigen sei er schon wieder ganz gesund; nur das Gehen mache ihm noch ein bißchen Mühe. „Sie sind doch Ingenieur?" fragt er dann.

„Ingenieur?" fragt der Mann.

„Ja, Brückenbauer."

„Aber nein!" sagt der Mann und lacht ein bißchen. „Ich bin Kaufmann. Eigentlich wollte ich aber Geologe werden . . ."

„Ach so? Ja — richtig", sagt der Schulze verlegen, „Sie sind Kaufmann!" Er streift ihn mit einem verprügelten Blick und schließt den Kasten auf. „Bitte sehr!" sagt er und tritt zurück.

„Prachtvoll!" lobt der Mann nach einer Weile ehrlichen Staunens.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193706 11-11/fragment/page=0009

die dem nüchternen Sinn des Niedersachsen für die Wirklichkeit des Lebens am besten entsprach.

Von den zuerst verpflichteten Gelehrten hatten sich Gesner und Albrecht von Haller am besten bewährt, jener als Philologe, dieser als Anatom, Chemiker und Botaniker. Drei Jahre später, nachdem sich der umsichtige Minister vergewissert hatte, daß die Anfänge Erfolg versprachen, wurde am 17. September 1737 der Geburtstag der Universität gefeiert, die nach ihrem Stifter den Namen Georgia Augusta erhielt; dieser Tag sah den ersten großen feierlichen Umzug der Universität, an dem etwa 1500 Professoren und Studenten und auswärtige Gäste teilnahmen. Wie aus dem Boden gestampft, ist fast über Nacht aus einem armseligen Dorf eine schmucke Universitätsstadt geworden.

Die „Göttinger Sieben"

Darüber sind nun 200 Jahre verflossen; das einmal Geschaffene aber hat sich glänzend bewährt. Wie eng Göttingen schon rein äußerlich mit seiner Universität verwachsen ist, das erhellt am besten die Tatsache, daß es in Göttingen nicht — wie in den meisten Hochschulstädten — einen repräsentativen Universitätsbau als einheitigen Mittelpunkt oder eine umfassende Gebäudegruppe für alle Vorlesungs- und Uebungsräume gibt; die akademischen Verwaltungsräume, die Institute und die Vorlesungssäle verteilen sich vielmehr über die ganze Stadt. Und überall in der Stadt finden wir Denkmäler, finden wir Schilder an Häusern und Straßenecken, die an einen berühmten Mann erinnern, der in der Georgia Augusta einst gelehrt oder studiert hatte.

Im Jahre 1762 zog der Philologe Christian Gottlob Heyne in Göttingen ein, der der bedeutende Schöpfer des Bibliothekswesens wurde. Karl Friedrich Gauß, durch seine Zusammenarbeit mit Weber als der Erfinder des elektromagnetischen Telegraphen bekannt, ist mit Göttingen vom Jahre 1807 bis zu seinem Tode im Jahre 1855 verbunden gewesen. Vom Jahre 1830 bis 1837 fanden Jacob und Wilhelm Grimm, die Sammler der „Grimmschen Märchen" und Gründer des „Deutschen Wörterbuches", in Göttingen eine Arbeitsstätte; sie gehörten zu den „Göttinger Sieben", jenen Professoren, die sich für das von Friedrich Wilhelm IV. verliehene Staatsgrundgesetz einsetzten und nach der willkürlichen Aufhebung desselben durch den König Ernst August den Eid auf das neue Landesverfassungsgesetz verweigerten, ein Schritt, der weit über Deutschlands Grenzen hinaus Aufsehen erregte.

Und um nur einige wenige der bekanntesten Schüler der Georgia Augusta zu nennen: Wilhelm von Humboldt studierte in Göttingen; der Reichsfreiherr vom Stein holte sich in Göttingen die Grundlagen seines Wissens, das Preußen einst auf neue Bahnen lenken sollte. Und schließlich begann 1832 Otto von Bismarck seine historische Schulung an der Georgia Augusta; er machte 1866 Göttingen dann zu einer preußischen Universität.

Als vor nunmehr 200 Jahren der kurfürstliche Reisewagen durch das „Dorf" ratterte, da bildete dies den Auftakt für Göttingen, künftig nicht mehr abgesondert von der Welt in einem stillen Winkel zu liegen. Als öffentliche Arbeitsstätte und als öffentliche Erziehungsstätte ist die Stadt im Leinetal in den ehrenden Wettkampf des Lebens einbezogen worden. Sie will jetzt, gestärkt durch die besten und echtesten Kräfte ihrer Vergangenheit, bei ihrer 200-Jahr-Feier ihre weitere Bereitschaft zeigen und sich für ihren Lebensgang im Dritten Reich einen neuen Anfang setzen.

Dr. Werner Aulich.

„Donnerwetter, sind Sie braun . . ."

Jeder bekommt die Farbe, die zu ihm paßt

„Sie sind soooo schön braun!" hört man oft. „Und ich liege jeden Mittag in der heißen Sonne, werde rot, wie ein Krebs aber ich bräune gar nicht." Welch ein Kummer! Warum wird der eine so schön braun und der andere nur rot?

Die menschliche Haut besteht aus drei Hautschichten, der Oberhaut, der Lederhaut und dem Unterhautzellgewebe. Die Oberhaut hat verschiedene Schichten von Zellen, die äußersten bilden die trockene Hornschicht und stoßen sich ständig ab, um immer wieder ergänzt zu werden, die inneren Zellen sind weicher. In ihnen sitzen außer anderen Organen die sogenannten Pigmentzellen — die Farbstoffträger könnte man sie nennen. Menschen mit dunkler Haar- und Hautfarbe, Südländer zum Beispiel, haben sehr viele Pigmentzellen, der nordische Menschentyp, besonders die rötlichblonden, haben eine pigmentarme Haut.

Warum ist der nordische Typ von der Natur so stiefmütterlich mit Pigmentzellen bedacht worden? Weil er sie nicht braucht! Der im sonnigen Süden lebende Mensch ist beinahe immer den sengenden Sonnenstrahlen ausgesetzt. Er kann in schneller Reaktion auf die Sonne seine Haut zu einem dunklen Vorhang färben und dadurch seinen Körper vor allzu starker Erwärmung und Austrocknung schützen. Das ist der Grund, warum Menschen von südländischem Typ so schnell braun werden. Die nordischen Menschen leben in einem Klima, welches verhältnismäßig wenig Sonnentage im Jahre bringt und unter diesen Sonnentagen nur wenige, die man wirklich als übermäßig heiß bezeichnen könnte. Die meisten Blonden bräunen auch, mit Ausnahmen natürlich. Rothaarige mit auffallend weißer Haut haben aber meistens so gut wie keine Pigmentzellen, sie bekommen allenfalls Sommersprossen in reichlicher Menge, aber sie bräunen nicht. Es gibt auch einen bestimmten Typ von Schwarzhaarigen mit sehr weißer Haut; auch diese werden kaum braun. Bei solchen Menschen ist jede Mühe vergebens. Sie müssen eben auf das Braunwerden verzichten, und sie werden das auch verschmerzen. Alle anderen Blonden, Braunen, Brünetten, Schwarzen und wie sie sein mögen bekommen ihre Sommerfarbe, wenn sie sich genügend der Sonne, der Luft und dem Wetter aussetzen. Ja, Luft und Wetter bräunen auch, es muß nicht pralle Sonne sein. Wen sein Beruf oder der Sport tagtäglich ins Freie führt, der bekommt eine bräunliche wetterharte Haut, das sieht man an Jägern, Seeleuten, Bauern und Sportlern.

Die pralle Sonne des Hochsommers ist es durchaus nicht, welche den gesunden „Teint" hervorruft, am schnellsten wird man im ersten Frühjahr oder noch besser in der Wintersonne braun. Je kälter die Luft ist, desto dünner ist sie, desto besser dringen die ultravioletten Strahlen der Sonne durch, und diese bergen die Kraft, die gewünschte Farbe auf unserer Haut hervorzurufen. Das ist auch der Grund, warum alle, die keine Zeit und Gelegenheit haben, sich täglich der Luft und Sonne auszusetzen, deshalb den anderen gegenüber noch lange nicht zu kurz zu kommen brauchen. Die künstliche Höhensonne, die der Arzt in weitestem Ausmaß als Ultraviolett-Spender für Heilungszwecke nutzbar macht, ist auch für den Gesunden von hohem Wert. Sie liefert ihm die bräunende, kräftigende und vor Krankheiten schützende Sonnenstrahlung (sozusagen auch dann ins Haus, wenn das Tagesgestirn nicht scheint oder Dunst und Schleier der Atmosphäre seine wirksamen Strahlen verschlucken. Daneben wirken solche Höhensonnenbäder anregend auf den Stoffwechsel, erneuernd auf Kreislauf und die inneren Organe sowie vorbeugend gegen Krankheiten. Solche Heimbestrahlungen sind zugleich eine gute Vorbereitung auf das natürliche Sonnenbad, das sonst nicht ganz ohne Gefahr ist.

Die empfindliche Haut wird zunächst rot, das nennt man medizinisch eine Verbrennung ersten Grades, sie schmerzt, verursacht Hautjucken, nach kurzer Zeit schält sich die oberste Hautschicht ab und die alte Stubenfarbe ist wieder da. Ein Glück noch, daß es nicht zu Verbrennungen zweiten Grades mit Blasenbildung gekommen ist. Da wären wir ohne ärztliche Hilfe nicht davon gekommen, denn wenn die Blasenbildung größere Hautflächen ergreift, kann der Zustand recht gefährlich enden. Eine Nierenreizung nach übertriebenem Sonnenbad ist keine Seltenheit. Gegen alle diese Ueberansprüchungen schützt das Training auf Sonne, das man sich durch Ultravioletbestrahlungen mit der künstlichen Höhensonne angedeihen lassen kann. Im übrigen soll man nichts erzwingen wollen. Jeder bekommt schon die Farbe, die seinem Typ entspricht. Und die ist auch die schönste. Ein Schwarzhaariger mag mit der Hautfarbe eines Malaien noch ganz gut aussehen, zu einer blonden Dame paßt besser ein gesund wirkendes helleres Braun, wie es sich bei einem nicht übertriebenen Luft- und Wassersport einstellt.

Bei 27 Grad im Schatten

Die Sonne hatte es den Tag über mehr als gut gemeint. Es war auch in der Nacht noch reichlich schwül im Zimmer des Fremdenheims.

„Ich erstücke, so heiß ist es im Zimmer," wehklagte die Gattin, „öffne doch das Fenster."

Der Gatte erhob sich ächzend. „Ich kriege es nicht auf," keuchte er.

Sie fing zu weinen an; er in seiner Verzweiflung schlug wütend drauf los. Es klirrte. „Da hast du frische Luft!"

„Dem Himmel sei Dank!" lispelte sie.

Am nächsten Morgen fiel ihr erster Blick auf die zerschlagene Scheibe im großen Glasschrank.

*

Fritz soll im Garten helfen. Und das bei einigen zwanzig Grad.

„Vater ist für einen Augenblick fortgegangen. Als er wiederkommt, liegt Fritz im Schatten eines Baumes.

„Tobt der Vater: „Fauler Bengel, schämst du dich denn nicht? Du bist nicht wert, daß dich die Sonne bescheint!"

Seufzt Fritz: „Ich weiß, Vater, darum habe ich mich ja auch in den Schatten gelegt."

*

Stoßseufzer bei 27 Grad:

Der Zoowärter: „Es ist eine Affenhitze!"

Der Flieger: „Es ist eine Bombenhitze!"

Der Schlächter: „Es ist eine Bullenhitze!"

Der Rennfahrer: „Es ist eine rasende Hitze!"

Der Zwerg: „Es ist eine Riesenhitze!"

Der Tierbändiger: „Es ist eine Bärenhitze!"

Der Weltreisende: „Es ist eine kannibalische Hitze!"

Der Dummkopf: „Es ist eine blödsinnige Hitze!"

Ad. Neß.

Toni aus München

Von Wilhelm von Hebra

Im Hofbräuhaus höre ich oft von Toni Ferdinger reden, welcher dort auf fünf Jahrzehnte lang Stammgast und einer der bedeutendsten Trinker und Originale Münchens war. Ueber ihn sind viele Geschichten in Umlauf, darunter die folgenden:

*

Ferdinger hat eines Abends rascher als sonst seinen abendlichen Rausch bekommen, geht zu früher Stunde nach Hause. Ein Freund begleitet ihn. Als die beiden am Hauptbahnhof vorbeigehen, sagt Ferdinger:

„Schaug aufd Bahnhofsuhr aufft, wiavuat daß is. I ko 's net ausnehma."

„Oanazwanzg Uhr."

„Was hast gsagt? Oanazwanzg Uhr? In die altn Zeitn is nia so spät worn."

*

Eine Nachts wird der Hausbesorger des Münchner Leichenschauhauses durch heftiges Klopfen aufgeweckt, steht auf und fragt durchs Fenster:

„Wer is den drauß?"

„Ich bins, da Ferdinga Toni."

„Was gibt's denn?"

„Entschuldigns, Herr Leichenschaua, i mecht grad fragn, ob i vielleicht bei Bahna lieg?"

„Wo soins liegn?"

„No, bei Bahna halt, in da Leichnkamma. Wissns, vor a ra Stund hab i mein Hausherrn, an Herrn Obahumma, trofa. Der hat ma vazählt, daß er mit meina Altn gredt hat, und de häd a so a furchtbare Angst zweng meina, wei i scho drei Tag nimma hoamkemma bi. Es kunnt ma vielleicht was passiert sei, hats gmoant, mei Alti, und jetzt hat mi aa d Unruah packt, und da hab i ma denkt, fragst beim Leichnschaua nach, ob i net vielleicht wirkli in da Leichnkamma lieg."

*

Einige Freunde, die mit Ferdinger in später Stunde das Hofbräuhaus verlassen haben, wollen noch nicht heim und schlagen den Besuch einer Bar vor. Ferdinger ist dagegen; er sei noch nie in einer Bar gewesen, kenne sich dort nicht aus, wisse nicht, was man sich dort bestellen solle. Als die Freunde aber in ihn drängen, gibt er schließlich nach und geht mit.

Beim Betreten der Bar hören sie dröhnenden Gstanzl-Gesang. Der singende Zecher sitzt an einem Ecktisch vor einem gewaltigen Humpen, hat eine kupferrote Nase und puterrote Wangen, und ist unbändig heiter. Als Ferdinger ihn erblickt, läuft ein Glänzen der Erleichterung über sein Gesicht, und er ruft:

„Kellna, bringens ma dees gleicht, was der Herr in da Eckn saußt."

Seeleute

Von Hans Friedrich Blunck

Immer nur Weite und grane See
Und Häfen in Klippengetümmel.
Und immer bei kielrauschender Nacht
Zu Gast unter schwankendem Himmel.

Immer verlangend nach letzter Fahrt,
Nach Weib und Haus im Klee,
Und immer voll Unruh nach fremden Land
Und salziger Furche auf See.

Heimwehtraurig, der Ferne geweiht,
Sterbend — wenn Gott es wüßt' —
O du Volk der See, die dich
Liebend zu Kindern küßt.

„Und die Axt! Sieh mal die Axt, Hans!" ruft das Mädchen. „Darf ich sie mal herausnehmen?"

Der Schulze bekommt große Augen und jögert eine Weile. Dann sagt er: „Doch — gern!" Aber er meint eigentlich: „Nein!"

Das Mädchen nimmt die Axt in die Hand. „Ein prächtiges Stück!"

„Ueberleg Dir mal", erläutert ihr Bräutigam, „was das für Arbeit gemacht haben muß, sie mit primitiven Mitteln so zu glätten und zu schärfen, wie Du sie hier siehst!"

„Und wie schwer und wie scharf sie ist!" wundert sich das Mädchen. „Ich glaube, man kann mit ihr einem Bären den Schädel zertrümmern."

Der Schulze tritt von einem Bein aufs andere und verschließt die Axt wieder im Kasten.

Als sie vor der Haustür stehen, sagt das Mädchen: „Damals erzählten Sie mir, Herr Schmidt, man wolle Zirsewitz zu einem großen Bad ausbauen. Wird das etwas?"

„Vielleicht später einmal . . ." und der Schulze lächelt auf eine undurchsichtige Art.

Ende.

Neue Bücher

„Belcanto" von Beverley Nichols. Dom-Verlag, Berlin. Preis geb. 3,— RM.

Es ist in allen Kulturstaaten dasselbe: immer muß das Neue kämpfen um seine Daseinsberechtigung und das Alte, die Tradition unserer Väter, muß weichen, mag es sich noch so sehr wehren. Man lehrt die Jugend die Erfahrungen des Alters zu respektieren, doch ist es Naturgesetz, daß später der Drang nach eigener Größe ihnen wohl noch ein Denkmal setzt und aus ihnen reiches Wissen schöpft, aber mit neuer, junger Kraft am Lebenswerk bauend vorwärtsstrebt. — Und dieser unsichtbare Kampf einer alten Epoche gegen das hastige, vorwärtsstürmende Zeitalter ist das Problem von Nichols neuestem Werk, das im Original den Titel „Evensong" trägt. Nichols geht hier streng vor gegen die alt-englische Gesellschaft und verblüfft damit etwas gegenüber seinen anderen Werken, die viel Romantik und Besinnliches in sich bergen, und seine Romangestalten sind charakterisiert wie selten die Schwächen verfallener Größen. Seine „Irela", die große Sängerin der britischen Staaten, ist ein einziger krampfhafter Schrei nach Leben, das weit, weit zurückliegt. Sie als 50jährige Frau darf eigentlich nichts mehr vom Leben verlangen, doch ihre Kunst ist nach ihrer Meinung ewig. Als Vertreterin einer verschwundenen Epoche leben Gestalten um sie, die anmuten wie ein Panorama von gelben, runzligen Hülsen mit brüchigen Stimmen. Noch leben sie, bewegen sich, wirken aber wie Schatten hinter Barrikaden, die sie sich gegen das neue pulsierende Leben stellten, das sie hassen, weil es Forderungen an ihre alte Bequemlichkeit stellt. Tragisch deshalb, weil Irela als Künstlerin mitten im Leben steht und so auch der neuen Zeit angehört. Doch sie steht auf schwankendem Pfad, und ergreifende Momente besitzt dieses Werk, wenn es den wahren Menschen „Irela" zeigt, der zwischen zwei Welten stehend ohnmächtig ringt.

Edith Trautmann.

„Toni Zaggler." Von Hans Ernst. Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz AG., München. 352 Seiten. Geb. 3,— RM.

Ein bayrischer Erzähler hat frisch und erquickend von seinen geliebten Bergen geschrieben und die Eigenart ihrer Bewohner schicksalgestaltend eingewoben. Wir verfolgen die starke Liebe des Jägers Zaggler zur Monika, die endlich, durch mannigfaltige Bitternis ausgereift, zwei Menschen für immer finden läßt. Fesselnd schildert daneben Hans Ernst die Kämpfe zwischen Jägern und Wilderern. Wir erleben ein Stück echte Bergwelt in ihrer ganzen Romantik.

Erich Schulenburg.

„Die Pfarrfrau." Heitere Novelle von Kristofer Janson. Verlag Hugendubel, München.

Der junge Pfarrer eines Dorfes muß bei Amtsantritt die Steinalte, dessen ungeachtet aber reichlich energische Witwe seines Vorgängers, die schon drei Ehemänner überlebt hat, übernehmen. So will es die Sitte des Dorfes. Die Kandidaten sitzen zur Wahl in der Sakristei wie die Schafe im Stall und schwitzen Angstschweiß. Und einem, dem Sohn eines armen Häuslers, war es besonders eng ums Herz; denn da war ein Mädchen im Heimatort, die er nur bekam, wenn er Pfarrer würde. Und er wurde es — wenn auch zu seinem Schrecken nicht ohne die Vorgängerwittib als Frau. Wie diese ebenso eigenartige wie komische Situation sich doch noch zu einem befriedigenden Ende wendet, erzählt diese heitere Novelle.

Erich Schulenburg.

„Die Kietzmühle." Novelle von Fritz Helke. Gerhard Stalling Verlag, Oldenburg i. O.

Fritz Helke malt hier mit Kennerblick und Könnerhand die Psyche einer Kleinstadt des vorigen Jahrhunderts, in der die leise und oberflächlich im Alltag plätschernden Menschen aus Mangel an nützlicherer Größe und Arbeit ihre Phantasie an einer alten Mühle und einer längst gesühnten, aber unvergessenen Schuld erhitzen. Im Mittelpunkt der Geschichte steht ein junger weltenfahrener Doktor der Philosophie und Schriftsteller, dem diese Atmosphäre fast zum Schicksal zu werden droht. Helke hat hier eine spannende Geschichte geschrieben, deren wirkungsvolle Anlage den Meister zeigt. Die Wirkung des Werkes wäre aber tiefer und nachhaltiger, wenn die Hauptfigur in ihrer seelischen Grundhaltung einfacher und nicht wiederholt verzerrt erscheinen würde. Ein Weniger an Erschütterungen, Eindrucksgewalt bis zum Gedächtnisschwund, dunklen und unkontrollierbaren Seelenregungen, an Aengsten und Zittern wäre für die Novelle ein Vorteil gewesen.

Otto Pfeil.

„Unsterbliches Krähwinkel". Von Alfred Otto Stolze. Tukan-Verlag München, 58 S. 2,30 RM. kartoniert.

Nicht alle Zeiten deutscher Geschichte sind Zeiten der Größe gewesen, manche waren klein, einige kleinlich, eng, behäbig, spießig. In der Schau auf solche Zeiten kann man mit dem Strahl der Entrüstung in solche Mottenkisten fahren. Man zerstritt sie damit vielleicht, aber man wird ihnen damit nicht immer gerecht. Irgendwo stand zu allen Zeiten brennend ein ganzes Herz. Man kann solche Zeiten auch liebevoll malen, wie Spitzweg alte Winkel malte. Wir freuen uns über Spitzweg und wir lächeln warm über Geschichten, die jene Herzenswärme vermitteln, daß wir zu lächeln vermögen. Solche Geschichten hat Alfred Otto Stolze aus einstigen süddeutschen „Staatchen" geschrieben, in denen er das Wollen und die menschlichen Schwächen einer Zeit und von Generationen so liebevoll schildert, daß er selbst denen nicht weh tut, die vielleicht die Orte der Handlungen zu kennen oder zu sehen glauben. Die Stunde mit Stolzes kleinen, bunten Geschichten ist eine Herzensstärkung.

Otto Pfeil.

Das Recht der NSDAP. Herausgegeben von Dr. C. Haidn und Dr. T. Fischer mit einem Vorwort von Reichsminister Dr. Frank. Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf. München.

Das Parteirecht ist noch in der Entwicklung begriffen, hat aber andererseits schon einen Umfang erreicht, der es rechtfertigt, eine Sammlung der wichtigsten die NSDAP. betreffenden Vorschriften herauszugeben. Die Veröffentlichung geschah von Männern des Reichsrechtsamts der NSDAP. im Auftrage des Reichsministers Dr. Frank für die Zwecke der verschiedenen Dienststellen der Bewegung, insbesondere der Politischen Leiter und der Rechtswahrer. Vom Programm der Partei, der Sicherung der Einheit von Partei und Staat, den Beziehungen der Bewegung zu den mannigfaltigen Aeußerungen unseres völkischen Lebens bis zur Parteigerichtsbarkeit ist übersichtlich das wesentliche Rechtsmaterial zusammengetragen worden, um so die Arbeit zu erleichtern und den Kräften der Bewegung die Zeit zur Erfüllung ihrer eigentlichen großen Aufgabe zu belassen.

Walter Trautmann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193706 11-11/fragment/page=0010

Am Mittwoch entschlief mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Max Drietchen

im Alter von 59 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Berta Drietchen geb. Pohl

Halle (Saale), den 10. Juni 1937.
Merseburger Straße 48.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 12. Juni, 10¼ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät", M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen.

Am 9. Juni verstarb unerwartet am Herzschlag unser Aufsichtsratsmitglied

Max Drietchen

Ein lieber Mensch und aufrichtiger Charakter ist von uns gegangen. Sein Wirken bleibt stets dem Wohle unserer Genossenschaft. Wir werden seiner immer ehrend gedenken.

Edezi - Einkaufsgenossenschaft der Zigarrenhändler für Halle u. Umgegend
Vorstand und Aufsichtsrat

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 12. Juni, 10¼ Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Hiermit erfüllen wir die schmerzliche Pflicht, das Ableben unseres lieben Arbeitskameraden, Herrn

Hans Kästner

bekanntzugeben.
Seit 1910 stand er in unseren Reihen, still, fleißig und aufrichtig als ein wertvoller Mensch, dem wir ein treues Gedenken bewahren werden.

Betriebsführer und Gefolgschaft
von Brandt & Loeloff, Halle (Saale)

Plötzlich und unerwartet verschied am 9. Juni mein lieber Mann, mein lieber Papa, Sohn und Bruder, der Kaufmann

Heinrich Fuß

im 51. Lebensjahr.
Halle-Trotha, Mötzlicher Straße 15.

In tiefer Trauer
Anna Marie Fuß
Annelore Fuß als Tochter
nebst allen Angehörigen.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 12. Juni, 11½ Uhr, in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Evtl. Kranzspenden an die Beerdigungsanstalt Willy Lutze, Krukenbergstraße 7, erbeten.

Allzufrüh hat uns der Tod unseren treuen Kameraden, den Rottenführer

Kurt Schumann

im Alter von 25 Jahren aus unseren Reihen gerissen.
In Ausübung seiner Pflicht kam er bei der Brandkatastrophe Güterbahnhof ums Leben.
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten,

G.-Z. I/M 38
Motorstandarte 38

Am 9. Juni verschied plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, Tochter, Schwägerin und Nichte, Frau

Marie Wechterowicz
geb. Hundt

im 37. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Otto Wechterowicz

Halle, 9. 6. 1937, Jägerplatz 34.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 12. 6. 37, vorm. 10.30 Uhr, von der kl. Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Am 6. Juni 1937 wurde unser langjähriger Diener

August Burgemeister

im 93. Lebensjahre aus einem arbeitsreichen Leben abberufen. Unserem Hause hat er 47 Jahre lang, von 1885 bis zu seiner 1932 erfolgten Pensionierung in seltener Gewissenhaftigkeit treue Dienste geleistet.

Wir bewahren dem Entschlafenen ein dankbares Gedenken über sein Grab hinaus.

Carl Wentzel und Frau
Teutschenthal-Salzmünde.

Gestern abend entschlief unsere liebe, gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter,

Frau verw.
Louise Friedrich geb. Loose

im Alter von 89 Jahren.

In stiller Trauer
Im Namen der Hinterbliebenen
Franz Friedrich
Böllberger Weg 8.

Halle (S.), Oelsnitz i. V., den 10. Juni 1937.

Beisetzung Sonnabend, den 12. 6., vormittags 11 Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus.

Ärzte-Tafel

Von der Reise zurück
Zahnarzt Dr. Wimmer
Große Steinstraße 54/55

Gartenspritzen
Rasensprenger, | Wasserhähne, Schlauchverschraubungen, Springbrunnen-Aufsätze usw.
Ferdinand **Haatzengier** Halle/S., Barfüßerstr. 9
Metallw.-Fabrik gegründet 1839 Fernsprecher 21196

Bleyle-
Kleider, Anzüge
Pullover, Westen, Hosen usw.
Größte Formen- und Farbenauswahl bei
H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstraße 84

. . . und jeden Tag den vorzüglichen
Ernst Ochse Kaffee
½ Kilo RM 2.— bis 3.20
besondere Spitzen-Qualitäten RM 3.40 und 3.60

Altsilber, Altgold Silbermünzen
kauft zu Tagespreisen
Georg Dunker
Halle-Saale
Leipziger Str. 1
Gen.-Ueberwst. II/32296

Wenn **Ihre Füße ?** versagen
dann Schneiders Patentschuh
Reformhaus **Starke**
Gr. Ulrichstr. 35

Hämorrhoiden sind heilbar
Aufkl. Broschüre unverb. d.
R. Schneider, Wiesbaden 132

Billige **Koffer**
65 cm groß v. 3,75 an
LUDE
Merseburger Str. 6, am Riebeckplatz

Ueber alle Ereignisse unterrichtet rasch und eingehend die
MNZ

So

ist der
Kinderwagen
von Bruno Paris:
hübsch, modern, gut federnd und sehr preiswert
37.50, 42.-, 46.-, 52.-, 56.-, 61.- usw.
einschl. entz. Verdeckgarnierung
Wochenendwagen
auf Riemen 17.90, 19.50, 22.25
Preise je nach Ausführung
BRUNO **PARIS**
Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9. 3 Min. v. Markt

Gold braun

und nicht nur **ROT**
werden, das verbürgt ULVIR-SONNEN-CREME m. d. Deutschen Reichs-Patent, denn sie bringt die Ultraviolett-Strahlung der Sonne 100%ig zur Wirkung. Bronzebräunung ohne Schälung. Kein Farb- oder Reaktionsstoff. Ein Hautpflegemittel I. Ranges. Deshalb bei Luft- und Sonnenbädern immer
ULVIR SONNEN-CREME
mit dem Deutschen Reichs-Patent
Ein Erzeugnis der ULVIR G. M. B. H., Berlin-Charlottenburg
Großtube 95 Pfennig. Erhältlich in allen besseren Drogerien, Apotheken, Frisiersalons und Parfümerien
in Halle (Saale):
O. Ballin sen., Leipziger Straße 17; O. Kormann, Steinweg 19. A. Zschunke, Gr. Steinstr. 17; Luise Freund, Steinweg 8; Paul Emrich, Gr. Steinstraße 8, Parfümerie Schimpf, Pestalozzistraße, Drogerie Helmboldt, Leipziger Str. 104, Drogerie Krütgen, Königstraße 24, Drogerie Reileck, Drogerie Gerh. Brade, Geiststr. 64 und durch die Ulvir-Vertretung Oskar Raum, Halle (S.), Lutherstraße 78

Kirchliche Nachrichten

für den 3. Sonntag nach Trin., den 13. Juni 1937.

U. L. Frauen: Sonnabend, 12. 6., 20 Abendandacht, Hasse; Sonntag 10 Fritze; Mittwoch 18.30 Reblingsche Orgelfeierstunde. — **Fliegerhorstkirche:** 10 Bode. — **St. Ulrich:** 8 Thiede, 10 Ruhmer. — **St. Ulrich-Ost, Gemeindehaus:** 10 Thiede. — **St. Moritz:** 8 Keller, 10 Moebius; Dienstag 20 (B), Keller. — **Hospital:** 10 Keller. Dom (ref. Gemeinde): 8 Lang, 10 Wind; Dienstag 20 (B), Mittelstadt, Lang. — **Laurentius:** geschlossen! — **Stephanus:** Sonnabend, 12. 6., 20.30 Wochenschlußandacht, Foertsch; Sonntag 8 Ring, 10 Hoppe (A). — **St. Georgen:** 8 Oehler, 10 Müller; Montag 20 (B), Usener. — **Gesundbrunnen:** 9 Giseke; Donnerstag 20.15 (B). — **Paulus:** 8 Erdmann, 10 Dombrowski; Dienstag 20 (B), Dombrowski. — **Diakonissenhaus:** 10 Schroeter; Mittwoch 20.15 (B), Schroeter. — **St. Johannes:** 8 Mantey, 10 Schellbach; Donnerstag 20 (B), Gueinzius. — **Luther:** 10 Roenneke. — **Paul-Riebeck-Stift:** 10 Hoppert. — **Stadtmission:** Dienstag 20.15 (B). — **Alters- und Pflegeheim:** 10 Predigtgottesdienst. — **St. Bartholomäus:** 8 Schröter, 10 Brachmann (A); Freitag 20 (B). — **Petrus:** 10 Dewerzeny; Dienstag 20 (B), Dewerzeny. — **St. Briccius:** 10 Storch. — **Klinikkapelle:** 10.30 Schreiner (A). — **Franckesche Stiftungen:** Sonnabend, 12. 6., 19 Wochenschlußandacht; Sonntag 10 G. in St. Georgen. — **Böllberg:** 10.30 Schmidtsdorf. — **Wörmlitz:** 9 Schmidtsdorf.

Jedes gewöhnliche Wort kostet 8 Pfg.
jedes fettgedruckte Überschriftswort kostet . . . . 20 Pfg.
(Ausgabe Halle u. Umgebung 47200)

MNZ-Kleinanzeigen

Jedes gewöhnliche Wort kostet 8 Pfg.
jedes fettgedruckte Überschriftswort kostet . . . . 20 Pfg.
(Ausgabe Halle u. Umgebung 47200)

Stellen-Angebote

Zuverl. Person
für dort. Vertretung als Bezirksleiter ges. Hoh. Dauerverd. Beruf gl. (Kostenfreie Einführung)
Gehring & Co. G. m. b. H., Unkel / Rhein

Jüngere Installateure oder Helfer
für bessere sanitäre Anlagen nach Baustelle Bitterfeld-Wolfen per sofort gesucht. Bewerbungen m. Ansprüchen u. bisherigen Tätigkeit an **A. Ballauff, Düsseldorf 8.**

Suche zum 1. Juli 1937 kinderliebe
Hausgehilfin
aus gut. Hause, im Alter v. 16-18 Jahren für alle vorkommenden Arbeiten in Küche, Haus und Hof.
Frau Hanna Haase, Rittergut Kleinliebenau Post Merseburg-Land

Bäckerlehrling
sofort gesucht. Bäckerei Diekmann, Halle-S., Hermannstr. 27.

Dienstmädchen
ordentliches, für Haus- und Feldarbeit stellt sofort ein Bernhard Trömel, Barnstädt b. Querfurt.

Junges Mädchen
welches zu Hause schlafen kann, an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, zum 15. Juni gesucht. Gebr. Leuchter, Halle-S., Landwehrstraße 4.

Hausgehilfin
kinderlieb, mit einig. Kenntnissen, in kleineren Haushalt nach Premnitz bei Rathenow bei gutem Gehalt zu sofort oder 1. Juli gesucht. Frau Dr. Weiß, Premnitz, Westhavelland.

Mädchen
ehrlich, bei gutem Lohn sofort gesucht. Knoche, Leuna, Pfalzstraße 29.

Deine Anzeigen der MNZ!

Stellen-Gesuche

Mädchen
gebildet, jung, sucht Beschäftigung für Nachmittags, am liebsten zu kleinem Kind. Angebote unter Gr U. 100 an MNZ Halle-S., Große Ulrichstraße 57.

Anfängerin
sucht Stellung im Büro. Schreibmaschine u. Stenographiekenntnisse (120 Silb.) vorhanden. Angebote unter Me 12272 an MNZ, Merseburg, Kleine Ritterstraße 13.

Suche
für meine Tochter sofort eine Kochlehrstelle, aber nur in feinem Privathaushalt, wo auch noch Mädchen vorhanden sind und bei Familienanschluß. Sie ist 18 Jahre alt u. hat drei Jahre Nähen gelernt. Frau Marta Kluge, Querfurt, Braunstraße 21.

Miet-Gesuche

Zimmer
2 leere, sofort gesucht. Otterpohl, Halle-S., Charlottenstraße 4.

Automarkt

Puch-Motorräder
200—800 ccm neu eingetroffen
Vertretung: Werner, Halle Kellnerstraße 17

Verpachtungen

Lager- od. Fabrikationshalle
ca. 30×25 m groß mit Anschlußgleis und Laderampe, sowie kleinere Lagergebäude Delitzscherstr. 71/73 zu verpachten.
Gustav Kamprath, Halle (S.), Kesselschmiede und Apparatebau, Aeußere Delitzscherstraße 26/27.

Grundstücks-Markt

Zur Errichtung zweigeschossiger
Eigenheime
(Ein- und Zweifamilienwohnhäuser) werden Baupartner gesucht. Nähere Auskunft bei **Richard Nauzenlaub**, Architekt, Leuna, Amselweg 25.

Die gute Anzeige ist der Anfang zum Aufstieg!

Handwerks-Arbeiten

Aus Ihrem Stoff Anzug od. Mantel
einschl. gut. Zutaten v. 30 RM an. Ia Sitz
Meye, Krukenbergstraße 2

Cadmieren
Nickel-Becker, Kl. Brauhausstraße 11

Sportler!

Zeltzubehör
Schlafsäcke
Wanderdecken
Bootskissen
Rucksäcke
Stoff Hängematten
Liegestuhl-Läufer
Wasserdichte Segeltuche
im Fachgeschäft
M. WEHR
Obere Leipziger Straße 81
Tel. 22647

Welcher
Schneidermeister fertigt Anzug tadellos an? Eilangebote mit Preis unter Gr. U. 13270 an die MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Tiermarkt

Drahthaar-
Foxelrüde, vier Monate, bester Abstammung, schön gezeichnet, verkäuflich. Angebote unter G 758 an MNZ, Halle (S.), Geiststraße 47.

Laufende
kleine Enten und Gänse zu verkaufen. Recke, Lilienstraße 1.

Kuh
große Simmenthaler, mit dem 2. Kalb (Motsche), von zweien die Wahl, verkauft O. Horn, Braunsroda bei Eckartsberga.

Schäferhündin
oder Rüde, 1½ bis 2½ Jahre, auch ohne Stammbaum zu kaufen gesucht. Eisleben, Klosterplatz 14.

Verschiedenes

Leistungsfähige Mineralwasserfabrik
zur Lieferung von Zitronen-Brause an Wiederverkäufer mit gutem Kundenkreis gesucht. Angebote unter G 757 an die MNZ, Halle, Geiststraße 47

Malerarbeiten
in Vierfamilienwohnhaus sofort zu vergeben. Angebote unter L 8648 an MNZ, Halle (S.), Geiststraße 47.

Sportliebender Herr
welcher besserer, alleinstehender 40jähriger möchte sich an Motorbootfahrten beteiligen? Angebote unter R 3331 an MNZ, Halle-S., Riebeckplatz.

Es ist ganz einfach, das Berechnen der Kleinanzeige. Das erste Wort, das fett gedruckt wird, kostet 20 Pfg., und jedes weitere Wort nur 8 Pfg.

Verloren

Wellensittich
grüner, entflogen. Gegen Belohnung abzugeben Halle, Lutherplatz 11, II.

Verkäufe

Farben - Lacke
aus der
Drogerie **Ballin** jun.
Leipziger Straße 63
Nähe Riebeckplatz

Wo kaufe ich meine **Möbel?**
Seebenerstr. 15 und 17
Gebr. Pfeiffer
Solide Handwerksarbeit

Italienische Mandoline
mit Futteral zu verkaufen. Halle, Weidenplan 1, III, links.

Balkon- und Gartenmöbel Liegestühle
KORB-LÜHR
untere Leipziger Str. Ecke Märkerstraße

Nur Pfennige kostet so eine Kleinanzeige, und dabei leistet sie so viel! Mittler in den Sorgen des Alltags hat man sie genannt — und das hält sie auch. Machen Sie doch einmal einen Versuch!

Neue Führermarke III
mit Aufdruck KdF. Sonderstempel 10. 6. 37 eingetroffen
WEHMEIER, Dachritzstraße 2

Akkordeons
24 u. 32 Bässe im Liliput - Format wieder lieferb. Wirkl. preisw. Sportinstrum. Trotz klein. Ausmaß. klangvoll, kräft. Baßton. Leicht. Zahlungsweise. W. Lebach, Halle Albrechtstraße 26

Füllöfen
2 eiserne, 2 Kachelöfen zu verkaufen. Halle-S., Baumweg 86.

Langstiefel
Größe 40, fast neu, für 6 RM., u. eine Zimmeruhr für 15 RM. zu verkaufen. Halle-S., Forsterstraße 11, II, lks.

Jeder deutsche Volksgenosse gehört in die NSV.!

Zwei
Damenräder, Herrenrad, gebraucht. Halle-S., Ludw.-Wucherer-Str. 41, Wurmstich.

Brennholz
billig bei Chr. Berghaus, Sägewerk, Halle (S.), Steg 12.

Das Fahrrad für alle
Prophete
Rannische Str. 15-16

Den Kinderwagen kauf ich mir beim Kinderwagenfachmann Lühr
Warum?
Weil ich unter einer Auswahl von über 400 Kinderwagen und ca. 300 Kindersportwagen in jeder Preislage wählen kann.
Jeder Wagen erfreut noch durch besond. geschmackvolle Garnierung
Korb Lühr das große Fachgeschäft für Kinderwagen, Kindersportwagen u. Kinderbetten
Halle (S.), Unt. Leipzig. Str., Ecke kl. Maerkerstr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370611-11/fragment/page=0011

Der Oberbürgermeister zum Kreisfest in Halle

Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann hat zum ersten Kreisfest des Kreises Jahn in Halle folgenden Aufruf erlassen:

„Vom 11. bis 13. Juni 1937 findet in der Gaustadt Halle das erste Kreisfest des Kreises 7 (Jahn) im Gau VI (Mitte) des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen statt. Zum ersten Male treten alle im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen vereinigten Turn- und Sportverbände des Kreises Jahn geschlossen an die Oeffentlichkeit, um in Wettkämpfen und Darbietungen Zeugnis von dem hohen Wert der Leibesübungen abzulegen.

Die Bevölkerung wird an diesen Tagen ihre große Anteilnahme durch regen Besuch bekunden. Den auswärtigen Gästen entbiete ich herzliche Willkommensgrüße."

Handball

Wacker Halle — Leuna 6:13 (4:8)

Im gestrigen Wochentagsspiel warteten die Wackeraner mit recht schwachen Leistungen auf. Obwohl beide Mannschaften mit Ersatz antreten mußten, wirkte sich dies bei Leuna nicht so nachteilig aus wie bei den Platzbesitzern. Vor allem im Sturm zeigte Leuna ein gutes Zusammenspiel und wußte jederzeit seine Stürmer im rechten Moment einzusetzen, so daß sie schon nach wenigen Minuten mit 5:0 in Führung lagen. Bei Wacker fehlte Löchner im Sturm, was sich sehr nachteilig auswirkte.

Wasserballspiele beginnen

Am heutigen Freitag finden in dem Vereinsbad des SV Saale 96, im Luisenbad, die ersten Punktspiele um die Bezirksmeisterschaft im Wasserball statt.

Um 19.30 Uhr stehen sich hier die erste Jugendmannschaften des SV Saale 96 und des SV Halle 02 gegenüber. Man wird zwischen der kampferprobten Mannschaft des zweimaligen Kreisjugendmeisters, Saale 96, und der verstärkten Mannschaft von Halle 02 ein hartes Ringen um den Sieg und die Punkte zu sehen bekommen. Nicht minder spannend wird das anschließend stattfindende Spiel der ersten Männer-Mannschaften von Saale 96 gegen den HTSV sein.

Handball-Endspiele in Halle

Am 26. und 27. Juni in der Mitteldeutschen Kampfbahn

Der Reichsfachamtsleiter für Handball und Basketball hat nunmehr als Austragungsort für die Endspiele im Handball für Frauen und Männer Halle an der Saale festgelegt. Als Termin wurde der 26. und 27. Juni 1937 bestimmt.

Bei den Frauen treten die vier Gruppensieger zu den Endspielen an, die am 30. Mai ermittelt wurden. In Forst war es die Turngemeinde Berlin, in Mannheim der VfR Mannheim, in Magdeburg die Stahlunion Düsseldorf und in Bielefeld der Turnverband Eimsbüttel. Von diesen vier Vereinen stand der VfR Mannheim im Vorjahre in Dortmund im Endspiel, verlor jedoch knapp mit 5:6 (2:3) gegen den SC Charlottenburg, der ganz überraschend in diesem Jahre bereits bei den Gauspielen scheiterte. Der Turnverband Eimsbüttel ist aber auch kein Unbekannter. Im Jahre 1935 gewann er die Meisterschaft in Stuttgart gegen den VfR Mannheim mit 4:2 (3:1).

Bei den Männern treten gleichfalls die vier besten Vereine an. Als Endspielteilnehmer erwartet man die Sieger der ersten Treffen der Vorschlußrunde Tura Wuppertal und MTSA Leipzig, wenn nicht die Unterlegenen Oberalster Hamburg und SV Waldhof ihr Rückspiel am kommenden Sonntag und dann das noch auszutragende Entscheidungsspiel um die Teilnahmeberechtigung am Endspiel gewinnen und damit noch eine Aenderung herbeiführen. Die MTSA Leipzig bestritt im Vorjahre das Endspiel in Dortmund gegen den MSV Hindenburg und verlor mit 5:7 (3:5). Die Hindenburger kamen diesmal nur bis zu den Gruppenturnieren.

Die Spielfolge in Halle ist nun folgendermaßen festgesetzt worden: Am Sonnabend, 20. Juni ermitteln um 18 Uhr die vier Gaugruppensieger der Frauen die beiden Endspielteilnehmer. Anschließend begegnen sich die beiden Unterlegenen aus der Vorschlußrunde der Männer im Kampf um den dritten und vierten Platz.

Am Sonntag, 27. Juni, spielen um 16 Uhr zuerst die Unterlegenen aus der Frauen-Vorschlußrunde vom Vortag, an das sich das Endspiel der Frauen anschließt. Abschluß und Höhepunkt dieser großen Handballtage bildet dann das Endspiel der Männer, das auf 18 Uhr festgesetzt wurde.

Weil das Gericht Ferien macht

Kampf Braddock — Louis nicht verhindert

Die Berufungsinstanz des Bundesgerichts in Philadelphia hat das Gesuch der Madison Square Garden Gesellschaft, einen Gerichtsbeschluß gegen das Antreten von Weltmeister Braddock gegen Joe Louis zu erwirken, mit 2:1 Stimme abgelehnt. Damit hat das Berufungsgericht die Entscheidung der ersten Instanz, gegen die von der Garden-Gesellschaft Berufung eingelegt worden war, bestätigt.

Das letzte Wort hätte nun das Oberbundesgericht in Washington zu sprechen, das bereits die Sommerferien angetreten hat. Es ist durchaus unwahrscheinlich, daß sich ein Einzelrichter des Oberbundesgerichtes bereit finden würde, noch auf Grund der gegebenen Sachlage einen Gerichtsbefehl zu erlassen.

*

Die internationale Boxvereinigung, die in Europa einen maßgeblichen Einfluß auf den Boxsport ausübt, hat der Boxkommission des Staates New York folgendes Telegramm gesandt:

„Die internationale Boxvereinigung erhebt im Einvernehmen mit dem Verband deutscher Faustkämpfer energischen Einspruch gegen die Tatsache, daß der Meisterboxer Max Schmeling trotz seines Vertrages nicht den ganzen Sportschutz der New Yorker Boxkommission erhalten hat. Im Namen ihrer angeschlossenen Verbände verlangt die internationale Boxvereinigung, daß Meisterboxer Braddock seines Weltmeistertitels für verlustig erklärt wird. Andernfalls müßte allein der New Yorker Boxausschuß verantwortlich gemacht werden."

TSV Leuna — Braunsdorf

Am Freitag, dem 11. Juni, wird um 18.30 Uhr im Stadion Leuna die erste Fußballmannschaft Leunas gegen die gleiche von Braunsdorf spielen.

Amtliche Bekanntmachungen

Fachamt Leichtathletik — Kreis Jahn

Betr.: Kreisfest: Alle bis 10. Juni eingegangenen Meldungen für leichtathletische Wettkämpfe zum Kreisfest sind berücksichtigt. Alle gemeldeten Kampfrichter müssen bereits Sonnabend 15.30 Uhr im Stadion antreten. Teilnehmende Vereine, die bisher noch keinen Kampfrichter gemeldet haben, müssen mindestens einen Kampfrichter entsenden. Beginn der Wettkämpfe am 12. und 13. Juni wie angesetzt. Am Sonntag also ab 7 Uhr morgens. Die 20- und 10mal-½-Runden-Staffel tritt erst Sonntag nachmittag an.

Betr.: Leichtathletik-Gaumeisterschaften: Dienstag, 15. Juni, 20 Uhr, Besprechung in der „Goldenen Kugel". Teilnehmer: Mitarbeiter im Kreisfachamt und Vertreter folgender Vereine: VfL Halle 96, SV 98, KTV, Luftwaffe Halle, Reichsbahn-Turn- und Sportverein und PSV. Ohrt.

Sport-Vereinsnachrichten

VfL Halle 96, Leichtathletik-Abteilung. Zum Kreisfest am 12. und 13. Juni 1937 finden sich alle Kämpfer(innen) wie folgt ein: **Mehrkämpfe am Sonnabend, dem 12. Juni:** Frauen und Mädchen spätestens 15 Uhr in Sportkleidung auf dem Stadion (Mitteldeutsche Kampfbahn). Leitung: Gertrud Henze. Männliche Jugend 1919—23 spätestens 15 Uhr auf dem Stadion in Sportkleidung. Von dort Abmarsch 15.30 Uhr zum 98er-Platz. Leitung Claus Baier-Fromme. — **Einzelkämpfe am Sonntag, dem 13. Juni 1937, ab 7 Uhr früh:** Alle Einzelkämpfe finden auf dem Stadion statt. Die vorgesehenen Männer, Frauen, Jugendlichen und Mädchen müssen spätestens ¾7 Uhr in Sportkleidung auf dem Stadion sein. — **Festnachmittag am 13. Juni auf der Mitteldeutschen Kampfbahn.** Die Endkämpfe sämtlicher Staffeln finden am Nachmittag ab 14 Uhr im Stadion statt. Alle Staffelläufer(innen) müssen deshalb spätestens 14 Uhr in Sportkleidung auf dem Stadion anwesend sein. Allen vorgesehenen Wettkämpfern geht im Laufe des Freitag die ausführliche Anordnung noch zu. — Die oben genannten Antrittszeiten sind strikt einzuhalten. Gelegenheit zum Umkleiden ist gegeben: Pestalozzischule, Steubenstraße, und Huttenschule, Huttenstraße.

KTV. Die Wettkämpfer und Wettkämpferinnen aller Fachgebiete und aktiven Mitglieder treffen sich am Freitag, dem 11. Juni 1937, 19 Uhr, zur Hauptprobe der allgemeinen Freiübungen zum Kreisfest auf dem Turnplatz. Außer der Frauenturnstunde fallen die Uebungsstunden an diesem Tage aus.

Lebenswahre Bilder

Was hilft die beste Camera, die teuerste Optik, die gewissenhafteste Sorgfalt des Amateurs, wenn der Film versagt und Schatten und Lichter ineinander verschwimmen läßt?

Der Agfa-Film stuft alle Licht-Helligkeitswerte genau so ab, wie unser Auge sie bei der Aufnahme sieht. Nichts wird verwischt; schwarz, weiß und alle grauen Zwischentöne werden bis in die feinsten Einzelheiten im Bilde wiedergegeben

Daß Agfa-Film trotzdem nicht etwa „hart arbeitet", sondern duftig-zarte, künstlerisch wirkende Bilder mit Stimmung und Atmosphäre gibt, ist allgemein bekannt

Wer Agfa kauft, weiß, was er hat

Verlangen Sie deshalb bei Ihrem Photohändler stets:

Agfa-Isochrom · Agfa-Isopan

Erstlingswäsche
Jübchen à 38 Pf.
Hemdchen à 40 Pf.
Windeln à 35 Pf.
H. Schnee, Nachf.
Halle, Gr. Steinstr. 84

Ich länge u. weite Ihre Schuhe
Die gute Schuh-Rep.
Johannes Closius
Schuhmachermeister.
Schmeerstraße 16
Geiststraße 23
Steinweg 42
L.-Wucher.-Str. 55
Merseburg. Str 96
Reilstraße 6

Wäschetruhen
in über 100 Mustern
Korb-Lühr
Unt. Leipziger Str.

HJ. Sommerdienst-Halbschuh
HJ. Marine-Schnurschuh
BDM. Halbschuh nach Vorschrift d. Reichsjugendführung
Landgraf
Schmeerstraße 23

Ballon, Herr. 37,
„ Dam. 42,-
Ballon, Chrom
48,- 50,- 55.- 60,-
Markenräder
Ballon, Chrom, Brennabor, Schnellgang, Diamant, Herkules.
Bequeme Teilzahlung
Hecke
Königstr. 83

Thüringen
BESUCHT THÜRINGEN DAS GRÜNE HERZ DEUTSCHLANDS
DAS GRÜNE HERZ DEUTSCHLANDS

AUSKUNFT: LANDESFREMDENVERKEHRSVERBAND THÜRINGEN WEIMAR

ERHOLUNG

Sehenswerte Städte

Eisenach	Wartburg, Dtsch. Weihestätte, Tagungsstadt
Eisenberg	Friedrichstanneck — mit herrlichem Mühltal
Erfurt	Die Deutsche Blumenstadt am Thür. Wald
Gera	700 Jahrfeier, bek. Theater, Schloß Osterstein
Gotha	Schöne Gartenstadt am Thüringer Wald
Greiz	1000 Jahrfeier der Burg, Park- u. Schloßstadt
Jena	Univ., Saalelandschaft, Zeiß- u. Schott-Werke
Meiningen	Theater- u. Kunststadt, sehensw. Goetz-Höhle
Rudolstadt	Heidecksburg, Naturbühne, National-Festsp.
Saalfeld	Bek. Feengrotten: Farbenwunder i. Berge
Sondershausen	Schloß — Park — Loh-Konzerte — Bergbad
Sonneberg	Weltspielwarenstadt — Spielzeugmuseum
Suhl	450—600 m, romant. Bergstadt, Solquelle
Waltershausen	Puppenstadt, Schloß Tenneberg, Freibad
Weimar	Gau-Hauptstadt, Deutsch. National-Theater

HEILUNG · WALD

Heilkräftige Bäder und Kurorte

Bad Berka	Moor — Wald — neuzeitliches Freibad
Bad Blankenburg	Thürw., Schwarzatal, Laub- u. Nadelwald
Bad Klosterlausnitz	Moor — Wald — Schwimmbad — Tennis
Bad Köstritz	Heiße Sand- u. a. Bäd., Rheuma, Gicht, Ischias
Bad Liebenstein	Mineralquellen für Herz, Nerven, Rheuma
Bad Salzungen	Gradierwerke — Inhalation — Sole — Moor
Bad Sulza	Sole, Pneumatische Kammer, Gradierwerke
Bad Tennstedt	Schwefelquelle - Liebliches Städtchen
Elgersburg 500—800 m	Herrliche Lage — Nadelwald — Freibad
Finsterbergen	500—710 m, „Quell neuer Schaffenskraft"
Frauenwald a. Rstg.	800 m, Bergbad, ebene Spaziergänge, Wald
Friedrichroda	100 Jahre klimat. Kurort — Schwimmbad
Georgenthal 400—500 m	Sonne, Wald, Wasser, Ruhe, Schwimmbad
Langensalza	Schwefelb., Gelenkerkr., mittelalt. Stadtbild
Leutenberg Thür.	mit Friedensburg — Wald — Schwimmbad
Masserberg 830 m	Am Rennsteig — Schwimmbad — Hochwald
Neuhaus a. Rennweg	835 m, Laub- u. Nadelwald, Schwimmbad
Oberhof 825—1000 m	Golf. Waldschwimmbad, Tennis, Nachkuren
Rastenberg	m. herrl. Schwimmbad, Laub- u. Nadelwald
Schmiedefeld a. Rstg.	750—950 m, Kammlage — Idyll. Waldbad
Schwarzburg	Schwarzatal, Erholung, Ruhe, Nachkuren
Stadtroda	Waldungen — Klosterruine — Naturbad
Tabarz	Lauchagrund — Inselsberg — Schwimmbad

SONNE

Reizvolle Sommerfrischen

Schleizer Land	a. ob. Saale, Talsperre, Plothener Seenplatte
Sonneberger Land	15 Sommerfr., Ausk. KreiswerbeamtSonneberg
Waldland Schwarzburg-Rudolstadt	Ausk. Kreisamt Rudolstadt
Brotterode 680—910 m	Am Inselsberg — Wald — Schwimmbad
Gehlberg 750 m	Herrl. Nadel- u. Laubwaldungen, Freibad
Katzhütte	Ob. Schwarzatal, Schwimmbad, Hochwald
Manebach 500—800 m	Im Ilmtal — Hochwald — Gebirgsidyll
Mellenbach-Glasbach	Ob. Schwarzatal, Schwimmbad, Hochwald
Sitzendorf	Schwarzatal — Schwimmbad — Waldesruh
Tambach-Dietharz	500 m, Talsperre, neuzeitl. Schwimmbad
Unterweißbach	im Schwarza- und Lichtetal — Nadelwald

PREISWERT IN ALLEN LEISTUNGEN

Auskunft in allen Reise- und Verkehrsbüros

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370611-11/fragment/page=0012

Glückliches Gestade

Erlebnis einer Bodensee-Reise

Blau eingebettet lag er auf dem Braun und Grün der Landkarte, weckte Träume von einem blauen See und südlichen Gestaden. Ich weiß — die blaue Farbe nur der Landkarte ist einfach nur eine Zweckmäßigkeitsbezeichnung und die dunklere Tönung gibt höchstens die größere Tiefe des Wassers an. Mit romantischen Träumen hat das also nichts zu tun, und doch scheint mir, hat man recht daran getan, dem Wasser diesen Schein zu geben und ob es nun grau oder braun, schmutzig grau oder grün ist — auf der Landkarte lächelt es unentwegt blau, liebliche Vorstellungen und, wie gesagt, himmelblaue Träume weckend.

Manchmal kann das dann eine riesengroße Enttäuschung geben und als wir uns so kurzerhand für den Bodensee als sommerliches Reiseziel entschlossen, da blieb es ungewiß, ob er nicht mehr versprach, als er halten konnte, wenn man wie wir, schrecklich anspruchsvoll aus einer wirbeligen Ferienfreude heraus zu ihm kommt.

Die Maschine jagt über die Schwäbische Alb und dem Motor juckte es scheint's in den Kolben wie Pferden, wenn sie heimwärts traben — oder war es bloß unsere Ungeduld, endlich diese vielbesungene Landschaft der Maler und Poeten zu schauen. Hinten lag ein Land Droste-Hülshoff — wir hatten wohl gemeint, er müßte dabei sein, bei diesem ersten Erleben — Gedichte aus Meersburg — unser Herz brannte vor Erwartung und — auf veilchenblaues Wunder des Bodensees — er enttäuschte uns nicht.

Hinterher, viel später erst, haben wir begriffen, daß dieses Land hier überhaupt niemals enttäuschen kann, daß es groß und von wilder Süßigkeit selbst dann noch ist, wenn die Sturmnächte den Grund des Sees aufwühlen und der Föhn die Wolken um die alten Berghäupter ballt. Damals aber standen wir nur wortlos, bezaubert, verzaubert vor der Weite dieser Landschaft, die ein einziges Strahlen schien. Der Widerschein des Himmels färbte den See wahrhaftig blau — märchenhaft dünkte es nun, da unsere Träume Wirklichkeit wurden. Die Ueberfülle des Lichts zwang die Augen zu schließen. Eine leuchtende triumphierende Helligkeit machte die Landschaft reicher, üppiger, strahlender als sie ohnehin schon sein mochte. Alle Farben schienen tiefer, feiner, weicher, wie von innen her erleuchtet. Von den Hängen herab glitt das Grün der Gärten und tausend Obstbäume zum See hinunter. Die Inseln schwammen im See wie kleine Nester — gut für jegliche Frucht des Friedens und der Freude. Ein Dampfer brummte mit Motorgedröhn, weiße Segel knatterten im Frühwind und waren von fast transparenter Klarheit. Jäh weitete sich der Blick über dem Wasserspiegel bis ins verwehende Blau der jenseitigen Ufer und zum Kranz der flimmernden Schneegipfel, die sich unterirdisch fast, leicht, als segelten sie durch das himmlische Gefilde am südlichen Horizont, türmten.

Von Konstanz her klangen die Glocken über den See und dich dünkt, es ist das festlichste Läuten, das du je gehört, weil du nirgendwo besser den Sinn aller Sommertage begreifst als hier am Gestade des Schwäbischen Meeres, in dem die Dichter schon immer daheim waren und es heute noch sind.

Die wilden Rosen hingen in dicken Büscheln über alte Mauern und Zäune, süß verwehend lastete der Duft von Jasmin auf den Wegen, Kastanien tupften dunkles Grün in die Landschaft, die Blumen flammten in den Gärten, die sich endlos an den Ufern dehnten. Edeltann und Zedern, Blutahorn und Blutbuchen, ja in der Ueberlinger Bucht entfalten gar Palmen und Agaven, Bananen und Kakteen den blühenden Taumel südlicher Landschaft.

Und wenn man aus dem Rausch des Schauens aufwacht, dann ziehen die Wege in all die Orte hinaus, die hier ringsum das Ufer säumen. Auf der Hafenmole von Lindau, der alten Reichsstadt, halten ein bescheidener Leuchtturm und ein friedlicher Löwe einträchtig die Wacht in dem grauen Gemäuer dieser Inselstadt mit ihren Türmen und ihrem schweren Gebälk, das allen Stürmen und Unwettern trotzt, spürt man den Pulsschlag dreier Länder, die an dieser Bucht zusammenstoßen. Zauberhaft ist Lindau zur nächtlichen Stunde, wenn dunkel und fern die Linie der Alpen schweigt, wenn Häuser und Lichter aus dem Wasser zu wachsen scheinen und wie schwimmende Liebesinseln von zärtlichem Schein umflossen sind, den das Wasser widerspiegelt und die Sinne halten — das Gewirr der Gassen, das Rauschen des Wassers, die Felchen auf dem Tisch und den ausgezeichneten Wein, der drüben an den Hängen wächst.

Am deutschen Ufer zwischen Lindau und Friedrichshafen reiht sich Terrasse an Terrasse, auf denen man wie auf einem Balkon über dem See beim Wein sitzt und die Landschaft sich großartig, breitflächig entfaltet. Gar mancher, der nicht genug bekommen konnte, der unersättlich war, den die Unruhe von Bucht zu Bucht trieb, den es jeden Winkel zu ergründen lockte, wurde hier still und ruhig, ließ die Stunden vorbeigehen und das Wunder dieser gegensätzlichen Landschaft sich das Herz berücken.

Bad Schachen, elegant und lebendig, Wasserburg, auf der schmalen Landzunge und der neugierigen Kirche, die sich unternehmungslustig und wachsam in den See hinausgeschoben hat, Langenargen und Kreßbronn — Orte, geschaffen, hier zu weilen und froh zu werden, weil diese Landschaft keine Trauer und Reßignation duldet, sondern dich mit ihrer Vitalität einfach ansteckt und aufweckt — aber der Wagen will weiter.

Das Schloß in Meersburg am Bodensee — Aufn.: MNZ-Archiv

Die Doppeltürme von Friedrichshafen tauchen auf und jenseits davon beginnen die Weinberge. Ueber Meersburg wehen die Fahnen — Gott weiß, was für ein Fest man hier feiert. Aber egal — der Fremde muß daran teilnehmen. Du trinkst mit auf das Wohl des unbekannten toten Heiligen mit der Fülle des Lebens im Glase, mit dem funkelnden Meersburger, der alle Sonne dieses Landes in sich aufgespeichert hat und dein Herz zum fröhlichen Pochen bringt. Der Wirt stellt einen neuen Krug vor dich hin — du blinzelst in die laue Luft hinaus, in das weiche südliche Licht, das um Treppen und Torbogen spielt, so wie die Katzen, die hier in allen Winkeln hausen und dir die Füße streichen — kluge, zutrauliche Tiere mit aufmerksamen Augen, die wissen, daß sie hier zu dieser Stadt gehören. Ballustraden mit breitem Sims halten dich im Vorübergehen, und im Schloß träumst du ein bißchen, derweil Verse und Worte dir durch den Sinn wehen, ganz von selbst. Den Band brauchst du nun nicht mehr, denn die Lieder und Melodien, hier entstanden, werden in dieser Landschaft von neuem lebendig.

Gen Ueberlingen zu vertieft sich der Glanz der Landschaft. Südliche Anmut breitet sich aus und läßt Gedanken an Sturmnächte und tobendes Wasser ungläubig beiseiteschieben. Weiße Villen ragen aus dem Grün der Gärten, die Gasthäuser sind wie kleine Schlößchen und deine Wege sind getränkt von der Heiterkeit entschwerten Blutes, das sich an diesen Gestaden zu neuem Rhythmus beschwingt.

Reichenau und Mainau mit dem Deutschherren-Schloß schweben leicht, wie hin-

Ahlbeck Ostseebad
zwischen Swinemünde und Heringsdorf
Prospekte durch die Auskunfts- und Werbezentrale „Deutschland", Berlin W9, Potsdamer Platz 1, durch alle Reisebüros und durch die Kurverwaltung Ahlbeck-Seebad

Gesundheit bringt Sonne!
Sonne im Bad
Solbad Dürrenberg bei Katarrhen der Atmungsorgane, Rheuma, Frauenleiden, Kinderkrankheiten / 1725 m Gradierwerke / Großer, gepflegter Kurpark, Soltrinkquelle.
Auskunft: Verkehrsamt Bad Dürrenberg.
Dürrenberg

Nordseebad Norderney
Preussisches Staatsbad eröffnet 1800
erwartet Sie zur Saison 1937
Prospekt durch Kurverwaltung, alle Reisebüros u. sonst Auskunftsstellen

90 Jahre HAPAG
Jeden Donnerstag Schnelldienst
HAMBURG-NEW YORK
über Southampton und Cherbourg mit den Dampfern
»HAMBURG«, »NEW YORK«, »DEUTSCHLAND«, »HANSA«
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Auskünfte und Buchungen durch sämtliche MNZ-Geschäftsstellen sowie im Hapag-Reisebüro, Roter Turm

STRALSUND AM RÜGENDAMM
DAS MITTELALTERLICH SCHÖNE TOR ZUM NORDEN

Wer Erholung und Ruhe sucht, wird mit seinem Ferienaufenthalt im schön geleg.
Ostseebad Koserow
mit waldreicher Umgebung das Richtige finden. Prosp. d. Reisebüros u. Badeverwalt.

Reise-Auskünfte
Prospekte und Flugscheine erhalten Sie in den MNZ-Geschäftsstellen.

Kurhaus Bernburg G/S
Das schöne Ausflugsziel!
Täglich nachmittags u. abends Konzert und Tanz

Wenn Sie verreisen
lassen Sie sich die MNZ nachsenden!

SONNE UND SEELUFT
OSTSEEBAD MÜRITZ IN MECKLENBURG
Auskunft und Prospekte durch die Kurdirektion Telefon: 287 und Reisebüros.

Misdroy ahoi!
KURVERWALTUNG OSTSEEBAD MEERESKURORT MISDROY

OSTSEEBAD Graal MECKLENBURG

Staatl. BAD MEINBERG
Teutoburger Wald
Unsere Werbeschrift zeigt Ihnen Schönheit und Leistung des heilenden Bades.
Anzufordern bei den Reisebüros und bei der Lippischen Badeverwaltung Bad Meinberg
RHEUMA HERZ FRAUEN NERVEN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193706 11-11/fragment/page=0013

gewebt in dem blitzenden Wasser, über das die Dampfer und Motorboote, die Yachten und Segler in langer Reihe ziehen.

Wenn die Sonne sinkt, liegt ein weiches Rosa auf dem Firn der Alpenkette und die ersten Lichter spiegeln sich im See, der grünlich, opalisierend, ein Traum aus Jade und dunkelglühendem Amethyst aufleuchtet. Westwärts im Land, im Hegau ertrinkt auf hohem Bergkegel die alte Feste Hohentwiel in der Dämmerung.

Das ist die Stunde, da der See geheimnisvoll aufwacht zu einem zweiten, fremdartigen Leben. Immer mehr Lichter entzünden sich — wie Lampions hängen sie rund um das Wasser und tanzen trunken auf der dunklen Fläche. Dann feiert der Bodensee sein nächtliches Fest — wie eine einzige feierlich geschmückte Barke scheint die weite Bucht.

Musik klingt aus hundert Lokalen, die berühmt ob ihrer Originalität und ihrer guten Weine, der Fischen und was es sonst noch für Spezialitäten gibt, sind und Veranden und Tetrassen an den See herangebaut haben. Die braunen Nixen, die heute mittag bunten am Strand die knalligen Farben ihrer Badeanzüge in die Landschaft tupften und mit hellem Schrei schlank und kühn wie Diana auf den Wellen hinter dem flinken Boot herjagten, sind elegante, seidenumrauschte, anmutige Damen geworden, die mit kleinen Schluken den 35er trinken, der voll Würze und Feuer ist, und ihre Arme von bräunlichem Schmelz haben noch die Hitze eine Sommertages in sich, der über dieser glücklichen Bucht brannte, in der die Erde dreifach gesegnet scheint!

Dr Gerda Dietz.

Der erste Postomnibus in der hohen Rhön

Der Segelflugbetrieb auf der höchsten Erhebung der Rhön, der Wasserkuppe, hat das früher mit Unrecht so stiefmütterlich behandelte Gebirge in Deutschland und darüber hinaus bekannt gemacht. Aber noch bis jetzt gab es hier Gebiete, die von der Außenwelt nur schwer zu erreichen waren. Der Thüringische Ministerpräsident Marschler hat sich in besonderer Weise für die Erschließung der hohen Rhön eingesetzt, und seinen Bemühungen ist es zu danken, daß jetzt die Reichspost eine Postomnibuslinie von Meiningen bis nach Frankenheim, dem Luftkurort der hohen Rhön, eingerichtet hat. Zum erstenmal ratterte der Reichspostwagen über die stillen Straßen. In den Dörfern feierte die Bevölkerung mit Gesang und Tanz in den alten Rhöntrachten das Eintreffen des ersten Omnibusses, der nun neues Leben auch in bislang fast vergessene Ortschaften bringen wird.

Friedlich-schöne Eilande vor der pommerschen Küste

Von Stralsund, der alten Hansestadt im Norden des Pommerlandes, trägt uns der kleine Dampfer hinüber nach Hiddensee, nach seinen Bade- und Kurorten Neuendorf, Vitte und Kloster.

Ein Strich am Horizont fern im Nordwesten vor dem Bug des Schiffes: Das flache Unterland der Insel Hiddensee. Weiße Häuser und einige wenige Bäume tauchen wie auf einer grünen Scheibe vom Meeresgrund her auf. Vor uns liegt sagenhaftes deutsches Land, der Wülpensand der Gudrunsage, an dessen Uferabbruch in die Ostsee vor Jahren ein Fischer von Hiddensee den wunderbaren Wikinger-Goldschmuck fand, den jetzt das Heimatmuseum in Stralsund bewahrt.

Hiddensee ist ein Rast- und Ruheflecken eigener Art vor der pommerschen Küste. Ueber die Dünenheide wölbt sich blau der endlose Himmel. Wellenkronen rollen in den Horizont hinein. Im Oberland, dem „Dornbusch", brechen sie sich am Steilküstenhang. Um wildzerrissene Kliffs tobt die Brandung. Nach Ruhe suchend gleitet der Blick hinüber über den stillseren Sund nach Rügen.

Rügen, Pommerns und des ganzen deutschen Reiches größte und schönste Insel im „Nordischen Meer", führt einen Namen, dessen Widerhall von der Schönheit seiner Landschaft weithin getragen wird. Leichtschäumende Flut wellt sich in stillen Meeresbuchten. Weiß schimmert der Kreidefels über schwungkräftiger Küstenlinie. Wie Diana nach dem Bade hüllt er sich in den Mantel seiner grünen Buchenwälder, die auch die Heiligtümer rügenscher Vorzeit bergen, mächtige Burgwälle und Gräberfelder aus der Stein- und Bronzezeit.

Kap Arcona grüßt herüber mit den Resten der Tempelburg des Gottes Swantewit, den die Ranen, ein Geschlecht aus wendischem Stamm, hoch oben im Norden der Insel verehrten. Im 12. Jahrhundert zerstörten christliche Dänen die Tempelfeste auf dem weit ins Meer vorspringende Kap. Deutsche besiedelten in immer stärkerem Maße die Insel Rügen. Niedersächsische Fischer kamen herüber und bewahrten im Mönchgut ihre alten Bräuche und Trachten bis auf die Jetztzeit.

Kaum lassen sich die Namen der Rügenbäder an den Fingern aufzählen. Vielgestaltig wie die Insel selbst sind ihre Badeorte, von Breege-Juliusruh über Lohme-Glowe und Saßnitz herunter nach Binz, Sellin-Göhren, Baabe, Thiessow und Lauterbach. Auch Lietzow am Jasmunder Bodden meldet sich zu Wort und Putbus will genannt sein, dessen weißes Schloß aus stillem Park wie ein Juwel rügenschen Bodens hervorragt. Rügen — ein Paradies am Ostseestrand!

Wie lang doch einst Ernst Moritz Arndt, ein Sohn der Insel: „O Land der dunklen Haine, o Glanz der blauen See! O Eiland, das ich meine, wie ist nach dir mir weh!"

Zur Kur nach Schwalbach

Es ist schon so: man mag den Taunus nach allen Seiten und nach allen Richtungen hin zu Fuß oder gar im Auto durchstreifen, überall wird man durch die einzigartige Schönheit seiner Waldungen, durch das unvergeßliche Bild seiner bunten und stets wechselnollen Landschaft überrascht werden. Man mag von Dorf zu Dorf, von Ort zu Ort fahren: immer wieder drängen sich uns neue Eindrücke auf, immer wieder betreten wir aber auch traditionsreichen und geschichtlich höchst interessanten Boden. Und nicht nur die einzelnen Gemeinden können von einer traditionsreichen Vergangenheit berichten, wesentlich ist, daß fast alle Bäder und Kurorte ihren Ursprung und ihre Heilerfolge bereits auf hunderte von Jahren nachweisen können.

So darf Bad Schwalbach — auch Langenschwalbach genannt — sich seiner heilkräftigen Eisenquellen, seiner trefflichen Stahl- und Kohlensäurebäder wie seiner ausgezeichneten Moorbäder seit Mitte des 16. Jahrhunderts seit 1560 rühmen! Wieviel Menschen mögen wohl bis zum heutigen Tage hier Heilung und Linderung ihrer Schmerzen schon erfahren haben? Unzählige. Und Jahr für Jahr strömen die Besuchermassen in dieses schöne Bad, das am nördlichen Abhang des Taunusgebirges, umschlossen von Buchen-, Eichen- und Tannenwäldern, in einer Höhe von 350 Metern (ü. d. M.) liegt. In der im Frühjahr beginnenden Kurzeit kommen Patienten mit Blutkrankheiten und Herzleiden bevorzugt nach Schwalbach, das ebenfalls größte Erfolge in der Behandlung von Frauenleiden aufzuweisen hat. Die vielen, hier entdeckten Quellen sowie die kräftigenden Moorbäder (Eisenmoorbäder) haben schon manchen Menschen zu neuer Lebensfreude verholfen. Aber auch der Gesunde, der seine Ferien hier verbringt, wird gestärkt in den Alltag, in den Beruf zurückkehren, denn der stete Aufenthalt in dem erfrischenden und anregenden Abhärtungsklima mit der Möglichkeit zu ausgedehnten und kürzeren Wanderungen in den greifbar nahen Wäldern um Schwalbach, verfehlt seine Wirkung nicht. Wiesbaden, Eltville, der Rhein, die Lahn mit Nassau und Bad Ems sind schnell zu erreichen und laden zu einem Besuche ein. Wer aber am Platze selbst bleiben will, wird sich in den behaglichen, modern gestalteten Räumen des Kurhauses sehr heimisch fühlen. Läßt es die Witterung zu, dürfte der Benutzung des erst kürzlich erbauten Schwimmbades, die Teilnahme am Tennis- oder Golfsport viel Freude und Erholung bringen. Man hat an alles hier gedacht; selbst passionierte Weidmänner und Forellenfischer finden Muße, ihrem geliebten Sport zu huldigen.

Schon in den ersten Tagen des Frühjahrs prangt Schwalbach in einem unbeschreiblich schönen Blütenschmuck, im Sommer aber bilden die vielen leuchtenden Farben der Blumen im Verein mit dem saftigen Grün der Wiesen eine Farbensymphonie, die man mit Worten kaum beschreiben kann.

H. P.

Neues aus Bad Dürrenberg

Eine originelle Idee hat in den schönen Anlagen des Kurparks von Bad Dürrenberg Verwirklichung gefunden: Aus hell- und dunkelfarbigen Pflanzen wurde ein großes Schachbrett angelegt, auf welchem die Bronchitis durch den König des Schachspiels, in Holz gedrechselt, dargestellt wird. Bad Dürrenberg, seine Sole und seine Salzluft sind als Heilfaktoren durch ein Rössel, einen Läufer und eine Dame dargestellt, die die Bronchitis schachmatt setzen. Mit dem farbenprächtigen Anstrich der Schachfiguren im Rahmen des blühenden Kurparkes bietet sich hier dem Beschauer ein außerordentlich malerisches Bild.

Für die zur Kur in Bad Dürrenberg weilenden Kinder hat die Kurverwaltung ein kleines Gespann mit einem Pony-Pferdchen zur Rundfahrt auf bestimmten Wegen des Kurparkes zur Verfügung gestellt. Besonders an Sonn- und Feiertagen wurde von dieser Einrichtung von den kleinen Gästen sehr viel Gebrauch gemacht.

Die zahlreichen Maßnahmen zur Verschönerung und Verbesserung der Kureinrichtungen, die planmäßig getroffen wurden, tragen eindeutig sichtbare Erfolge. Während im April 1936 nur 9 Kurgäste gezählt wurden, waren es im April 1937 43. Im Mai 1936 lag die Zahl bei 261 und am 20. Mai 1937 waren es sogar 509.

Bäderland Schlesien

Reist ins schöne Schlesien!

Besucht das malerische Breslau!
12. Deutsches Sängerbundesfest 28. Juli – 1. August 1937

Herzbad Reinerz
Herz-, Nerven-, Frauenleiden
Rheuma, Katarrhe, d. oberen Luftw. d. Harnwege, Endokrine Störungen
Ganzjährig geöffnet
Pauschalkuren // Brunnenversand

In Rübezahl's Bergen verlebt man seine Ferien!
Luftkurort Lewin Kreis Glatz

Bad Charlottenbrunn
„Preiswerte Pauschalkuren"
Atmungsorgane · Niere · Nerven · Herz

HERZBAD Altheide
2 Kohlensäure-Sprudel · Moorbäder · Neues Strandbad · 18 Ärzte · Spezialbad für Herz- u. Kreislaufkrankheiten · Arterienverkalkung, Nerven- u. Frauenleiden · Sanatorium: Professor Dr. Schlecht, mit neueingerichtetem Kurheim Carmen · Kurhotel mit eigenen Sprudelbädern
28 tägige Pauschalkur 258.- RM Verpflegungskur 218.- RM

Schreibersau
Klimakurort im Riesengebirge

Bad Salzbrunn
Katarrhe Asthma Zucker Nieren Gicht
Hotel Schlesischer Hof · Pension ab RM 8.50, „Kurpark-Hotel" und „Preußische Krone" ab RM 6.50

KRUMMHÜBEL • BRÜCKENBERG – WANG
die Klimakurorte an der Schneekoppe im Riesengebirge / 550-1605 m
Hotel Waldmannsheil, Pens. v. RM 6.50 b. 7.50
Dreyhaupts-Hotel, Pension von RM 6.- bis 8.-
Schneekoppe, Bes. Heinrich Pohl, 1605 m
Hotel Sanssouci, Pens. v. RM 7.- bis 8.50, Garagen
Hotel Waldschloß, Pens. v. RM 5.- b. 6.50, Garagen
Hotel Waldhaus Weimar, P. v. RM 5.50 b. 7.50, Gar.
Berghotel Teichmannbaude das führ. Hotel i. Rsgb.
Schlittenbahn. Telefon Krummhübel 214, 1067 m

Kommt zur großen Erholungswoche des Heimatveranstaltungs kommt zur Hirschberger Riesengebirgswoche vom 3. bis 9. Juli und seht das Riesengebirge wie es leibt und lebt. Auskunft und Prospekte im nächsten Reisebüro od. vom Städtischen Werbeamt Hirschberg · Riesengebirge.

Unsere Anzeigenkunden der Beilage
Ferien vom Alltag
erwarten Ihre Anfrage
Beziehen Sie sich bitte immer auf die Anzeige in der MNZ.

Bad Flinsberg Jergebirge
Kohlensäure-natürl. Moor-Radium-Fichtenrinden-Bäder
für Blut-Herz-Nerven-Rheuma-Gicht Frauenleiden

Die MNZ
begleitet Sie in Ihren Urlaub. Teilen Sie bitte der Vertriebs-Abteilung Ihre genaue Anschrift mit.

Herzbad Kudowa
bei Herz-, Drüsen-Erkrankungen – Basedow – Nerven-, Blut-, Rheuma-, Frauenleiden
In eigener Regie Kurhotel Fürstenhof
28 tägige Pauschalkur ..... 255,- RM.
Vergünstigungskur ..... 218,- RM.
Kaustrinkkuren mit der berühmten Eugenquelle (einzigartige Arsen-Eisenquelle) und der radioaktiven Gotthold-quelle!

Seit 650 Jahren heilt Bad Warmbrunn
Rheuma
Gicht-Ischias
Nerven-Haut- u. Frauenleiden

Und dann — —
feiert die Stadt Hirschberg im Riesengebirge ihr 850jähriges Jubiläum an ihrem Standort. Im Anschluß an die 2. Hirschberger Riesengebirgswoche treffen sich die ehemaligen Jäger vom 10. bis 12. Juli beim Deutschen Jägertreffen in Hirschberg. Alle Auskünfte, insbesondere über Sonderzüge und Quartiere, erteilt das Städtische Werbeamt.

RADIUM BAD Landeck SCHLESIEN
RHEUMA GICHT ISCHIAS NERVEN FRAUEN
SANATORIUM LANDECK Dr. Schön

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193706 11-11/fragment/page=0014

Glückliche Sommerwochen in Südbayern

Bad Wörishofen
50 Jahre Kneippkur.
Sebastian Kneipps Kurmethode, Wasser, Luft, Sonne, Kräuter, Bewegung und Diät bekämpfen hier Herz-, Gefäß- und Nervenleiden, Ermüdungs- und Erschöpfungszustände, Magen-, Darm-, Leber-, Gallen- und Frauenleiden. 5000 Betten stehen in allen Preislagen zur Verfügung. Auskunft durch die Kurverwaltung. Erfahrene Kneippärzte beraten.

Jodbad Heilbrunn Adelheidquelle gegen Bluthochdruck, Herz- und Adererkrankungen, Frauenleiden, nervöse Erschöpfungs- und Schwächezustände.

Rottach-Egern am Tegernsee, 740 m über dem Meere. Strandbäder, 33 km Spazierwege, waldreiche Berge. Bitte Prospekt anfordern.

Schliersee am lieblichen Schlier- und Spitzingsee. Wälder, Hoch- und Wandertouren. Spaziergänge und Ausflüge aller Art.

Mittenwald
Wer kennt nicht die Felszacken des Karwendels, die weiten Wälder und Bergwiesen, die stillen klaren Badeseen? Tennis, Rudern, Bergsteigen — Schuhplattler, Bauerntheater! Der hochalpine Luftkurort ist für den Gast gerüstet.

Prospekte und Unterkunftsverzeichnisse durch die Orte, den L.F.V. München und Südbayern, München, Prielmayerstr. 1 und die Ausk.- und Werbezentrale Berlin, Potsdamerplatz 1.

Bayernzüge 1937

Wir fahren ab 22. Mai jeden Samstag aus ganz Norddeutschland Gesellschaftsreisen nach

Ruhpolding, Schliersee, Schellenberg, Reichenhall, Farchant, Berchtesgaden, Walsertal, Garmisch, Lindau (ab 1. Mai), Oberstdorf — Autofahrten quer durch die Bayerischen Alpen.

Veranstalter: Reisebüro Dr. Carl Degener und Bayer. Reisebüro, Berlin in Verbindung mit dem MER. Prospekte und Anmeldung: Alle größeren Reisebüros.

MNZ-Hapag-Gesellschafts-Reisen Sommer 1937

8 Tage in Füssen im Allgäu RM 75.—

8 Tage in Mittenwald (Bayrisches Hochgebirge) RM 85.—

8 Tage Ferien am sonnig. Bodensee (Radolfzell) RM 94.20

8 Tage Sportkur im Taunus (Bad Homburg) RM 82.—

8 Tage in Benediktbeuren RM 73.—

8 Tage in Kochel am See RM 74.—

Die genannten Preise verstehen sich jeweils ab und bis Halle-Saale einschließl. voller Verpflegung, Trinkgelder usw.

Wochenweise Verlängerung möglich!

Verlangen Sie die Spezialprospekte

Veranstalter: Hapag-Reisebüro Halle-Saale, Prospekte, Auskunft u. Anmeldung: Geschäftsstellen der MNZ sowie im Hapag-Reisebüro im Roten Turm, ferner bei allen Hapag-Vertretungen

Sommerfrische Marienweiher Gasthof H. Bezold, Fichtelgebirge, Post Marktleugast 63, Bahnstation Stammbach. Herrl. Gebirgslandsch., mitt. i. Hochw. geleg., 3 ha groß. Badeweih., groß. schatt. Garten. Eigene Metzgerei u. Landwirtschaft. Gute u. reichliche Verpflegung. Pensionspr. 2.80 Mk.

Deine Zeitung ist die MNZ!

Besucht Thüringen
das grüne Herz Deutschlands

Für Gesunde und Kranke — Warmbad Wolkenstein i. Erzg.
29° C warme, radioaktive Mineralquelle für Herz, Rheuma, Nerven, Gicht, Arterioskler. Basedow und Stoffwechselkrankheiten. 300 Betten! Pensionspreis 4.50 und 5.00 Mk. Pauschal-Kuren und -Aufenthalte, Freischwimm-, Luft- und Sonnenbad in ozonreicher Waldluft. Absolut ruhige Lage! Erstklassige Verpflegung. Kurkonzerte, Reunion. Prospekt-Auskunft durch die Badedirektion, Dir. G. Holfert. Ruf: Wolkenstein 305
Beste Heilerfolge seit 550 Jahren

Dahlener Heide ruft zum Wochenend und Ferienaufenthalt. Wunderbar. Waldgebiet. Große Badeseen. Unterkunft in gastlichen Orten. Auskunft: Dahlen-Belgerner-Heideverein, Dahlen.

1847 90 1937 Jahrfeier unseres Solbades
Allen zum Wohle Bad Sulzas Sole
27% Sole, Radioaktiv bei Asthma, Rheuma, Katarrhen usw. Jnhalatorium, Trinkhalle, Pneumat. Kammern, Gradierwerke
AUSKUNFT DURCH DIE KURVERWALTUNG

Aschberggebiet im Vogtland
Brunndöbra, Klingenthal, Sachsenberg-Georgenthal, Mühlleithen, Zwota.-Auskunft d. d. örtl. Verkehrsämter-

Besucht d. **Saalfelder Kulm!** 1¼ Std. von Saalfeld u. Rudolstadt, bequeme Fußtour. 500 m über N. N. Einzigart. Rundblick auf Thüring. u. Frankenw., Saale, Schwarzatal Dreizehnschlösserbl.! Beste Bewirtsch. Omnibus-Haltest. Ruf Saalf. 2077. Bergw. Böhme

Zur Post, Sitzendorf/Th. Gastwirtschaft und Fleischerei preiswerte Pension. Besitzer: M. Pabst, Ruf Schwarzburg 152 guter Mittagstisch

Sommerfrische „Saalestrand" Hotel-Pension Remschütz, Saalfeld (S.) Dir. am Wald u. d. Saale gelegen, Terrassengarten, anerkannt gt. Küche, mod. Fremdenzimmer, fließ. Wasser Wochenend- Paddlerstat. - Prosp., Angelsp.

Herrl. Sommeraufenthalt in mod. Landh. b. best. Verpflegung, eig. Auto f. Ausfl. — Mk. 2,80 bietet **Haus Jutta, Kirchheim** über Arnstadt / Thür.

Ihr Reiseziel finden Sie durch die Ankündigungen in unserer Beilage **„Ferien vom Alltag"**

Beliebtes Reiseziel nach **SCHMILKA/ELBE**
Mittelpunkt d. Sächs./Böhm. Schweiz
Volle Pension von Mk. 3.50
Ohne Pension das Bett v. Mk. 1.— an
Prospekte in Reisebüros und der Gemeindeverwaltung

Wo es in dem Filmdorf so ruhig ist . . . . . . so idyllisch, so waldreich, kommt d. abgespannte Großstadtmensch so gern zu uns! Und allen hat es bei uns gut gefallen. Schreiben Sie an die **Sommerfrische Schloßkulm** bei Saalfeld/Thr. „Zum wilden Eber", Inh.: R. Schmidt. Ruf Saalfeld 2582

Bilz Sanatorium DRESDEN - RADEBEUL Naturheilkuren — Schrothkuren

Rheinland

Rheintal · Niederrhein · Ruhrland · Bergisch Land · Eifel · Siebengebirge · Siegtal · rh. Westerwald · Ahrtal · Mosel — Saar · Nahe · Hunsrück

Auskunft und Werbeschriften durch den Landesfremdenverkehrsverband Rheinland e. V., Bad Godesberg, Rheinallee 69. Fernruf 2956, die Auskunfts- und Werbezentrale „Deutschland", Berlin W 9, Columbushaus, Potsdamer Platz 1, und alle Verkehrsämter der nachfolgenden Städte sowie die Reisebüros.

DÜSSELDORF Stadt der schönen Künste der Eleganz und Mode.
Mai—Oktober 1937: Große Kunstausstellung „Nordwestdeutsche Kunst der Gegenwart".

KÖLN Die Dom- und Hansestadt am Rhein. Die Stätte heiterer Lebensart! Der Hort zweitausendjähriger Kultur!

ANDERNACH AM RHEIN Die Stadt der Baudenkmäler. Die bekannten Rheinanlagen. Romantische Sprudelinsel. Größter Geiser Europas. Rheintor zur Eifel.

TRIER AN DER MOSEL, Deutschlands älteste Stadt.

Rheinland, heilendes Land!

BAD NEUENAHR Bei Zucker-, Magen-, Darm-, Leber-, Gallen- und Nierenerkrankungen hilft eine rechtzeitige Kur. Die durch strenge Schulung erworbenen Kenntnisse der Diätverpflegung werden überall anerkannt.

BAD KREUZNACH SOL- UND RADIUMBAD
Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Ichias, Kinderkrankheiten.

BAD MÜNSTER AM STEIN Thermal-Sol-Radiumbad im Nahetal. 20 km von Bingen/Rh. Gicht, Rheuma, Ischias, Frauenleiden, Kinderkrankheiten, Katarrhe.

Der Rhein in Flammen
Niederrhein: Samstag, 19. Juni Siebengebirge: Samstag, 3. Juli
Mittelrhein: Samstag, 31. Juli.

KEINE RHEINREISE OHNE DAMPFERFAHRT
Die großen weißen Schiffe fahren bis 17. Okt. täglich: Niederrhein Düsseldorf - Köln - Bonn - Koblenz - Bingen - Mainz - Oberrhein.
Gepflegte Wirtschaftsbetriebe an Bord. — Urlaubskarten der Reichsbahn gemäß Sonderbestimmung. zur Schiffsbenutzung gültig.
Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt

Grosse Reichsausstellung Düsseldorf.
Schaffendes Volk
Mai-Oktober Auskunft jedes Reisebüro

Dein Reiseberater die MNZ

Friedrichsbrunn Heilklima-Kurort 600 Meter ü. d. M. Bahnstation Bad Suderode. Prospekte durch Kurverwaltung

Besucht Allrode die beliebte Sommerfrische!

Kurhotel Wendefurt (Bodetal)
Restaurant — Fernsprecher Altenbrak 50 — Kaffeeterrasse Bahnstation Blankenburg (Harz) / Ruhige, staubfreie Lage inmitten wildreicher Waldungen / direkt an der Bode / Liegewiesen / Pension 4,50 — 6,50 RM

Alexisbad das Stahlbad des Harzes und heilklimatischer Kurort und die Sommerfrischen Harzgerode (400 m ü. M.) Mägdesprung und Silberhütte. Prosp. d. Kurverwaltg u. Reisebüros

Besuche Sieber Du kommst dann immer wieder. Luftkurort · Autobus nach Herzberg/Harz Prospekt Kurverwaltung Tel. 15

Hohegeiss der höchstgelegene Kurort im Harz

Luftkurort ELEND Hochharz (Brockengebiet) Herrliches Waldfreibad Auskunft: KURVERWALTUNG, Fernruf 309

Werbt durch die „MNZ."

Jlsenburg Der Luftkurort am Fuße des Brockens

Sorge im Hochharz, 500 m. Die angenehme Sommer- und Herbstfrische im lieblichen Tal der warmen Bode.

Lonau 400—811 m Waldreich. Lonautal. Pensionspreis ab RM 3,50. Bahnstat. Herzberg Südharz.

GESUNDUNG ERHOLUNG IN Schierke am Brocken HEILKLIMATISCHER KURORT

Barbarossahöhle im Kyffhäuser Sagenumwobenes Ziel jedes Kyffhäuser-Besuchers. — Infolge fellartiger Decken und Wandgebilde einzig auf der Welt — Hotel Prospekt

Erholung in **WILDEMANN** mittlere Höhe 500 m **Oberharz** Schwimmbad, Tennis, Kurkonzerte usw.-Prosp. frei.

Stolberg im Südharz (330 m) Der Ort der Ruhe und Erholung. Auskunft: Verkehrsbüro. Ruf 316

Kneipp-Sanatorium Bad Lauterberg i. Harz Ärztl. Leitg. Med. Rat. Dr. Jos. Mayer. Ruf: 366. Neuzeitlich eingerichtet. Prospekt auf Wunsch.

Wienrode Sommerfrische im schönsten Teile des Ostharzes, Nähe Bodetal / Roßtrappe. Prosp. durch Gemeinde u. Verkehrsbüros

Luftkurort Stecklenberg WALDSCHWIMMBAD · TRINKQUELLE BERGWALDLAGE · LÄNDLICHE RUHE
Prospekte Verkehrsamt Stecklenberg (Ostharz) bei Thale

Goslar die alte Stadt im grünen Harz
PROSPEKTE DURCH DIE REISEBÜROS!

Ländliche Sommerfrische bietet der waldumkränzte Harzort **Breitenstein** Prospekte bei der Verwaltung.

Ihre Erholung: Lautenthal Luft-Kurort im Harz

Besucht das größte Kreuz der Welt ‚Die Josephshöhe' bei Stolberg/Harz

Besucht Altenbrak u. Wendefurth an der Bode mit seinem Waldschwimmbad

„Haus Thyra" Fremdenheim Fernruf 336 Teils fließend. Wasser Garagen / Hausprospekt

Berghotel Ravensberg 660 m **Bad Sachsa.** 2 Autostunden von Halle prächt. Hochwald, schöne Wiesen, herrl. Fernsicht, Höhensonne. Wochenende 6.- Pension 4.50. Autoboxen. Ruf 245

Villa Irgang Veranda, Liegewiese, großer Dachgarten, gute Butter-Küche, 3.50 4.-, direkt am Walde

Hotel-Pens. Weißes Roß Altenbrak — Ruf 45 direkt am Walde gelegen Garagen — Liegew. Auskunft auf Anfrage

Haus „Rotkäppchen" das bewährte Haus in ruhiger Waldlage, mit allem Komfort 3.50—5.00 Hausprospekt

Bad Suderode Ostharz **Calcium-Solbad** Adern-Blut-Rheuma-Luft- und Harnwege-Erkrankungen

Luftkurort Buntenbock Harz, 550 m üb. d. M. Prospekt durch Kurverwaltung

Gasthaus Schöneburg Altenbrak — Gutes Pensionshaus - Ruf 18 Prospekte auf Wunsch

Pension Wachsmuth frdl. Zimmer, Balk., Veranda, gute reichl. Verpflegung — Pension 3.50 bis 4.50 — Ruf Altenbrak 06

Hotel zum Kanzler Das Haus der guten Küche Beliebtes Ziel d. Wochenendfahrer. Fernsprecher 205

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370611-11/fragment/page=0015

Ferienreise - wirtschaftlich gesehen

Große Binnenwanderung von fast 20 Mill. Deutschen - Steigender Ausländerbesuch

Seit Wochen laufen in den Betrieben die Urlaubslisten um, überall werden Reisepläne geschmiedet, und wenn in den nächsten Wochen die großen Ferien beginnen, vollzieht sich mit der Flucht aus den Städten eine große Binnenwanderung. Dieser Menschen- und Geldaustausch zwischen Stadt und Land hat eine weittragende Bedeutung, deren materielle Bilanz aber meist weniger erwähnt wird als ihre kulturelle, weil sie zahlenmäßig schwer nachzuweisen ist. Die Kosten der Sommerreise sind gewissermaßen die Betriebsspesen der Volks-Wirtschaft — im doppelten Sinne des Wortes, sie dienen der Gesundheit des Volkes und der Belebung der Wirtschaft.

Es ist ein gutes Zeichen gesunden Lebens dieser Volks-Wirtschaft, daß der sommerliche Reisestrom in den letzten Jahren größer und breiter geworden ist; es wird mehr gereist als früher.

Wieviele reisen?

Wie groß dieser sommerliche Reisestrom und seine Wirkung ist, das ist außerordentlich schwierig zu berechnen. Schon die Zahl der Sommerreisenden ist zweifelhaft; die Fremdenstatistik zählt nur die gemeldeten Fremden, die Hotelgäste, es fehlt der Verwandtenbesuch bei Onkel und Tante, es fehlen die Passanten ohne Uebernachtungen, die Wanderer im Zelt und nicht zuletzt die Millionen Besucher von Jugendherbergen und Massenquartieren.

Die Summe der „richtigen" Sommerreisenden, die zur Erholung, zur Entspannung, zum Vergnügen reisen, ist nur schätzungsweise zu umreißen. Das vorige Jahr bietet nur bedingte Vergleichsmöglichkeiten, weil die Olympischen Spiele den „normalen" Reiseverkehr etwas aus der Reihe brachten. In den 3410 Fremdenverkehrsorten, auf die sich praktisch mehr als 90 v. H. des gesamten Reiseverkehrs konzentrierte, wurden beinah 16 Mill. Fremde gemeldet, die über 60 Mill. Mal übernachtet haben; dazu sind noch 3,7 Mill. Menschen in Jugendherbergen und Massenquartieren 8,4 Mill. Mal über Nacht geblieben.

Allein mit KdF. sind im vergangenen Jahr 6 Mill. Menschen, doppelt soviel wie 1935, auf Reisen gegangen. Vergleicht man diesen Olympia-Sommer mit dem vorausgegangenen Sommer 1935, dann zeigt sich besonders deutlich die Anziehungskraft der Olympischen Spiele auf das Ausland: der Sommer 1936 hat 1,7 Mill. Auslandsfremde, 50 v. H. mehr als sonst, nach Deutschland gezogen — während der Fremdenverkehr im allgemeinen „nur" um 16 v. H. gestiegen ist.

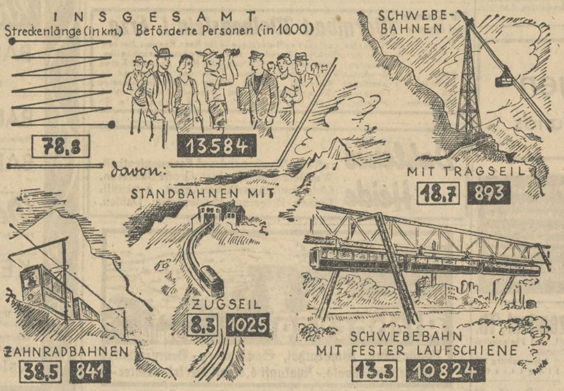
Ziele von Millionen

Auch die Reiseziele hatten sich stärker als sonst vom Land in die Stadt verschoben. Trotz des schlechten Wetters, trotz der Olympiade haben beihnah 6 Millionen Erholungssuchende Bäder und Kurorte aufgesucht. Den weitaus größten Anteil haben dabei die oberbayerischen Orte mit Berchtesgaden (Obersalzberg) und Garmisch-Partenkirchen an der Spitze. In diesen Orten haben im Sommer allein über 300 000 Menschen 2 Millionen Male übernachtet. Was das bedeutet, zeigt der Vergleich mit den Nord- und Ostseebädern, die zusammen (62 Seebäder) „nur" 814 000 Gäste aufnahmen, aber ihre Besucher blieben dafür auch länger; übernachten die Fremden in den Großstädten durchschnittlich nur zweimal, so steigt die Zahl in den Kurorten und Sommerfrischen auf acht und in den Seebädern beinah auf elf Nächte — und diese „langweiligen" Gäste sind die eigentlichen Sommerreisenden. Dazu kommen die 3,3 Millionen Besucher der Mittel- und Kleinstädte mit ihren historischen und künstlerischen Anziehungskräften, allen anderen voran die Rhein-, Neckar- und Bodenseeorte.

Was gibt man aus?

So viel Kopfzerbrechen oft dem einzelnen die Reisekosten machen, ebenso schwierig ist auch für den Statistiker die Aufstellung der Generalbilanz. Bei vorsichtiger Schätzung wird man die reinen Mehrausgaben der Sommerreisen, also Fahrt- und Uebernachtungskosten mit der Differenz zu den Ernährungskosten, auf etwa ¼ Mrd. RM. schätzen — also ebenso viel, wie alljährlich für den Kinobesuch ausgegeben wird. Aber der Umsatz, der damit in Bewegung gesetzt wird, ist um ein Vielfaches größer. Es profitieren nicht nur Eisenbahn und Auto, Gastwirt und Bäcker, sondern je länger der Reisende wegbleibt auch Schuster und Wäscher, Friseur und Zeitungshändler. Dazu kommen als volkswirtschaftlich wichtigste Posten die Ausgaben der Auslandsfremden.

„Bahnen besonderer Bauart"



Es gibt in Deutschland 78,8 Kilometer Strecken, die von „Bahnen besonderer Bauart" befahren werden. Von den Bergbahnen stehen an erster Stelle die Standbahnen mit Zugseil. Mit dieser Art Bergbahnen wurden 1936 1 025 000 Menschen befördert, während von den Schwebebahnen mit Tragseil etwa 893 000 Fahrgäste in luftige Höhen befördert wurden. Die Zahnradbahnen beförderten 841 000 Fahrgäste. Insgesamt beförderten die Bergbahnen also 2,7 Millionen Fahrgäste im letzten Jahre. Zeichn.: Roha

Die Wirtschaft des Gaues

Deutsche Celluloid-Fabrik

Die Deutsche Celluloid-Fabrik, Eilenburg, legt soeben ihren Bericht für das Geschäftsjahr 1936 vor. Danach hat sich die Steigerung von Erzeugung und Umsatz im abgelaufenen Geschäftsjahr in noch stärkerem Maße fortgesetzt.

Ueber den Geschäftsgang der einzelnen Erzeugungsgruppen ist folgendes zu sagen: Die Produktion von Collodiumwolle für die Lack- und Kunstlederindustrie, sowie für Filmzwecke Celluloid und ähnliche Industriezweige ist erheblich gestiegen; die Steigerung entspricht einerseits der allgemeinen binnenwirtschaftlichen Belebung, und andererseits ist sie auf die erhöhte Verwendung von Collodiumwollen an Stelle bisher importierter Produkte zurückzuführen. — Die Umsätze in Celluloid sind auch im Berichtsjahre weiter gestiegen.

Besondere Bemühungen galten dem weiteren Ausbau der Fabrikationsabteilung für neue Werkstoffe in der auf der Grundlage rein deutscher Ausgangsmaterialien (Polymerisationsprodukte der IG.-Farbenindustrie) neue Erzeugnisse entwickelt wurden, die sich unter dem Namen „Decelith" sowohl im Inland als auch im Ausland erfolgreich durchsetzen.

Auf Grund der vertragsmäßigen Abrechnung mit der IG. Farbenindustrie Aktiengesellschaft ergibt sich ein Gewinn von 2537,50 RM. Im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrate wird beantragt, diesen Gewinn wie folgt zu verwenden: 3,5 v. H. Dividende auf die gemäß § 26 des Gesellschaftsvertrages dividendenberechtigten nom. 72 500,— Aktien.

Reudener Ziegelwerke AG

Da die Bautätigkeit während des abgelaufenen Geschäftsjahres 1936 unvermindert anhielt, konnten bei der Reudener Ziegelwerke AG. in Reuden bei Zeitz die Anlagen voll ausgenutzt und der Fabrikationsbetrieb mit Volleistung das ganze Jahr hindurch reibungslos durchgeführt werden. Die Erzeugnisse wurden bis auf unerhebliche Stapelbestände voll abgesetzt. Nach 0,13 (0,09) Mill. RM. Abschreibungen auf Anlagen wurde ein Reingewinn von 70 149 (i. V. 814) RM. erzielt, um den sich der Verlustvortrag weiter auf 114 196 RM. ermäßigt.

Baugewerbetag 1937

Vom 24. bis 27. Juni in Bremen

Vom 24. bis 27. Juni 1937 wird in Bremen vom Reichsinnungsverband des Baugewerbes ein „Baugewerbetag" veranstaltet.

Auf der bedeutsamen Tagung werden u. a. sprechen: Ministerpräsident Köhler-Baden; der Reichskommissar für den gewerblichen Mittelstand, Ministerialdirektor Dr. Wienbeck vom Reichswirtschaftsministerium und der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Dr. Syrup. — Der Reichsinnungsverband des Baugewerbes umfaßt insgesamt 75 000 Betriebe.

Deutschland und China

Eine Rede Dr. Schachts

Der Reichs- und Preußische Wirtschaftsminister, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, gab zu Ehren des chinesischen Finanzministers Dr. Kung und des chinesischen Marineministers Chen einen Abendempfang.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht wandte sich in einer Begrüßungsansprache an seine chinesischen Gäste. Er erinnerte dabei an die Verdienste, die der chinesische Minister Dr. Kung durch die großzügige Währungsreform habe, durch die die chinesische Währung zu einer der festesten Währungen der Welt gemacht worden ist.

Dr. Schacht hob dann die großen Möglichkeiten einer gegenseitigen wirtschaftlichen Ergänzung hervor, die zwischen Deutschland und China bestehen. Deutschland als eines der führenden Industrieländer der Welt könne China bei der Verwirklichung seiner großen Reform- und Aufbaupläne mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Börsen und Märkte

vom 10. Juni

Mitteldeutsche Effektenbörse: Ruhig

Bei ruhigem Geschäft war die Kursbewegung nicht einheitlich, wobei Abschwächungen überwogen. Die Schwankungen waren aber nicht erheblich. Am Rentenmarkt verkehrten Reichs- und Staatsanleihen auf alter Basis. Größere Umsätze hatten Reichsbankschätze. Am Aktienmarkt waren chemische Werte eine Kleinigkeit schwächer.

Berliner Metallnotierungen

Preise in RM. für 100 Kilogr., Feinsilber 1 Kilogr. Elektrolytkupfer 80,5. — Original-Hütten-Aluminium, 98—99 v. H., in Blöcken 144; desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 148. — Feinsilber 38,80—41,80.

Terminmarkt. Kupfer. Juni 74,75 nom. B.; 74,75 G. Juli 74,75 nom. B.; 74,75 G. August 74,75 nom. B.; 74,75 G. September 75,5 G. Oktober 76,25 G. November 76,75 G. Tendenz: abgeschwächt. **Blei.** Juni 30,25 nom. B.; 30,25 G. Juli 30,25 nom. B.; 30,25 G. August 30,25 nom. B.; 30,25 G. September 30,5 G. Oktober 30,75 G. November 31 G. Tendenz: abgeschwächt. **Zink.** Juni 28,5 nom. B.; 28,5 G. Juli 28,5 nom. B.; 28,5 G. August 28,5 nom. B.; 28,5 G. September 28,75 G. Oktober 29 G. November 29,25 G. Tendenz: abgeschwächt.

Magdeburger Zuckernotierungen:

Magdeburger Zuckerterminnotierungen. Juni 4,40 B.; 4,30 G. Juli 4,50 B.; 4,40 G. August 4,60 B.; 4,50 G. September 4,65 B.; 4,55 G. Oktober 4,70 B.; 4,60 G. November 4,75 B.; 4,65 G. Dezember 4,80 B.; 4,70 G. Tendenz: ruhig.

Magdeburger Zucker-Notierungen. Gemahl. Melis per Juni 32,20—32,25; per Juli 32—37,5; per gestern ebenso. Rohzucker Melasse 3,18. Tendenz: stetig. Wetter: sehr warm.

Magdeburger Rohzuckerpreise nicht notiert. Tendenz: ruhig.

Dresdner Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 65 (davon Ochsen 6, Bullen 19, Kühe 36, Färsen 4), Kälber 384, Schafe 103, Schweine 1486. — **Ueberstand:** Schafe 27. — **Marktverlauf:** Rinder belanglos, Kälber schlecht, Schafe belanglos, Schweine verteilt. — **Preise:** Rinder nicht notiert. — Kälber: 2. 58—63, 3. 51—57, 4. 39—48. — Lämmer, Hammel und Schafe: nicht notiert. — Schweine: 1. 53, 2. 53, 3. 53, 4. 52, 5. 49.

Leipziger Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 161 (davon Bullen 50, Kühe 80, Färsen 31, Kälber 516), Schafe 179, Schweine 2700, zusammen 3556 Tiere. — **Geschäftsgang:** Rinder und Schweine verteilt, Kälber schlecht, Schafe mittel. — **Preise:** Bullen: 1. 42, 2. 38, 3. 33; Kühe: 1. 42, 2. 38, 3. 31—32; Färsen: 1. 43, 2. 39, 3. 34. — Kälber: 2. 58 bis 63, 3. 51—57, 4. 39—48, 5. 34—38. — Lämmer, Hammel und Schafe: nicht notiert. — Schweine: 1. 53, 2. 53, 3. 53, 4. 52, 5. 49, 7. 53, 8. 51, 9. 51.

Berliner Börse

vom 10. Juni 1937

Reichsbank-Diskont 4 v. H.
Lombard-Diskont 5 v. H.

Steuergutscheine

	10. 6.	9. 6.
Gr. 1. Durchschnittskurs	—	110,90

Reichs-, Staats-, Länder- und Provinzanleihen

	10. 6.	9. 6.
Anl. Ausl. Dt. Reich	126,37	126,37
5% Dt. Reichsanl 1927	101,62	101,62
4% do. 1934	99,00	99,12
5½% Inter (Young)	104,75	105,00
4½% Dt. Rb. Sch. 35	100,50	100,30
4½% Dt. Reichspost 34, 1	101,00	101,00
4½% Sächs. Prv. Bk. 14	99,25	99,12

Kreditanstalten und Körperschaften

	10. 6.	9. 6.
4½% Mitteld. Sp.-Giro 26 II	98,75	99,00
4½% do. Ldsbk. 1+2	98,87	99,00
4½% do. do. 30 1+2	99,25	99,00
4½% Dt. Komm. Gold 25+26	99,50	99,50

Land- und Stadtschaften

	10. 6.	9. 6.
4½% Prv. Sächs. ld. Gold	98,50	98,50
4½% do. 1+2	98,50	98,50
5½% do. Liqu.	101,50	101,37
4½% Pr. Ztrstadt 3. 6. 10	99,00	99,00
4½% do. 19	99,00	99,00
4½% do. 28 u. Erw.	99,00	99,00

Hypotheken-Pfandbriefe

	10. 6.	9. 6.
4½% Meining Hyp. 3+8	99,25	99,25
4½% Pr. Bdkr. Hyp. 3+9	99,00	99,00
4½% Pr. Ctrbodhyp. 1924	99,00	99,00
4½% Pr. Pfdbr. Bk. 47	99,00	99,00

Bank-Aktien

	10. 6.	9. 6.
Allg. Dt. Creditanstalt	96,37	96,50
Commerz- u. Privatbk.	113,37	113,37
Dt. Bk. u. Discontoges.	119,00	119,00
Dresdner Bank	105,00	105,00
Hall. Bankverein	95,00	94,00
Meininger Hyp.	115,12	115,12
Reichsbank	213,25	214,25

Verkehrswerte

	10. 6.	9. 6.
Dt. Reichsb. Vorz.-Akt.	125,50	125,37
Halle-Hettstedt	94,50	94,50
Hamburg-Paket	18,00	18,12
Hamburg-Süd	46,25	46,25
Norddeutscher Lloyd	18,62	18,50

Industrie-Aktien

	10. 6.	9. 6.
A. E. G.	127,25	—
Ammendorf Papier	109,25	128,50
Anhalter Kohle	125,50	125,75
Buderus Eisen	128,50	128,50
Charl. Wasser	114,50	115,50
Chem. Buckau	—	—
Conti-Gummi	188,50	189,87
Daimler-Benz	138,00	138,75
Deutsche Conti-Gas	120,25	120,62
do. Erdöl	155,50	156,75
Elektra-Dresden	—	—
J. G. Farben	163,37	164,12
Glauziger Zucker	152,00	—
Halle Maschinen	124,37	124,50
Hildebrand Mühle	87,00	88,50
Ilse Bergbau	—	175,00
Kahla Porzellan	136,50	137,75
Kali Aschersleben	116,50	116,25
Klöcknerwerke	138,50	138,25
Leipzig Riebeck	91,62	91,75
Lindner Ammendorf	160,00	159,75
Mansfeld Berg	158,87	161,00
Mitteld. Stahl	—	—
Rhein. Braunkohle	232,12	233,25
do. Stahl	157,00	157,75
Riebeck Montan	117,00	119,00
Rositz Zucker	94,50	94,37
Salzdetfurth	153,25	155,75
Sangerhausen	129,00	128,75
Siemens-Halske	220,00	219,50
Thür. Gasges. Leipzig	151,75	150,00
Wandererwerke	183,50	184,50
Werschen-Weißenfelser	126,25	125,75
Zeitzer Maschinenfabrik	144,50	—

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Amtlicher Verkehr

Industrie-Aktien

	10. 6.	9. 6.
Altenburger Landkraft	149,50	149,50
Chromo Naxort	100,00	100,00
Dommitzsch Ton	—	—
Glauziger Zucker	154,00	154,00
Gohliser Bier	110,25	110,25
Hohburger Quarz	126,25	126,25
Körbisdorfer Zucker	—	—
Kraftwerk Sachsen-Thür	100,00	100,00
Kraftwerk Thüringen	176,00	176,00
Leipz. Baumwollspinn	175,00	175,00
Leipz. Brauerei Riebeck	92,00	92,00
Leipz. Kammgarn-Sp.	130,12	130,12
Leipziger Landkraft	140,00	140,00
Leipz. Malz Schkeuditz	—	—
Leipz. Spitzen Parth	86,50	86,50
Leipziger Trikotagen	118,00	118,00
Leipz. Wollkämmerei	138,00	138,00
Lindner, Gottfried	160,00	160,00
Mansfeld AG.	159,00	160,00
Reudener Ziegel	84,00	82,00
Riquet u. Co.	113,75	112,75
Rositzer Zucker	94,00	93,62
Sachsenwerk	380,00	—
Schubert u. Salzer	154,00	154,00
Seidel u. Naumann	155,50	124,00
Stadtmühle Alsleben	133,00	133,00
Stöhr u. Co.	131,75	132,00
Thür. Elekt.- u. Gasw	168,00	168,00
Thür. Gasges.	150,00	150,00
Wezel u. Naumann	14,00	14,00
Zuckerraffinerie Halle	92,00	92,25

Frei-Verkehr

Industrie-Aktien

	10. 6.	9. 6.
Akt.-Malzf. Könnern	—	—
Halle-Hettst. Eisenbahn	94,00	94,00
Hallische Malzfabrik	—	—
Hallische Röhrenwerke	101,25	101,25
Kyffhäuserhütte	124,75	124,75
Riebeck Montan	119,00	119,00
Tonwerke Wittenberg	—	—

Banken

	10. 6.	9. 6.
G. u. Hdbk. Halle	—	—
Ldkrd. Bk. Halle	—	—
Zörbiger Bk.	77,00	77,00

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief
Aegypten	12,62	12,65
Argentinien	0,761	0,765
Belgien	42,11	42,19
Brasilien	0,166	0,167
Bulgarien	3,147	3,053
Dänemark	55,00	55,12
Danzig	47,10	47,20
England	12,32	12,35
Estland	67,93	68,07
Finnland	5,445	5,455
Frankreich	11,11	11,13
Griechenland	2,353	2,357
Holland	137,18	137,46
Island	55,08	55,20
Italien	13,09	13,11
Japan	0,717	0,719
Jugoslawien	5,694	5,706
Kanada	2,498	2,502
Lettland	48,90	49,00
Litauen	41,94	42,02
Norwegen	61,91	62,03
Oesterreich	48,95	49,05
Polen	47,10	47,20
Portugal	11,19	11,21
Rumänien	—	—
Schweden	63,52	63,64
Schweiz	57,00	57,11
Spanien	16,98	17,02
Tschechoslowakei	8,671	8,689
Türkei	1,978	1,982
Uruguay	1,479	1,481
Ver. St. von Amerika	2,496	2,500

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370611-11/fragment/page=0016

3. Jahrgang, Nr. 158 — Freitag, 11. Juni 1937 — Einzelpreis 10 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag „Die braune Front" G. m. b. H. Halle (S.), Große Ulrichstraße 57. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2.— RM. zuzüglich 30 Pfg. Trägerlohn. Postbezug 2.10 RM., zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. Abholer wöchentlich 0.50 RM.

Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündigungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — Schriftleitung: Halle (Saale), Geiststraße 47. Fernruf 278 31.

Moskau gegen Londoner Einigung

Sowjetjude Maisky „beschwerte" sich über angebliche „Nichtachtung" - England ist empört

Drahtbericht unseres Korrespondenten

London, 11. Juni. Der sowjetrussische Botschafter Maisky in London hat im Namen seiner roten Regierung eine Note an den Nichteinmischungsausschuß gerichtet, in der die Sowjetunion dagegen protestiert, daß die Verhandlungen über die Sicherungen der sogenannten Kontrollschiffe in den spanischen Gewässern ausschließlich durch die vier Mächte Deutschland, Italien, Großbritannien und Frankreich vorgenommen worden sind und daß man Moskau hierbei ausschaltete. Der Sowjetjude Maisky verlangt, daß alle am Nichteinmischungsausschuß beteiligten Mächte von den geplanten Maßnahmen Kenntnis erhalten müßten. Wir stellen also fest, daß Moskau wiederum dabei ist, die von England erstrebte Einigung zu torpedieren, um damit jene Unsicherheit und Unruhe zu verewigen, durch die eine Verständigung der Völker in Europa immer mehr erschwert wird.

Es kommt den Sowjetjuden nur darauf an, weitere Verwirrung zu stiften, indem sie — wie sie bisher stets einer klaren Entscheidung in der Frage der Nichteinmischung auswichen — jetzt dem Nichteinmischungsausschuß vorwerfen, daß er angeblich „zu langsam" arbeite.

Ob sich der Nichteinmischungs-Ausschuß mit diesem Moskauer Querschläger beschäftigen wird, steht noch nicht fest. Erwartet müßte auf Grund der bisherigen trüben Erfahrungen werden, daß der Vorsitzende des Ausschusses den Moskauer Vorstoß rund heraus ablehnt. Wie es heißt, sollen englische Kreise von diesem Sowjetvorstoße unangenehm berührt sein.

„Daily Telegraph", der die Unverschämtheiten des Sowjetjuden ablehnt, meint, daß man in offiziellen Londoner Kreisen nicht mit einer Behandlung oder gar Unterstützung der Sowjetnote rechnet. Die Note selbst sei ein eindeutiger Beweis dafür, so meint das Blatt, daß Moskau mit allen Mitteln versuche, eine Einigung zwischen den vier Seekontrollmächten zu verhindern. Es grenzt an Unverfrorenheit, wenn dieser Komintern-agent z. B. behauptet, daß das Panzerschiff „Deutschland" als Kriegsschiff in den spanischen Gewässern nicht angemeldet worden sei. Keine Macht, die ihre Dienste der Seekontrolle zur Verfügung gestellt habe, könne gezwungen werden, die Namen ihrer Schiffe mitzuteilen, am wenigsten ginge das aber eine Macht an, die daran nicht beteiligt ist.

Es fehlt nur noch, daß man der sowjetrussischen Spionage amtlich die genauen Liegeplätze und vielleicht auch die Ruhezeiten der Kriegsschiffe mitteilen soll, damit in Zukunft rote Verbrecherflugzeuge um so leichter Gelegenheit haben, ihre Mordüberfälle zu wiederholen. Wir glauben jedoch, daß selbst diese Zumutung den sonst immer zum Ausgleich bereiten Engländern zu stark auf die Nerven fallen würde. Zunächst ist festzustellen, daß der neue Vorstoß Moskaus eine starke Empörung hervorgerufen hat. Man faßt ihn als Sabotage der englischen Bemühungen auf, und wir können nur wünschen, daß man in London hieraus auch gegenüber den kommunistischen Verbrecherhorden in Valencia die Schlußfolgerung zieht.

Franco läßt sich nicht kaufen

Eine bindende Erklärung des spanischen Staatschefs

Paris, 11. Juni. Ein Sonderberichterstatter des „Journal" hatte in Salamanca mit General Franco eine Unterredung, in der dieser auch über die Beziehungen zu Frankreich sprach. General Franco habe u. a. erklärt: „Sagen Sie Frankreich, unser Vertrauen ist vollständig und wird jeden Tag durch die Ereignisse bestärkt.

Wenn wir das Werk der Befreiung Spaniens vollendet haben werden, so haben wir bei uns genügend weitgehende Aufgaben, um unsere ganze Aktivität einzusetzen. Dies ist unser ganzer Imperialismus! Unsere Freundschaft mit Italien und Deutschland hat sich seit Beginn des Bürgerkrieges kundgetan. Die Deutschen, die Italiener und die Portugiesen weigern sich, Spanien in eine Sowjetkolonie verwandelt zu sehen. Man hat uns um keine Verpflichtung angegangen! Wir sind spanische Nationalisten, entschlossen unter allen Umständen, die Zukunft der Nation von Hypotheken freizuhalten."

Erprobte Freundschaft neu besiegelt

Neurath in Bulgarien - Auszeichnung durch König Boris

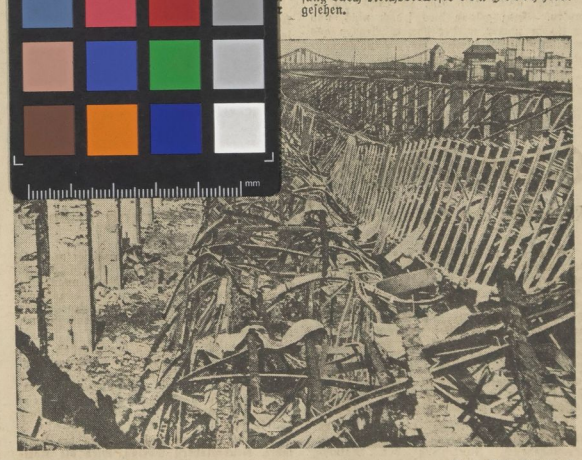
Drahtbericht unseres Korrespondenten

rd. Sofia, 11. Juni. Als Reichsaußenminister Freiherr von Neurath am Donnerstagvormittag kurz vor 10 Uhr zum Sofioter Heldenfriedhofe fuhr, bereiteten ihm in den Straßen der bulgarischen Hauptstadt Tausende von Menschen, die schon stundenlang auf sein Erscheinen gewartet hatten, geradezu überwältigende Kundgebungen

der deutschen Gesandtschaft und die Reisebegleiter des Reichsaußenministers wurden durch Ordensverleihungen ausgezeichnet.

Im Anschluß an erneute Besprechungen zwischen dem Reichsaußenminister und dem bulgarischen Ministerpräsidenten in den Nachmittagsstunden, empfing Freiherr von Neurath im Außenministerium die bulgarische Presse. Er dankte ihr für die freundliche Begrüßung seines Besuches und für ihre besondere Anteilnahme an seinem Aufenthalt in der bulgarischen Hauptstadt. Gleichzeitig drückte Freiherr von Neurath seine Freude über die herzliche Aufnahme, die er von seiten der Bevölkerung erfahren habe, aus. Zum Schluß des Presseempfanges verlas Neurath das zwischen ihm und Ministerpräsidenten Kjosseiwanoff vereinbarte Kommuniqué über die politischen Besprechungen.

Am Abend gab der bulgarische Ministerpräsident zu Ehren der deutschen Gäste ein großes Bankett. Heute in den Nachmittagsstunden wird der Reichsaußenminister den Weiterflug nach Budapest antreten, wo er sich bis Montag aufhalten wird. Im Rahmen des Budapester Programms sind Besprechungen mit Ministerpräsidenten Daranyi und Außenminister von Kanya sowie ein Empfang durch Reichsverweser von Horthy vorgesehen.



Aufn.: MNZ-Bilderdienst

Die Trümmer des Güterbahnhofes zeigen die Verheerungen des Brandes

Lachende Menschen - unser größter Stolz

Grußwort Dr. Leys zur „KdF."-Reichstagung

Hamburg, 11. Juni. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat zur Reichstagung „Kraft durch Freude" ein Grußwort erlassen, in dem es u. a. heißt:

Mein Gruß gilt allen deutschen und ausländischen Gästen dieser Reichstagung. Sie werden mit uns eine Schau von Deutschlands Freude, Deutschlands Lebenswillen und des neuen Deutschlands Schönheit erleben. Der Führer selbst hat uns darüber belehrt, daß Schönheit letzten Endes der Ausdruck der menschlichen Vernunft ist.

Nach den Gesetzen der Vernunft, also auch der Schönheit, arbeiten wir, formen wir unsere Gemeinschaft und unseren Staat. Daß man heute überall in Deutschland fröhliche Gesichter sieht, ist für uns der größte Stolz. Und dies danken wir unserem Führer Adolf Hitler!"

„Trotzkisten"-Ausschluß noch und noch

Drahtbericht unseres Korrespondenten

rd. **Moskau**, 11. Juni. Nach einem Bericht der „Leningradskaja" über den Parteikongreß des Gebietes Leningrad wurden allein in diesem Gebiete in den letzten Wochen über 14 000 Mitglieder der kommunistischen Partei wegen „Trotzkismus" ausgeschlossen.

Das Blatt unterstreicht die auch auf der Parteitagung ausgesprochene Forderung nach einer noch erheblich verschärften Säuberungsaktion, um die innerhalb der Parteiorganisation vorhandenen „Trotzkisten" und sonstige „Volksfeinde" auszumerzen. Das russische Volk besteht anscheinend nur noch aus „Volksfeinden"!

Wo ist Tuchatschewski?

Aus der Armee ausgestoßen und — verschwunden

Drahtbericht unseres Korrespondenten

rd. **Moskau, 11. Juni. In Moskau herrscht erhebliche Aufregung über das Schicksal des Marschalls Tuchatschewski, über das die widersprechendsten Gerüchte im Umlauf sind.**

Amtlicherseits verweigert man jede Auskunft über den Verbleib des Marschalls; es wurde lediglich mitgeteilt, daß Tuchatschewski aus der Armee ausgestoßen und General Jefremow zu seinem Nachfolger als Kommandeur des Wolgagebietes ernannt worden sei. Unkontrollierbaren Gerüchten zufolge soll sich Tuchatschewski als Gefangener der GPU. im Lubjanka-Gefängnisse in Moskau befinden. Andere behaupten, daß der Marschall, um einem wegen etwaiger Enthüllungen — Tuchatschewski soll Stalin und Woroschilow verschiedene Verbrechen vorgeworfen haben — peinlichen Gerichtsverfahren zu entgehen, bereits erschossen worden sei.

Englischer Kreuzer in Flensburg

Flensburg, 11. Juni. Am Donnerstagsvormittag traf in Flensburg-Mürwick der englische Kreuzer „Frobisher" zu einem viertägigen Besuch ein. Dies ist der erste englische Kriegsschiffbesuch in der Nachkriegszeit in Flensburg.

Bald nach dem Eintreffen stattete der Kommandant des Kreuzers, Kapitän zur See Spooner, dem Kommandeur der Marineschule, Kapitän zur See Schmundt einen Besuch ab, dem sich eine Begrüßung seitens der Stadt durch Oberbürgermeister Mackprang und dem Standortältesten Oberst Schede anschloß.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193706 11-11/fragment/page=0017